TRÄUMEREIEN

LEANDER

—

AMALIE HANSTEIN

AMERICAN · BOOK · COMPANY
NEW YORK · CINCINNATI · CHICAGO

UNIVERSITY OF DAYTON LIBRARY
R008599656

Loretta Grothaus.

UNIVERSITY OF DAYTON ROESCH LIBRARY

UNIVERSITY OF DAYTON ROESCH LIBRARY

Träumereien

an französischen Kaminen

Von

Richard von Volkmann-Leander

EDITED FOR SCHOOL USE

BY

AMALIE HANSTEIN

TEACHER OF GERMAN IN THE PACKER INSTITUTE, BROOKLYN

DISCARDED
FROM
UNIVERSITY OF DAYTON
ROESCH LIBRARY

NEW YORK-:-CINCINNATI-:-CHICAGO-:-BOSTON

AMERICAN BOOK COMPANY

LIBRARY OF
HOLY FAMILY MONASTERY
OLDENBURG, INDIANA

PT
2577
V371

Copyright, 1895, by
American Book Company
W. P. 13

PT
2517
V8
T6
1895
91-02599

INTRODUCTORY NOTE.

RICHARD VON VOLKMANN — born at Leipzig 1830, died at Berlin 1889 — was one of the greatest surgeons and writers on surgery in Germany. In addition to his scientific works, a series of tales and novels has placed him, under the pseudonym of Richard Leander, among the most popular German prose-writers.

During the Franco-Prussian war 1870–71, he accompanied the army as the head of the army medical service. After a few months' fighting, the German armies stood before the French capital, and the famous siege of Paris began. It lasted through the winter of 1870–71, and was, of course, a time of dullness and dreariness for the greater number of the besiegers. Richard von Volkmann shortened the long hours by using his able pen; not to produce medical treatises, but the charming little stories presented to the reader in this volume.

As the author himself states in his preface, these tales have been written for children, for his own children, to whom the fond father sent a tale in each letter, when far away in the enemy's country. So they are especially adapted as reading-matter for young pupils. At the same time, they

give us a remarkably clear insight into the real atmosphere of German life, as breathed unconsciously by children, with its peculiar charm of traditions, superstitions, and naïf beliefs. Thus they promise to be of special interest for foreigners, and a new edition of the attractive little book seems fully justified.

Inhalt.

		Seite
Vorwort		7
1.	Die künstliche Orgel	11
2.	Goldtöchterchen	14
3.	Vom unsichtbaren Königreiche	21
4.	Von der Königin, die keine Pfeffernüsse backen, und dem König, der nicht das Brummeisen spielen konnte	38
5.	Der Wunschring	45
6.	Die drei Schwestern mit den gläsernen Herzen	52
7.	Eine Kindergeschichte	58
8.	Sepp auf der Freite	65
9.	Pechvogel und Glückskind	69
10.	Die Alte-Weiber-Mühle	84
11.	Die Traumbuche	87
12.	Das kleine bucklige Mädchen	103
13.	Der kleine Vogel	107
14.	Die himmlische Musik	113
15.	Von Himmel und Hölle	115
16.	Der alte Koffer	124
Vocabulary		129

Vorwort.

Wie auf ein furchtbares Gewitter, welches sich Schlag um Schlag gewaltsam entlädt, der trübe, nimmer endende Landregen[1], so folgte für uns auf die gewaltigen Kämpfe der ersten Wochen des deutsch-französischen Krieges[2] die einförmige Belagerung von Paris.

Und wie der Wandrer, der während der ersten Schrecken des Unwetters gern der Weiterreise[3] vergaß[4], um unter einem gastlichen Dache Schutz zu finden, nun, wenn der letzte Donner verhallt ist, wieder und immer wieder ans Fenster tritt[5] und hinaus in die graue, regenverhüllte Landschaft schaut[6], unmutig, daß es immer noch kein Ende finden will — so haben auch wir geharrt[7] und nach der Stunde gefragt, die im leuchtenden Strahl der Friedenssonne uns an den heimatlichen Herd zurückführen würde.

Doch Woche um Woche, Monat um Monat verrann[8], und die weiße Fahne[9] erschien[10] nicht auf den Wällen der Forts[11]!

1. Supply folgt. 2. The Franco-Prussian war 1870–71. 3. der Weiterreise = genitive after vergessen, less usual than accusative. 4. vergessen. 5. treten. 6. schauen = sehen. 7. harren = warten. 8. verrinnen. 9. weiße Fahne, the signal of capitulation. 10. erscheinen. 11. Allusion to the belt of fortifications with which Paris is surrounded, and which had to be taken by the German army.

Da saßen[1] wir, wenn des Tages Arbeit gethan[2] und der Abend von den anmutigen, die Seinestadt[3] umkränzenden Höhen herabstieg[4], einsam an den Kaminen der verlassenen französischen Villen und Schlösser. Und wenn das Feuer knisterte und die Funken flogen[5], überkamen gar manchen alte, sonderbare Gedanken. In Leib und Gestalt traten[6] sie hervor hinter den großen dunklen Gardinen und aus den bunten Kattuntapeten und drängten sich dicht heran an den Träumer. Und wenn er ihnen verwundert ins Gesicht sah[7], so waren es alte Bekannte und darunter viel langvergessene — wohl aus der Kinderzeit. Denn man glaubt nicht, was alles ein deutscher Soldat an französischen Kaminfeuern zu träumen vermag. Spécialité de rêveries allemandes. Allez donc[8]! —

Auch dem Erzähler ging[9] es nicht anders. Und dann und wann, wenn draußen die Flocken stoben[10], nahm[11] er die Feder und suchte mit flüchtigen Strichen die Traumgestalten auf das Papier zu werfen. Und die Feldpost trug[12] die leichte Zeichnung treulich nach Haus, zu der, welcher dies Büchlein zugeeignet ist. Als er dann endlich zurückkehrte in das deutsche Vaterland, an den eigenen, kinderumstandenen Herd, sah er verwundert, wie aus den einzeln versandten[13] Blättern ein förmliches Bändchen geworden[14] war.

1. sitzen. 2. thun. 3. die Seinestadt = die Stadt an der Seine, Paris. 4. herabsteigen. 5. fliegen. 6. traten ... hervor = hervortreten. 7. sehen. 8. "Headquarters for German day-dreams. Here you are!" 9. gehen. 10. stieben. 11. nehmen. 12. tragen. 13. versenden. 14. werden.

So möge es denn hinausgehen in die Welt zur Erinnerung an die große, glorreiche Zeit, mit der es für sich nur den einen, bescheidenen Zusammenhang in Anspruch nehmen darf, daß es herausgewachsen ist aus der Liebe zu dem, um was wir gekämpft und gestritten[1]: aus der Liebe zu deutscher Art und zu deutschem Wesen.

Gott segne unser herrliches Vaterland!

Leipzig, am Osterfest 1871.

Richard v. Volkmann-Leander.

1. Supply haben.

Träumereien an französischen Kaminen.

1. Die künstliche Orgel.

Vor langen, langen Jahren lebte einmal ein sehr geschickter junger Orgelbauer, der hatte schon viele Orgeln gebaut, und die letzte war immer wieder besser als die vorhergehende. Zuletzt machte er eine Orgel, die war so künstlich, daß sie von selbst zu spielen anfing[1], wenn ein Brautpaar in die Kirche trat[2], an dem Gott sein Wohlgefallen hatte. Als er auch diese Orgel vollendet hatte, besah[3] er sich[4] die Mädchen des Landes, wählte sich[5] die frömmste und schönste und ließ seine eigene Hochzeit zurichten[6]. Wie er aber mit der Braut über die Kirchschwelle trat, und Freunde und Verwandte in langem Zuge folgten, jeder einen Strauß in der Hand oder im Knopfloch, war sein Herz voller Stolzes und Ehrgeizes. Er dachte[7] nicht an seine Braut und nicht an Gott, sondern nur daran, was er für[8] ein geschickter Meister sei[9], dem niemand es gleich thun könne, und wie alle Leute staunen und ihn bewundern würden, wenn

1. anfangen. 2. treten. 3. besehen. 4. sich. Ethical dative; omit. 5. = für sich. 6. ließ ... zurichten, see lassen. 7. denken. 8. was ... für, see was. 9. sei. Subjunctive in indirect discourse.

die Orgel von selbst zu spielen begönne. So trat[1] er mit seiner schönen Braut in die Kirche ein[1] — aber die Orgel blieb[2] stumm. Das nahm[3] sich der Orgelbaumeister sehr zu Herzen, denn er meinte in seinem stolzen Sinne, daß die Schuld nur an der Braut liegen könne[4] und daß sie ihm nicht treu sei[4]. Er sprach den ganzen Tag über[5] kein Wort mit ihr, schnürte dann nachts heimlich sein Bündel und verließ[6] sie. Nachdem er viele hundert Meilen weit gewandert war, ließ[7] er sich endlich in einem fremden Lande nieder[7], wo niemand ihn kannte und keiner nach ihm fragte. Dort lebte er still und einsam zehn Jahre lang[8]; da überfiel[9] ihn eine namenlose Angst nach der Heimat und nach der verlassenen Braut. Er mußte immer wieder daran denken, wie sie so fromm und schön gewesen sei, und wie er sie so böslich verlassen[10]. Nachdem er vergeblich alles gethan, um seine Sehnsucht niederzukämpfen, entschloß[11] er sich zurückzukehren und sie um Verzeihung zu bitten. Er wanderte Tag und Nacht, daß[12] ihm die Fußsohlen wund wurden, und je mehr er sich der Heimat näherte, desto stärker wurde seine Sehnsucht, und desto größer seine Angst, ob sie wohl wieder so gut und freundlich zu ihm sein werde, wie in der Zeit, wo sie noch seine Braut war. Endlich sah er die Türme seiner Vaterstadt von fern in der Sonne blitzen.

1. eintreten. 2. bleiben. 3. nehmen. 4. Subjunctive in indirect discourse. 5. den ganzen Tag über, see über. 6. verlassen. 7. niederlassen. 8. zehn Jahre lang, see lang. 9. überfallen. 10. verlassen; supply habe. 11. entschließen. 12. = so daß.

Da fing[1] er an[1] zu laufen was[2] er laufen konnte, so daß die Leute hinter ihm her den Kopf schüttelten und sagten: „Entweder ist's ein Narr oder er hat gestohlen." Wie er aber in das Thor der Stadt eintrat, begegnete ihm ein langer Leichenzug. Hinter dem Sarge her gingen eine Menge Leute, welche weinten. „Wen begrabt ihr hier, ihr guten Leute, daß ihr so weint?" „Es ist die schöne Frau des Orgelbaumeisters, die ihr böser Mann verlassen hat. Sie hat uns allen so viel Gutes und Liebes[3] gethan, daß wir sie in der Kirche beisetzen wollen." Als er dies hörte, entgegnete er kein Wort, sondern ging still gebeugten Hauptes neben dem Sarge her und half[4] ihn tragen. Niemand erkannte ihn; weil sie ihn aber fortwährend schluchzen und weinen hörten, störte ihn keiner, denn sie dachten: das wird wohl auch einer von den vielen armen Leuten sein[5], denen die Tote bei Lebzeiten Gutes erwiesen hat. So kam der Zug zur Kirche, und wie die Träger die Kirchschwelle überschritten, fing[1] die Orgel von selbst zu spielen an[1], so herrlich wie noch niemand eine Orgel spielen gehört[6]. Sie setzten den Sarg vor dem Altare nieder, und der Orgelbaumeister lehnte sich still an eine Säule daneben und lauschte den Tönen, die immer gewaltiger anschwollen, so gewaltig, daß die Kirche in ihren Grundpfeilern bebte. Die Augen fielen[7] ihm zu[7], denn er war sehr müde von der weiten Reise;

1. anfangen. 2. = so schnell wie. 3. Gutes und Liebes, see gut. 4. helfen. 5. wird wohl ... sein, see werden. 6. gehört; supply hatte. 7. zufallen.

aber sein Herz war freudig, denn er wußte[1], daß ihm Gott verziehen habe, und als der letzte Ton der Orgel verklang[2], fiel er tot auf das steinerne Pflaster nieder. Da hoben[3] die Leute die Leiche auf[3], und wie sie inne wurden, wer es sei, öffneten sie den Sarg und legten ihn zu seiner Braut. Und wie sie den Sarg wieder schlossen[4], begann die Orgel noch einmal ganz leise zu tönen. Dann wurde sie still und hat seitdem nie wieder von selbst geklungen[5].

2. Goldtöchterchen.

Vor dem Thor, gleich an der Wiese, stand[6] ein Haus, darin wohnten zwei Leute, die hatten nur ein einziges Kind, ein ganz kleines Mädchen. Das nannten[7] sie Goldtöchterchen. Es war ein liebes, krägles[8], kleines Ding, flink wie ein Wiesel. Eines Morgens geht die Mutter früh in die Küche, Milch zu holen; da steigt das Kind aus dem Bett und stellt sich im Hemdchen in die Hausthüre. Nun war ein wunderherrlicher Sommermorgen, und wie es so in der Hausthüre steht, denkt es: „Vielleicht regnet's morgen; da ist's besser, du gehst heute spazieren." Wie's so denkt, geht's auch schon; läuft hinters Haus auf die Wiese und von der Wiese bis

1. wissen. 2. verklingen. 3. aufheben. 4. schließen. 5. klingen. 6. stehen. 7. nennen. 8. = munteres.

an den Busch[1]. Wie's an den Busch kommt, wackeln die Haselbüsche ganz ernsthaft mit den Zweigen und rufen:

„Nackfrosch[2] im Hemde,
Was willst du in der Fremde?
Hast[3] kein Schuh und hast kein Hos[4],
Hast ein einzig Strümpfel[5] bloß;
Wirst[6] du noch den Strumpf verliern[6],
Mußt du dir ein Bein erfriern.
Geh nur[7] wieder heime;
Mach[8] dich auf die Beine!"

Aber es hört nicht, sondern läuft in den Busch, und wie es durch den Busch ist, kommt es an den Teich. Da steht die Ente am Ufer mit einer vollen Mandel[9] Junger, alle goldgelb, wie die Eidotter, und fängt[10] entsetzlich an[10] zu schnattern; dann läuft[11] sie Goldtöchterchen entgegen[11], sperrt[12] den Schnabel weit auf[12] und thut, als wenn sie es fressen wollte. Aber Goldtöchterchen fürchtet sich nicht, geht[13] gerade darauf los[13] und sagt:

„Ente, du Schnatterlieschen,
Halt doch den Schnabel und schweig ein bißchen!"

„Ach," sagt die Ente, „du bist's, Goldtöchterchen! Ich hatte dich ja gar nicht erkannt; nimm's nur nicht übel! Nein, du thust uns nichts. Wie geht es dir denn? Wie geht es denn deinem Herrn[14] Vater und deiner Frau

1. Busch = Wald. 2. = nackter Frosch. 3. = Du hast. 4. = keine Hose. 5. = Strümpflein. 6. = Wenn du ... verlieren wirst. 7. nur emphasizes a wish or command. 8. = Mach dich auf den Weg; see Weg. 9. = fifteen. 10. anfangen. 11. entgegenlaufen. 12. aufsperren, see öffnen. 13. geht ... los, see gehen. 14. Herrn Vater, Frau Mutter, polite forms.

Mutter? Das ist ja recht schön, daß du uns einmal besuchst. Das ist ja eine große Ehre für uns. Da bist du wohl recht früh aufgestanden[1]? Also, du willst dir[2] wohl auch einmal unsern Teich besehen? Eine recht schöne Gegend! Nicht wahr?"

Wie sie ausgeschnattert hat, fragt Goldtöchterchen: „Sag einmal, Ente, wo[3] hast du denn die vielen kleinen Kanarienvögel her[3]?"

„Kanarienvögel?" wiederholt die Ente, „ich bitte dich[4], es sind ja bloß meine Jungen."

„Aber sie singen ja so fein und haben keine Federn, sondern bloß Haare! Was bekommen denn deine kleinen Kanarienvögel zu essen?"

„Die trinken klares Wasser und essen feinen Sand."

„Davon können sie ja aber unmöglich wachsen."

„Doch, doch," sagt die Ente; „der liebe Gott segnet's ihnen; und dann ist auch zuweilen im Sand ein Würzelchen und im Wasser ein Wurm oder eine Schnecke."

„Habt ihr denn keine Brücke?" fragt dann weiter Goldtöchterchen.

„Nein," sagt die Ente, „eine Brücke haben wir nun allerdings leider nicht. Wenn du aber über den Teich willst, will ich dich gern hinüberfahren."

Darauf geht die Ente ins Wasser, bricht ein großes Wasserrosenblatt ab, setzt Goldtöchterchen darauf, nimmt[5] den langen Stengel in den Schnabel und fährt Gold-

1. aufstehen. 2. Ethical dative; omit. 3. wo hast du ... her = woher hast du? 4. ich bitte dich, see bitten. 5. nehmen.

töchterchen hinüber. Und die kleinen Entchen schwimmen munter nebenher.

„Schönen Dank[1], Ente!“ sagt Goldtöchterchen, als es drüben angekommen ist.

„Keine Ursache[2],“ sagt die Ente. „Wenn du mich mal[3] wieder brauchst, steh' ich gern zu Diensten. Empfiehl[4] mich deinen Eltern. Schön Adje[5]!“

Auf der anderen Seite des Teiches ist wieder eine große grüne Wiese, auf der geht Goldtöchterchen weiter spazieren. Nicht lange, so sieht[6] es einen Storch, auf den läuft's[7] gerade zu: „Guten Morgen, Storch,“ sagt's; „was ißt[8] du denn, was so grünscheckig aussieht[9] und dabei quakt?“

„Zappelsalat,“ antwortet der Storch, „Zappelsalat, Goldtöchterchen!“

„Gieb mir auch was[10], ich bin hungrig!“

„Zappelsalat ist nichts für dich,“ sagt der Storch; geht an den Bach, taucht[11] mit seinem langen Schnabel tief unter[11] und holt erst einen goldnen Becher mit Milch und dann eine Wecke heraus. Darauf hebt er den einen Flügel und läßt eine Zuckerdüte herunterfallen[12]. Goldtöchterchen läßt sich's nicht zweimal sagen[13], sondern setzt sich hin und ißt und trinkt. Wie's satt ist, sagt's:

1. = besten Dank! 2. Expression used as a reply to an expression of thanks: = du hast keine Ursache, zu danken. 3. = einmal. 4. empfehlen. 5. = adieu. 6. sehen. 7. läuft's ... zu, see zulaufen. 8. essen. 9. aussehen. 10. = etwas. 11. untertauchen. 12. läßt ... herunterfallen, see fallen. 13. läßt ... sagen, see lassen.

„Ein'n schönen Dank,
Und gute Gesundheit dein Leben lang[1]!"

Darauf läuft's weiter. Nicht lange, so kommt ein kleiner blauer Schmetterling geflogen[2]. „Kleines Blaues," sagt Goldtöchterchen, „wollen wir uns ein wenig haschen?" „Ich bin's zufrieden," antwortet der Schmetterling, „aber du darfst mich nicht angreifen[3], damit nichts abgeht."

Nun haschen sie sich lustig auf der Wiese herum, bis es Abend wird. Wie es anfängt zu dämmern, setzt sich Goldtöchterchen hin und denkt, jetzt willst du dich ausruhen; dann gehst du nach Hause. Wie's so sitzt, merkt's, daß die Blumen im Grase auch schon alle müde sind und einschlafen wollen. Das Gänseblümchen nickt ganz schläfrig mit dem Kopfe, richtet[4] sich dann auf[4], sieht[5] sich mit gläsernen Augen um[5], und dann nickt's noch einmal. Da steht eine weiße Aster daneben (und das war jedenfalls die Mutter) und sagt:

„Gänseblümchen, mein Engelchen,
Fall' nicht vom Stengelchen!

Geh zu Bett, mein Kind." Und das Gänseblümchen duckt sich hin und schläft[6] ein[6]. Dabei verschiebt sich's das weiße Mützchen, daß ihm die Spitzen gerade übers Gesicht fallen. Darauf schläft die Aster auch ein.

Wie Goldtöchterchen sieht, daß alles schläft, fallen[7] ihm die Augen auch zu[7]. Da liegt es nun auf der Wiese und schläft, und mittlerweile läuft seine Mutter

1. dein Leben lang, see lang. 2. fliegen. 3. = anrühren. 4. aufrichten. 5. umsehen. 6. einschlafen. 7. zufallen.

immer noch im ganzen Hause umher und sucht's und weint. Sie geht in alle Kammern und sieht in alle Winkel, unter alle Betten und unter die Treppe. Dann geht sie auf die Wiese bis an den Busch und durch den Busch bis an den Teich. Über den Teich kann es nicht gekommen sein, denkt sie und geht wieder zurück, und durchsucht noch einmal alle Winkel und Ecken und sieht unter alle Betten und unter die Treppe. Wie sie damit fertig ist, geht sie wieder auf die Wiese, und wieder in den Busch, und wieder bis an den Teich. Das thut sie den ganzen Tag, und je länger sie es thut, desto mehr weint sie. Der Mann aber läuft unterdes in der ganzen Stadt umher und fragt, ob niemand Goldtöchterchen gesehen hat.

Als es aber ganz dunkel geworden war, kam einer von den zwölf Engeln, die jeden Abend über die ganze Welt hinwegfliegen müssen, um nachzusehen[1], ob sich nicht irgendwo ein kleines Kind verlaufen hat, und es wieder zu seiner Mutter zu bringen, auch auf die grüne Wiese. Als er Goldtöchterchen hier liegen und schlafen sah, hob[2] er es behutsam auf[2], ohne es zu wecken, flog[3] bis über die Stadt und sah[1] nach[1], in welchem Hause noch Licht war. „Das wird[4] wohl das Haus sein, wo's[5] hingehört," sagte er, als er das Haus von Goldtöchterchens Eltern sah, und das Licht im Wohnzimmer brannte[6] immer noch. Heimlich sah[7] er zum Fenster hinein[7]: da

1. nachsehen. 2. aufheben. 3. fliegen. 4. wird ... sein, see werden. 5. = wohin es gehört. 6. brennen. 7. hineinsehen.

saßen[1] Vater und Mutter sich an dem kleinen Tische gegenüber und weinten, und unter dem Tisch hielten[2] sie sich die Hände. Da öffnete er ganz leise die Hausthüre, legte das Kind unter die Treppe und flog fort.

Und die Eltern saßen immer noch am Tisch. Da stand[3] die Frau auf[3], zündete[4] noch ein Licht an[4] und leuchtete noch einmal in alle Winkel und Ecken und unter die Betten.

„Frau," sagte der Mann traurig, „du hast ja schon so oft vergeblich in alle Winkel und Ecken und unter die Treppe gesehen. Geh zu Bett. Unser Goldtöchterchen wird[5] wohl in den Teich gefallen und ertrunken[6] sein."

Doch die Frau hörte nicht, sondern ging[7] weiter, und wie sie unter die Treppe leuchtete, lag das Kind da und schlief[8]. Da schrie[9] sie vor Freude auf[9], daß der Mann eilends die Treppe herabgesprungen[10] kam. Mit dem Kinde auf dem Arm kam sie ihm freudestrahlend entgegen. Es schlief ganz fest, so müde hatte es sich gelaufen.

„Wo war es denn? Wo war es denn?" rief er.

„Unter der Treppe lag's und schlief," erwiderte die Frau, „und ich habe doch heute schon so oft unter die Treppe gesehen."

Da schüttelte der Mann mit dem Kopfe und sagte: „Mit[11] rechten Dingen geht's nicht zu, Mutter; wir wollen nur Gott danken, daß wir unser Goldtöchterchen wieder haben!"

1. sitzen. 2. halten. 3. aufstehen. 4. anzünden. 5. wird ... sein, see werden. 6. ertrinken. 7. gehen. 8. schlafen. 9. aufschreien. 10. herabspringen. 11. Mit rechten ... zu, see recht.

3. Vom unsichtbaren Königreiche.

In einem kleinen Hause, welches wohl eine Viertelstunde abseits von dem übrigen Dorfe auf der halben Berghöhe lag[1], wohnte mit seinem alten Vater ein junger Bauer, Namens Jörg[2]. Es gehörten zu dem Hause so viel Acker Feld, daß beide eben keine Sorgen hatten. Gleich hinter dem Hause fing[3] der Wald an[3], mit Eichen und Buchen, so alt, daß die Enkelkinder von denen, welche sie gepflanzt hatten, schon seit mehr als hundert Jahren tot waren; vor ihm aber lag ein alter zerbrochener Mühlstein — wer weiß, wie der dahin gekommen war. Wer sich auf ihn setzte, der hatte eine wundervolle Aussicht hinab ins Thal, auf den Fluß, der das Thal durchströmte, und die Berge, die jenseits des Flusses aufstiegen. Hier saß[4] der Jörg am Abend, wenn er seine Arbeit auf dem Felde gethan hatte, den Kopf auf die Hände, und die Ellbogen auf die Kniee gestützt, oft stundenlang und träumte, und weil er sich wenig um die Leute im Dorf bekümmerte und meist still und in sich gekehrt[5] einherging, wie einer, der an allerhand denkt, nannten ihn die Leute spottweise Traumjörge. Dies war ihm jedoch völlig gleichgültig.

Je älter er aber ward, desto stiller wurde er; und als sein alter Vater endlich starb[6], und er ihn unter einer großen alten Eiche begraben hatte, wurde er ganz

1. liegen. 2. = Georg. 3. anfangen. 4. sitzen. 5. in sich gekehrt, see kehren. 6. sterben.

still. Wenn er dann auf dem alten zerbrochenen Mühlsteine saß, was er jetzt noch viel häufiger that, als zuvor, und hinab in das herrliche Thal sah, wie die Abendnebel an dem einen Ende hereintraten und langsam an den Bergen hinwandelten, wie es dann dunkler wurde und dunkler, bis zuletzt der Mond und die Sterne in ihrer ganzen Herrlichkeit am Himmel heraufzogen[1]: dann wurde[2] es ihm so recht wunderbar ums Herz. Denn dann fingen die Wellen im Fluß zu singen an, anfangs ganz leise, bald aber deutlich vernehmbar, und sie sangen von den Bergen, wo sie herkämen[3], vom Meer, wo sie hin wollten[4], und von den Nixen, die tief unten im Grunde des Flusses wohnten. Darauf begann auch der Wald zu rauschen, ganz anders wie ein gewöhnlicher Wald, und erzählte die wunderbarsten Sachen. Besonders der alte Eichbaum, der an seines Vaters Grabe stand[5], der wußte[6] noch viel mehr wie alle die andern Bäume. Die Sterne aber, die hoch am Himmel standen, bekamen[7] die größte Lust, herabzufallen in den grünen Wald und in den blauen Strom und flimmerten und zitterten, wie jemand, der es gar nicht mehr aushalten kann. Doch die Engel, von denen hinter jedem Sterne einer steht, hielten sie jedesmal fest und sagten: „Sterne, Sterne, macht keine Thorheiten! Ihr seid ja viel zu alt dazu, viele tausend

1. heraufziehen. 2. wurde ... Herz, see Herz. 3. = woher sie kämen. 4. = wohin sie wollten. 5. stehen. 6. wissen. 7. bekamen ... Lust, see Lust.

Jahr und noch mehr! Bleibt im Lande und nährt euch redlich[1]!" —

Es war ein wunderbares Thal! — Aber alles das sah und hörte bloß der Traumjörge. Die Leute, welche im Dorf wohnten, ahnten gar nichts davon; denn es waren ganz gewöhnliche Leute. Dann und wann schlugen[2] sie einen von den alten Baumriesen um[2], zersägten und zerspellten ihn, und wenn sie eine hübsche Klafter aufgerichtet hatten, sprachen sie: „Nun können wir uns wieder eine Weile Kaffee kochen." Und im Fluß wuschen sie ihre Wäsche; das war ihnen sehr bequem. Von den Sternen aber, wenn sie so recht funkelten, sagten sie weiter nichts, als: „Es wird heute nacht recht kalt werden; wenn nur unsere Kartoffeln nicht erfrieren." Versuchte[3] es einmal der arme Traumjörge, ihnen eine andere Meinung beizubringen, so lachten[4] sie ihn aus[4]. Es waren eben ganz gewöhnliche Leute.

Wie er nun so eines Tages wieder auf dem alten Mühlsteine saß und bei sich bedachte[5], daß er doch auf der ganzen Welt so mutterseelenallein sei[6], schlief[7] er ein[7]. Da träumte ihm, es hinge[8] vom Himmel eine goldene Schaukel an zwei silbernen Seilen herab[8]. Jedes Seil war an einem Sterne befestigt; auf der Schaukel aber saß eine reizende Prinzessin und schaukelte sich so hoch, daß sie vom Himmel zur Erde herab und von der Erde

1. German proverb. 2. umschlagen. 3. = Wenn der arme ... versuchte. 4. auslachen. 5. bedenken. 6. Subjunctive of indirect discourse. 7. einschlafen. 8. herabhängen.

wieder zum Himmel hinaufflog. Jedesmal, wenn die Schaukel bis an die Erde kam, klatschte die Prinzessin vor Freude in ihre Hände und warf[1] ihm eine Rose zu[1]. Aber plötzlich rissen[2] die Seile, und die Schaukel mit der Prinzessin flog[3] weit in den Himmel hinein, immer weiter, immer weiter, bis er sie zuletzt nicht mehr sehen konnte.

Da wachte[4] er auf[4], und als er sich umsah, lag neben ihm auf dem Mühlsteine ein großer Strauß von Rosen.

Am nächsten Tage schlief er wieder ein und träumte dasselbe. Beim Erwachen lagen richtig die Rosen wieder da.

So ging[5] es die ganze Woche hindurch. Da sagte sich Traumjörge, daß doch irgend etwas Wahres an dem Traume sein müsse, weil er ihn immer wieder träumte. Er schloß[6] sein Haus zu[6] und machte[7] sich auf[7], die Prinzessin zu suchen.

Nachdem er viele Tage gegangen war, erblickte er von weitem ein Land, wo die Wolken bis auf die Erde hingen. Er wanderte rüstig darauf zu, kam aber in einen großen Wald. Plötzlich hörte er hier ein ängstliches Stöhnen und Wimmern, und als er auf die Stelle zugegangen war, von welcher das Gestöhn und Gewimmer herkam, sah er einen ehrwürdigen Greis mit silbergrauem Barte auf der Erde liegen. Zwei wider-

1. zuwerfen. 2. reißen. 3. fliegen. 4. aufwachen. 5. gehen. 6. zuschließen. 7. aufmachen.

lich häßliche, splitternackte Kerle knieten auf ihm und suchten ihn zu erwürgen. Da blickte er um sich, ob er nicht irgend eine Waffe fände[1], mit der er den beiden Kerlen zu Leibe gehen[2] könnte, und da er nichts fand, riß er in seiner Todesangst einen großen Baumast ab. Kaum jedoch hatte er diesen erfaßt, als er sich in seinen Händen in eine mächtige Hellebarde verwandelte. Damit stürmte er auf die beiden Ungeheuer los und rannte sie ihnen durch den Leib, so daß sie mit Geheul den Alten losließen und fortsprangen.

Darauf hob[3] er den ehrwürdigen Greis auf[3], tröstete ihn und fragte, warum ihn die beiden nackten Kerle hätten erwürgen wollen.

Da erzählte jener, er sei der König der Träume und aus Versehen etwas vom Wege ab in das Reich seines größten Feindes, des Königs der Wirklichkeit, gekommen. Sobald dies der König der Wirklichkeit bemerkt habe, hätte er ihm durch zwei seiner Diener auflauern lassen, damit sie ihm den Garaus machten.

„Hattest du denn dem König der Wirklichkeit etwas zuleide gethan[4]?" fragte Traumjörge.

„Behüte Gott!" versicherte jener. „Er wird aber überhaupt sehr leicht gegen andere ausfällig. Dies liegt in seinem Charakter — und mich besonders haßt er wie die Sünde!"

„Aber die Kerle, die er geschickt hatte, dich zu erwürgen, waren ja ganz nackt!"

1. finden. 2. zu Leibe gehen, see Leib. 3. aufheben. 4. thun.

„Jawohl," sagte der König, „splitter-faser-nackt[1]. Das ist so Mode im Lande der Wirklichkeit. Alle Leute gehen dort nackt, selbst der König, und schämen sich nicht einmal. Es ist ein abscheuliches Volk! — Weil du mir nun aber das Leben gerettet hast, will ich mich dankbar gegen dich erweisen und dir mein Land zeigen. Es ist wohl das herrlichste der Welt, und die Träume sind meine Unterthanen!"

Darauf ging[2] der König der Träume voran[2], und Jörg folgte ihm. Als sie an die Stelle kamen, wo die Wolken auf die Erde hingen[3], wies[4] der König auf eine Fallthüre, welche so versteckt im Busch lag, daß sie gar nicht zu finden war, wenn man es nicht wußte[5]. Er hob sie auf und führte seinen Begleiter fünfhundert Stufen hinab in eine hell erleuchtete Grotte, welche sich meilenweit in wunderbarer Pracht hinzog[6]. Es war unsäglich schön! Da waren Schlösser auf Inseln mitten in großen Seen, und die Inseln schwammen umher wie Schiffe. Wenn man in ein solches Schloß hineingehen wollte, brauchte man sich nur an das Ufer zu stellen und zu rufen:

„Schlößlein, Schlößlein, schwimm heran,
Daß ich in dich 'reingehn[7] kann!"

dann kam es von selbst an das Ufer. Weiter waren noch andere Schlösser da auf Wolken; die flogen langsam in der Luft. Sprach man aber[8]:

1. Accumulation of attributes, emphasizing the original word. 2. vorangehen. 3. hängen. 4. weisen. 5. wissen. 6. hinziehen. 7. = hineingehen. 8. = Wenn man aber sprach.

„Steig herab, mein Luftschlößlein,
Daß ich kann in dich hinein[1]!“

so senkten sie sich langsam nieder. Außerdem waren noch da Gärten mit Blumen, die am Tag dufteten und in der Nacht leuchteten; schillernde Vögel, die Märchen erzählten, und eine Menge anderer ganz wunderbarer Sachen. Traumjörge konnte mit Staunen und Bewundern gar nicht fertig werden.

„Nun will ich dir auch noch meine Unterthanen, die Träume, zeigen,“ sagte der König. „Ich habe deren[2] drei Sorten. Gute Träume für die guten Menschen, böse Träume für die bösen und außerdem Traumkobolde. Mit den letzteren mache ich mir zuweilen einen Spaß, denn ein König muß doch auch zuweilen seinen Spaß haben.“ —

Zuerst führte er ihn also in eins der Schlösser, welches eine so verzwickte Bauart hatte, daß es förmlich komisch aussah: „Hier wohnen die Traumkobolde,“ sprach er, „kleines, übermütiges, schabernackiges Volk. Thut niemandem was[3], aber neckt gern.“

„Komm einmal her, Kleiner,“ rief er darauf einem der Kobolde zu, „und sei einmal einen einzigen Augenblick ernsthaft.“ Hernach fuhr[4] er fort[4] und sagte zu Traumjörge: „Weißt[5] du, was der Schelm thut, wenn ich ihm einmal ausnahmsweise erlaube, auf die Erde hinaufzusteigen? Er läuft ins nächste Haus, holt den

1. Supply gehen. 2. = von ihnen; genitive of die. 3. = etwas; supply zuleide. 4. fortfahren. 5. wissen.

ersten besten Menschen, der gerade wunderschön schläft, aus den Federn, trägt ihn auf den Kirchturm und wirft[1] ihn kopfüber herunter. Dann springt er eiligst die Turmtreppe hinab, so daß er unten eher ankommt, fängt[2] ihn auf[2], trägt ihn wieder nach Haus und schmeißt[3] ihn so ins Bett, daß es kracht und er davon aufwacht. Dann reibt der sich den Schlaf aus den Augen, sieht[4] sich ganz verwundert um[4] und spricht: „Ei du lieber Gott, war[5] mirs doch gerade, als wenn ich vom Kirchturme herabfiele[6]. Es ist nur gut, daß ich bloß geträumt habe."

„Das ist der?" rief Traumjörge. „Siehst du, der ist auch schon einmal bei mir gewesen! Wenn er aber wiederkommt und ich erwische ihn, soll's ihm schlecht ergehen." Kaum hatte er dies noch gesagt, so sprang ein andrer Traumkobold unter dem Tische hervor. Der sah[7] fast aus[7] wie ein kleiner Hund, denn er hatte ein ganz zottiges Wämslein an und die Zunge steckte[8] er auch heraus[8].

„Der ist auch nicht viel besser," meinte der Traumkönig. „Er bellt wie ein Hund, und dabei hat er Kräfte wie ein Riese. Wenn dann die Leute im Traume Angst bekommen, hält er sie an Händen und Beinen fest, daß sie nicht fort können[9]."

„Den kenne ich auch," fiel[10] Traumjörge ein[10]. „Wenn man fort will, ist[11] es einem, als wenn man

1. werfen. 2. auffangen. 3. = wirft. 4. umsehen. 5. war ... gerade, see sein. 6. herabfallen. 7. aussehen. 8. herausstecken. 9. = fortgehen können. 10. einfallen. 11. ist es einem, see sein.

starr und steif wie ein Stück Holz wäre. Wenn man den Arm aufheben will, geht es nicht, und wenn man die Beine rühren will, geht es auch nicht. Manchmal ist's aber kein Hund, sondern ein Bär, oder ein Räuber, oder sonst etwas Schlimmes!"

„Ich werde ihnen nie wieder erlauben, dich zu besuchen, Traumjörge," beruhigte ihn der König. „Nun komm einmal zu den bösen Träumen, aber fürchte dich nicht, sie werden dir keinen Schaden zufügen; sie sind nur für die bösen Menschen." Damit traten[1] sie in einen ungeheueren Raum ein[1], der von einer hohen Mauer umgeben und mittelst einer gewaltigen eisernen Thüre verschlossen[2] war. Hier wimmelte es von den greulichsten Gestalten und den entsetzlichsten Ungeheuern. Manche sahen[3] wie Menschen, manche halb wie Menschen, halb wie Tiere, manche ganz wie Tiere aus[3]. Erschrocken wich[4] Traumjörge zurück[4] bis an die eiserne Thüre. Doch der König redete ihm freundlich zu und sprach: „Willst du dir nicht genauer besehen, was böse Menschen träumen müssen?" Und er winkte einem Traume, der zunächst stand; das war ein scheußlicher Riese, der hatte unter jedem Arme ein Mühlrad.

„Erzähle, was du heut nacht thun wirst," herrschte der König ihn an[5].

Da zog[6] das Ungeheuer den Kopf in die Schultern und den Mund bis zu den Ohren, wackelte mit dem

1. eintreten. 2. verschließen. 3. aussehen. 4. zurückweichen. 5. anherrschen. 6. ziehen.

Rücken, wie einer, der sich so recht freut, und sagte grinsend: „Ich gehe zum reichen Mann, der seinen Vater hat hungern lassen. Als der alte Mann sich eines Tages auf die steinerne Treppe vor dem Hause seines Sohnes gesetzt hatte und um Brot bat[1], kam der Sohn und sagte zum Gesinde: ‚Jagt[2] mir einmal den Hampelmann fort[2]!‘ Da gehe ich nun nachts zu ihm und ziehe ihn zwischen den zwei Mühlrädern durch, bis alle seine Knochen hübsch kurz und klein gebrochen sind. Ist[3] er dann so recht schmeidig und zapplig geworden, so nehme ich ihn am Kragen, schüttle ihn und sage: ‚Siehst du, wie hübsch du nun zappelst, du Hampelmann!‘ Dann wacht er auf, klappert mit den Zähnen und ruft: ‚Frau, bring mir noch ein Deckbett, mich friert.‘ Und wenn er wieder eingeschlafen ist, mache ich's aufs neue!“

Als Traumjörge dies gehört[4], drängte er sich mit Gewalt zur Thüre hinaus, den König nach sich ziehend, und rief: „Nicht einen Augenblick länger bleibe ich hier bei den bösen Träumen. Das ist ja entsetzlich!“

Doch der König führte ihn nun in einen prächtigen Garten, wo die Wege von Silber, die Beete von Gold und die Blumen von geschliffenen[5] Edelsteinen waren. In dem gingen die guten Träume spazieren. Das erste, was er sah, war ein Traum wie eine junge blasse Frau, die hatte unter dem einen Arme eine Arche Noah, und unter dem andern einen Baukasten.

1. bitten. 2. fortjagen. 3. = Wenn er . . . ist. 4. Supply hatte. 5. schleifen.

„Wer ist denn das?“ fragte der Traumjörge.

„Die geht abends immer zu einem kleinen kranken Knaben, dem seine Mutter gestorben[1] ist. Am Tag ist er ganz allein, und niemand bekümmert sich um ihn; aber gegen Abend geht sie zu ihm, spielt mit ihm und bleibt die ganze Nacht. Er schläft immer schon sehr früh ein, deshalb geht sie auch so zeitig. Die andern Träume gehen viel später. — Komm nur weiter; wenn du alles sehen willst, müssen wir uns sputen!“

Darauf gingen[2] sie tiefer in den Garten hinein, mitten unter die guten Träume. Es waren Männer, Frauen, Greise und Kinder, alle mit lieben und guten Gesichtern und in den schönsten Kleidern. In den Händen trugen[3] viele von ihnen alle möglichen Dinge, die sich das Herz nur wünschen kann. — Auf einmal blieb[4] Traumjörge stehen und schrie[5] so laut auf[5], daß alle Träume sich umdrehten.

„Was hast du denn[6]?“ fragte der König.

„Da ist ja meine Prinzessin, die mir so oft erschienen[7] ist und mir die Rosen geschenkt hat!“ rief[8] Traumjörge ganz entzückt aus[8].

„Freilich, freilich!“ erwiderte jener. „Das ist sie. Nicht wahr, ich habe dir immer einen sehr hübschen Traum geschickt? Es ist beinahe der hübscheste, den ich habe.“

1. sterben. 2. gehen. 3. tragen. 4. blieb ... stehen, see stehen. 5. aufschreien. 6. Was hast du denn, see haben. 7. erscheinen. 8. ausrufen.

Da lief der Traumjörge auf[1] die Prinzessin zu, die gerade wieder auf ihrer kleinen goldenen Schaukel saß[2] und sich schaukelte. Sobald sie ihn kommen sah, sprang sie herab und ihm gerade in die Arme. Er aber nahm sie an der Hand und führte sie an eine goldene Bank. Da setzten sich beide hin und erzählten sich, wie hübsch es wäre, daß sie sich wieder sähen. Und wenn sie damit fertig waren, fingen sie immer wieder von vorn an. Der König der Träume aber ging mittlerweile fortwährend auf dem großen Wege, der gerade durch den Garten ging, auf und ab, die Hände auf dem Rücken, und zuweilen nahm er die Uhr heraus und sah[3] nach[3], wie spät es wäre, weil der Traumjörge und die Prinzessin immer noch nicht mit dem fertig waren, was sie sich zu erzählen hatten. Zuletzt ging er jedoch wieder zu ihnen und sagte: „Kinder, nun ist es gut! Du, Traumjörge, hast noch weit[4] zu Hause, und über Nacht kann ich dich nicht hier behalten, denn ich habe keine Betten, weil nämlich die Träume nicht schlafen, sondern nachts immer zu den Menschen auf die Erde hinaufgehen müssen; und du, Prinzeßchen, du mußt dich fertig machen. Zieh'[5] dich heute einmal ganz rosa an[5], und nachher komm zu mir, damit ich dir sage, wem du heute erscheinen, und was du ihm sagen sollst."

Als dies Traumjörge gehört[6], ward[7] es ihm auf einmal so mutig ums Herz, wie noch nie in seinem Leben.

1. auf ... zu, see auf. 2. sitzen. 3. nachsehen. 4. = einen weiten Weg. 5. anziehen. 6. Supply hatte. 7. ward ... Herz, see Herz.

Er stand[1] auf[1] und sagte mit fester Stimme: „Herr König, von meiner Prinzessin lass' ich nun und nimmermehr. Entweder ihr müßt mich hier unten behalten, oder ihr müßt mir sie mit auf die Erde geben. Ich kann ohne sie nicht leben, dazu habe ich sie viel zu lieb!" Dabei trat[2] ihm in jedes Auge eine Thräne, so groß wie eine Haselnuß.

„Aber Jörge, Jörge," erwiderte der König, „es ist ja der allerhübscheste Traum, den ich habe! Doch du hast mir das Leben gerettet, so sei es denn. Nimm[3] deine Prinzessin und steige mit ihr hinauf zur Erde. Sobald du oben angelangt bist, so nimm ihr den silbernen Schleier vom Kopf und wirf ihn mir durch die Fallthüre wieder herab. Dann wird deine Prinzessin von Fleisch und Blut wie ein anderes Menschenkind sein; denn jetzt ist es ja nur ein Traum!"

Da bedankte sich Traumjörge auf das herzlichste und sagte: „Lieber König, weil du nun einmal so überaus gut bist, so möchte ich wohl noch eine Bitte wagen. Sieh, eine Prinzessin habe ich nun, doch es fehlt mir immer noch ein Königreich; und es ist doch ganz unmöglich, daß eine Prinzessin ohne ein Königreich sein kann. Kannst du mir denn keins verschaffen, wenn es auch nur ein ganz kleines ist?"

Darauf antwortete der König: „Sichtbare Königreiche, Traumjörge, habe ich zwar nicht zu vergeben, aber unsichtbare; und davon sollst du eins bekommen, und

1. aufstehen 2. treten. 3. nehmen.

zwar eins der größten und herrlichsten, was ich noch habe."

Da fragte Traumjörge, wie es mit den unsichtbaren Königreichen beschaffen wäre; indes der König bedeutete ihn, er würde dies schon alles erfahren und sein[1] blaues Wunder erleben[1], so schön und herrlich sei es mit den unsichtbaren Königreichen.

„Nämlich," sagte er, „mit den gewöhnlichen, sichtbaren ist es doch zuweilen eine sehr unangenehme Sache. Zum Exempel: du bist König in einem gewöhnlichen Königreiche, und früh morgens tritt[2] der Minister an dein Bett und sagt: ‚Majestät, ich brauche tausend Thaler fürs Reich.' Darauf öffnest du die Staatskasse und findest auch nicht einen Heller darin! Was willst du dann anfangen? Oder, zum andern: du bekommst Krieg und verlierst, und der andere König, der dich besiegt hat, heiratet deine Prinzessin; dich aber sperrt er in einen Turm. So etwas kann in einem unsichtbaren Königreiche nicht vorfallen!"

„Wenn wir es nun aber nicht sehen," fragte Traumjörge, noch immer etwas betreten, „was kann uns dann unser Königreich nützen?"

„Du sonderbarer Mensch," sagte der König darauf und hielt[3] den Zeigefinger an die Stirn, „du und deine Prinzessin, ihr seht es schon[4]! Ihr seht die Schlösser und Gärten, die Wiesen und Wälder, die zu dem Königreich

1. sein ... erleben, see Wunder. 2. treten. 3. halten. 4. = ihr werdet es gewiß sehen!

gehören, wohl! Ihr wohnt darin, geht spazieren und könnt alles damit machen, was euch gefällt; nur die andern Leute sehen es nicht."

Da war Traumjörge hoch erfreut, denn es war ihm schon etwas ängstlich zu Mut, ob die Leute im Dorf ihn nicht scheel ansehen würden, wenn er mit seiner Prinzessin nach Hause käme und König wäre. Er nahm sehr gerührt Abschied vom König der Träume, stieg[1] mit der Prinzessin die fünfhundert Stufen hinauf[1], nahm ihr den silbernen Schleier vom Kopf und warf[2] ihn hinunter[2]. Darauf wollte er die Fallthüre zumachen, aber sie war sehr schwer. Er konnte sie nicht halten und ließ sie fallen. Da gab[3] es einen ungeheuren Knall, fast so arg, als wenn viele Kanonen auf einmal losgeschossen[4] werden, und es vergingen[5] ihm auf einen Augenblick die Sinne. Als er wieder zu sich kam, saß[6] er vor seinem Häuschen auf dem alten Mühlstein und neben ihm die Prinzessin, und sie war von Fleisch und Blut, wie ein gewöhnliches Menschenkind. Sie hielt seine Hand, streichelte sie und sagte: „Du lieber, guter, närrischer Mensch, du hast dich so lange nicht getraut, mir zu sagen, wie lieb du mich hast? Hast du dich denn vor mir gefürchtet?"

Und der Mond ging[7] auf[7] und beleuchtete den Fluß, die Wellen schlugen[8] klingend ans Ufer, und der Wald rauschte; doch sie saßen immer noch und schwatzten. Da war es plötzlich, als wenn eine kleine, ganz schwarze

1. hinaufsteigen. 2. hinunterwerfen. 3. geben. 4. losschießen. 5. vergehen. 6. sitzen. 7. aufgehen. 8. schlagen.

Wolke vor den Mond träte[1], und auf einmal fiel[2] etwas vor ihre Füße nieder, wie ein großes zusammengelegtes Tuch. Darauf stand der Mond wieder in vollem Glanze. Sie hoben das Tuch auf und breiteten es auseinander. Es war aber sehr fein und viele hundert Male zusammengelegt, so daß sie viel Zeit brauchten. Als sie es vollständig auseinandergefaltet hatten, sah es aus wie eine große Landkarte. In der Mitte ging ein Fluß und zu beiden Seiten waren Städte, Wälder und Seen. Da merkten sie, daß es ein Königreich war, und daß es der gute Traumkönig ihnen vom Himmel hatte herunterfallen lassen. Und als sie sich nun ihr kleines Häuschen besahen, war es zu einem wundervollen Schlosse geworden, mit gläsernen Treppen, Wänden von Marmelstein[3], Tapeten von Samt und spitzen Türmen mit blauen Schieferdächern. Da faßten[4] sie sich an[4] und gingen in das Schloß hinein, und als sie eintraten, waren schon die Unterthanen versammelt und verneigten sich tief. Pauken und Trompeten erschallten, und Edelknaben gingen vor ihnen her und streuten Blumen. Da waren sie König und Königin. —

Am andern Morgen aber lief[5] es wie ein Feuer durch das Dorf, daß der Traumjörge wiedergekommen sei und sich eine Frau mitgebracht[6] habe. „Das[7] wird auch was recht Gescheites sein," sagten die Leute. „Ich habe sie heute früh[8] schon gesehen," fiel[9] einer von den Bauern

1. treten. 2. fallen. 3. = Marmor. 4. anfassen. 5. laufen. 6. mitbringen. 7. Das ... sein, see werden. 8. = heute Morgen früh. 9. fiel ... Wort, see Wort.

ins Wort, „als ich in den Wald ging. Sie stand mit ihm vor der Thüre. Es ist nichts Besonderes, eine ganz gewöhnliche Person, klein und schmächtig. Ziemlich ärmlich war sie auch angezogen[1]. Wo soll's denn am Ende auch herkommen[2]? Er hat nichts, da wird sie wohl auch nichts haben!"

So schwatzten sie, die dummen Leute; denn sie konnten es nicht sehen, daß es eine Prinzessin war. Und daß das Häuschen sich in ein großes, wundervolles Schloß verwandelt hatte, bemerkten sie in ihrer Einfalt auch nicht, denn es war eben ein unsichtbares Königreich, was dem Traumjörge vom Himmel herabgefallen war. Aus diesem Grunde bekümmerte er sich auch um die dummen Leute gar nicht, sondern lebte in seinem Königreiche und mit seiner lieben Prinzessin herrlich und vergnügt. Und er bekam[3] sechs Kinder, eins immer schöner wie das andere, und das waren lauter Prinzen und Prinzessinnen. Niemand aber wußte es im Dorf, denn das waren ganz gewöhnliche Leute und viel zu einfältig, um es einzusehen.

1. anziehen. 2. = Woher sollen denn am Ende auch die Mittel kommen? 3. bekommen.

4. Von der Königin, die keine Pfeffernüsse backen, und dem König, der nicht das Brummeisen spielen konnte.

Der König von Makronien, der sich schon seit einiger Zeit gerade in seinen besten Jahren befand, war eben aufgestanden[1] und saß unangezogen auf dem Stuhl neben dem Bett. Vor ihm stand sein Hausminister und hielt ihm die Strümpfe hin, von denen der eine ein großes Loch an der Ferse hatte. Aber obwohl er den Strumpf mit großer Sorgfalt so gedreht hatte, daß der König das Loch nicht merken sollte, und obschon der König sonst mehr auf hübsche Stiefeln als auf ganze Strümpfe zu achten pflegte, war das Loch dem königlichen Scharfblicke diesmal doch nicht entgangen[2]. Entsetzt nahm er dem Minister den Strumpf aus der Hand, fuhr[3] mit dem Zeigefinger durch das Loch, so daß er bis zum Knöchel herausguckte, und sagte dann seufzend:

„Was hilft[4] mir's, daß ich König bin, wenn ich keine Königin habe! Was meinst du, wenn ich mir eine Frau nähme?"

„Majestät," antwortete der Minister, „das ist ein sublimer Gedanke; ein Gedanke, der gewiß auch mir ganz unterthänigst aufgestiegen[5] wäre, wenn ich nicht gefühlt hätte, daß ihn Ew.[6] Majestät jedenfalls heute selbst noch zu äußern geruhen würden!"

1. aufstehen. 2. entgehen. 3. fahren. 4. helfen. 5. aufsteigen. 6. = Eure.

„Schön!“ erwiderte der König, „aber glaubst du, daß ich so leicht eine Frau finden werde, die für mich paßt?“

„Pah!“ sagte der Minister. „Zehn für eine!“

„Vergiß[1] nicht, daß ich große Ansprüche mache. Wenn mir eine Prinzessin gefallen soll, muß sie klug und schön sein! Und dann ist noch ein Punkt, auf den ich ganz besonderes Gewicht lege: du weißt, wie gern ich Pfeffernüsse esse. In meinem ganzen Reiche ist kein einziger Mensch, der sie zu backen versteht, wenigstens richtig zu backen, nicht zu hart und nicht zu weich, sondern gerade knusprig: sie muß durchaus Pfeffernüsse backen können!“

Als der Minister dies hörte, bekam er einen heftigen Schreck. Doch sammelte er sich rasch wieder und entgegnete: „Ein König wie Ew. Majestät werden[2] ohne Zweifel auch eine Prinzessin finden, die Pfeffernüsse zu backen versteht.“

„Nun, dann wollen wir uns zusammen umsehen!“ versetzte der König; und noch an demselben Tage begann er in Begleitung des Ministers die Rundreise zu denjenigen seiner verschiedenen Nachbarn, von denen er wußte, daß sie Prinzessinnen zu vergeben hatten. Aber es fanden sich nur drei Prinzessinnen, die gleichzeitig so schön und klug waren, daß sie dem Könige gefielen[3], und von diesen konnte keine Pfeffernüsse backen.

1. vergessen. 2. werden, instead of wird, a very formal address, used in reference to sovereigns. 3. gefallen.

„Pfeffernüsse kann ich freilich nicht backen," sagte die erste Prinzessin, als der König sie danach fragte, „aber hübsche, kleine Mandelkuchen. Bist du damit nicht zufrieden?" „Nein!" erwiderte der König, „es müssen partout Pfeffernüsse sein!"

Die zweite Prinzessin, als er die nämliche Frage an sie richtete, schnalzte mit der Zunge und sagte ärgerlich: „Laßt mich mit euren Albernheiten zufrieden! Prinzessinnen, welche Pfeffernüsse backen können, giebt es nicht."

Am schlimmsten ging es aber dem König bei der dritten, obwohl sie die schönste und klügste war. Denn sie ließ ihn gar nicht bis zu seiner Frage kommen, sondern ehe er sie noch hatte thun können, fragte sie selbst, ob er wohl auch das Brummeisen zu spielen verstünde[1]? Und als er dies verneinte, gab sie ihm einen Korb und meinte, es thue ihr herzlich leid. Er gefalle ihr sonst ganz gut; aber sie höre das Brummeisen für ihr Leben gern, und habe sich vorgenommen[2], keinen Mann zu nehmen, der es nicht spielen könne.

Da fuhr[3] der König mit dem Minister wieder nach Haus, und als er aus dem Wagen stieg[4], sagte er recht niedergeschlagen: „Das wäre also nichts gewesen!"

Aber ein König muß durchaus eine Königin haben, und nach längerer Zeit ließ[5] er daher den Minister noch einmal zu sich kommen und eröffnete ihm, er habe es

1. verstehen. 2. vornehmen. 3. fahren. 4. steigen. 5. ließ... kommen, see kommen.

aufgegeben, eine Frau zu finden, die Pfeffernüsse backen könne, und beschlossen[1], die Prinzessin zu heiraten, welche sie damals zuerst besucht hätten. „Es ist die, welche die kleinen Mandelkuchen zu backen versteht," fügte[2] er hinzu[2]. „Gehe hin und frage, ob sie meine Frau werden will."

Am nächsten Tage kam der Minister zurück und erzählte, daß die Prinzessin nicht mehr zu haben sei. Sie hätte den König aus dem Lande, wo die Kapern wachsen, geheiratet.

„Nun, dann gehe zur zweiten Prinzessin!" Allein der Minister kam auch dieses Mal wieder unverrichteter Dinge zu Hause: Der alte König habe gesagt, er bedaure unendlich, aber seine Tochter sei leider gestorben, und so könne er sie ihm nicht geben.

Da besann[3] sich der König lange; weil er aber durchaus eine Königin haben wollte, so befahl[4] er dem Minister, er solle doch auch noch einmal zur dritten Prinzessin gehen, vielleicht habe sie sich inzwischen anders besonnen[3]. Und der Minister mußte gehorchen, obgleich er sehr wenig Lust verspürte und obschon ihm auch seine Frau sagte, daß es gewiß recht unnütz wäre. Der König aber wartete ängstlich auf seine Rückkunft. Denn er gedachte[5] der Frage wegen des Brummeisens, und die Erinnerung daran war ihm ärgerlich.

Die dritte Prinzessin jedoch empfing[6] den Minister sehr freundlich und sagte zu ihm, eigentlich hätte sie sich

1. beschließen. 2. hinzufügen. 3. besinnen. 4. befehlen. 5. gedenken. 6. empfangen.

ganz bestimmt vorgenommen, nur einen Mann zu nehmen, der das Brummeisen zu spielen verstünde. Aber Träume seien Schäume, und besonders Jugendträume! Sie sähe ein, daß sich ihr Wunsch nicht erfüllen ließe, und da der König ihr sonst sehr gut gefalle, so wolle sie ihn schon zum Manne nehmen.

Da fuhr der Minister zurück, was die Pferde jagen wollten, und der König umarmte ihn und gab ihm den großen Schranzenorden mit Brettern, den Orden am Hals und die Bretter noch höher[1] zu tragen. Bunte Fahnen wurden in der Stadt ausgehangen, Guirlanden von einem Haus zum andern quer über die Straßen gezogen und die Hochzeit so herrlich gefeiert, daß die Leute vierzehn Tage von weiter nichts sprachen.

Der König und die junge Königin aber lebten in Lust und Freude ein ganzes Jahr lang. Der König hatte die Pfeffernüsse und die Königin das Brummeisen gänzlich vergessen.

Eines Tages jedoch stand[2] der König früh mit dem falschen Beine zuerst aus dem Bette auf[2], und alles ging verkehrt. Es regnete den ganzen Tag; der Reichsapfel fiel hin, und das kleine Kreuz, was oben drauf ist, brach ab; dann kam der Hofmaler und brachte die neue Karte vom Königreiche, und als der König sie besah, war das Land rot angestrichen anstatt blau, wie er befohlen; und endlich, die Königin hatte Kopfschmerzen.

1. noch höher; i.e. vor dem Kopf, or vor den Augen, see Brett.
2. aufstehen.

Da geschah[1] es, daß das Ehepaar sich zum erstenmale zankte; warum, wußten sie am anderen Morgen selbst nicht mehr, oder wenn sie es wußten, wollten sie es wenigstens nicht sagen. Kurz, der König war brummig und die Königin schnippisch und behielt[2] stets das letzte Wort. Nachdem sie sich beide lange Zeit hin und her gestritten[3], zuckte die Königin endlich verächtlich mit den Achseln und sagte:

„Ich dächte[4], du wärest[5] nun endlich still und hörtest[6] auf[6], alles zu tadeln, was dir vor die Augen kommt! Du selbst kannst ja nicht einmal das Brummeisen spielen.

Aber kaum war ihr dies noch entschlüpft, als der König ihr schon ins Wort fiel[7] und giftig antwortete: „Und du kannst nicht einmal Pfeffernüsse backen!"

Da blieb[8] die Königin zum erstenmale die Antwort schuldig und wurde ganz still, und beide gingen ohne weiter ein Wort zu wechseln auseinander, jedes in seine Stube. Hier setzte sich die Königin in die Sofaecke und weinte und dachte[4]: „Was[9] du doch für eine thörichte Frau bist! Wo hast du nur deinen Verstand gehabt? Dümmer hättest du es gar nicht anfangen können!"

Der König aber ging in seinem Zimmer auf und ab, rieb sich die Hände und sagte: „Es[10] ist doch ein wahres Glück, daß meine Frau keine Pfeffernüsse backen

1. geschehen. 2. behalten. 3. streiten; supply hatten. 4. denken. 5. du wärest ... still = du könntest ... still sein. 6. aufhören. 7. ins Wort fiel, see Wort. 8. bleiben. 9. Was du ... bist = Was für eine ... du doch bist. 10. Es ... Glück = Es ist doch wirklich glücklich.

kann! Was hätte ich ihr sonst erwidern sollen, als sie mir vorwarf[1], daß ich das Brummeisen nicht zu spielen verstünde?!"

Nachdem er dies wenigstens drei- oder viermal wiederholt hatte, wurde er immer vergnügter. Er fing an seine Lieblingsmelodie zu pfeifen, besah sich dann das große Bild der Königin, welches in seinem Zimmer hing, stieg[2] auf einen Stuhl, um mit dem Taschentuch einen Spinnenfaden abzuwischen, der der Königin gerade über die Nase herabhing, und sagte endlich:

„Sie hat sich gewiß recht geärgert, die gute, kleine Frau! Ich werde einmal sehen, was sie macht!"

Damit ging[3] er zur Thür hinaus[3] auf den langen Gang, auf welchen alle Zimmer mündeten. Weil aber an diesem Tage alles verkehrt ging, so hatte der Kammerdiener vergessen, die Lampen anzuzünden, obgleich es schon acht Uhr abends und stockdunkel war.

Daher streckte der König die Hände vor sich, um sich nicht zu stoßen, und tappte vorsichtig an der Wand hin. Plötzlich fühlte er etwas Weiches. „Wer ist da?" fragte er.

„Ich bin es," antwortete die Königin.

„Was suchst du, mein Schatz?"

„Ich wollte dich um Verzeihung bitten," erwiderte die Königin, „weil ich dich so gekränkt habe."

„Das brauchst du gar nicht[4]!" sagte der König und fiel ihr um den Hals. „Ich habe mehr Schuld als du,

1. vorwerfen. 2. steigen. 3. hinausgehen. 4. Supply zu thun.

und längst alles vergessen. Aber, weißt du, zwei Worte wollen wir in unserem Königreiche bei Todesstrafe verbieten lassen, Brummeisen und —"

„Und Pfeffernüsse," fiel die Königin lachend ein, indem sie sich heimlich noch ein paar Thränen aus den Augen wischte — und damit hat die Geschichte ein Ende.

5. Der Wunschring.

Ein junger Bauer, mit dem es in der Wirtschaft nicht recht vorwärts[1] gehen wollte, saß auf seinem Pfluge und ruhte[2] einen Augenblick aus[2], um sich den Schweiß vom Angesichte zu wischen. Da kam eine alte Hexe vorbeigeschlichen[3] und rief[4] ihm zu[4]: „Was[5] plagst du dich und bringst's[6] doch zu nichts? Geh' zwei Tage lang gerade aus, bis du an eine große Tanne kommst, die frei im Walde steht und alle anderen Bäume überragt. Wenn du sie umschlägst, ist dein Glück gemacht."

Der Bauer ließ sich das nicht zweimal sagen, nahm sein Beil und machte sich auf den Weg. Nach zwei Tagen fand er die Tanne. Er ging sofort daran, sie zu fällen, und in dem Augenblicke, wo sie umstürzte und mit Gewalt auf den Boden schlug[7], fiel aus ihrem höch-

1. vorwärts gehen wollte, see vorwärts. 2. ausruhen. 3. vorbeischleichen. 4. zurufen. 5. = Warum. 6. bringst's . . . nichts, see bringen. 7. schlagen.

sten Wipfel ein Nest mit zwei Eiern heraus. Die Eier rollten auf den Boden und zerbrachen[1], und wie sie zerbrachen, kam aus dem einen Ei ein junger Adler heraus, und aus dem andern fiel ein kleiner goldner Ring. Der Adler wuchs[2] zusehends, bis er wohl halbe Manneshöhe hatte, schüttelte seine Flügel, als[3] wollte er sie probieren, erhob sich etwas über die Erde und rief dann:

„Du hast mich erlöst! Nimm zum Dank den Ring, der in dem anderen Ei gewesen ist! Es ist ein Wunschring. Wenn du ihn am Finger umdrehst und dabei einen Wunsch aussprichst, wird er alsbald in Erfüllung[4] gehen. Aber es ist nur ein einziger Wunsch im Ring. Ist[5] der gethan, so hat der Ring alle seine weitere Kraft verloren, und ist nur wie ein gewöhnlicher Ring. Darum überlege dir wohl, was du dir wünschst, auf daß[6] es dich nicht nachher gereue."

Darauf erhob sich der Adler hoch in die Luft, schwebte lange noch in großen Kreisen über dem Haupte des Bauers und schoß[7] dann wie ein Pfeil nach Morgen[8].

Der Bauer nahm den Ring, steckte ihn an den Finger und begab sich auf den Heimweg. Als es Abend war, langte[9] er in einer Stadt an[9]; da stand der Goldschmied im Laden und hatte viel köstliche Ringe feil. Da zeigte ihm der Bauer seinen Ring und fragte ihn, was er wohl wert wäre. „Einen Pappenstiel!" versetzte

1. zerbrechen. 2. wachsen. 3. als wollte er = als ob er wollte. 4. in Erfüllung gehen = erfüllt werden. 5. Ist der gethan = Wenn der gethan ist. 6. = damit. 7. schießen. 8. = Osten. 9. anlangen.

der Goldschmied. Da lachte[1] der Bauer laut auf[1] und erzählte ihm, daß es ein Wunschring sei und mehr wert als alle Ringe zusammen, die jener feil hielte. Doch der Goldschmied war ein falscher, ränkevoller Mann. Er lud[2] den Bauer ein[2], über Nacht bei ihm zu bleiben, und sagte: „Einen Mann, wie dich, mit solchem Kleinode zu beherbergen, bringt Glück; bleibe bei mir!", bewirtete ihn aufs schönste mit Wein und glatten Worten, und als er nachts schlief[3], zog er ihm unbemerkt den Ring vom Finger und steckte[4] ihm statt dessen einen ganz gleichen, gewöhnlichen Ring an[4].

Am nächsten Morgen konnte es der Goldschmied kaum erwarten, daß der Bauer aufbräche[5]. Er weckte ihn schon in der frühesten Morgenstunde und sprach: „Du hast noch einen weiten Weg vor dir. Es ist besser, wenn du dich früh aufmachst[6]."

Sobald der Bauer fort war, ging er eiligst in seine Stube, schloß[7] die Läden, damit niemand etwas sähe, riegelte dann auch noch die Thüre hinter sich zu, stellte sich mitten in die Stube, drehte den Ring um und rief: „Ich will gleich hunderttausend Thaler haben."

Kaum hatte er dies ausgesprochen, so fing es an Thaler zu regnen, harte, blanke Thaler, als wenn es mit Mulden gösse[8], und die Thaler schlugen ihm auf Kopf, Schultern und Arme. Er fing an kläglich zu schreien und wollte zur Thüre springen, doch ehe er sie erreichen

1. auflachen. 2. einladen. 3. schlafen. 4. anstecken. 5. aufbrechen. 6. aufmachen. 7. schließen. 8. gießen.

und aufriegeln konnte, stürzte er, am ganzen Leibe blutend, zu Boden. Aber das Thalerregnen nahm kein Ende, und bald brach[1] von der Last die Diele zusammen[1], und der Goldschmied mitsamt[2] dem Gelde stürzte in den tiefen Keller. Darauf regnete es immer weiter, bis die Hunderttausend voll waren, und zuletzt lag[3] der Goldschmied tot im Keller und auf ihm das viele Geld. Von dem Lärm kamen die Nachbarn herbeigeeilt, und als sie den Goldschmied tot unter dem Gelde liegen fanden, sprachen sie: „Es ist doch ein großes Unglück, wenn der Segen so knüppeldick kommt." Darauf kamen auch die Erben und teilten.

Unterdes ging der Bauer vergnügt nach Hause und zeigte seiner Frau den Ring. „Nun kann es uns gar nicht fehlen, liebe Frau," sagte er. „Unser Glück ist gemacht. Wir wollen uns nur recht überlegen, was wir uns wünschen wollen."

Doch die Frau wußte gleich guten Rat. „Was meinst du," sagte sie, „wenn wir uns noch etwas Acker wünschten? Wir haben gar so wenig. Da reicht so ein Zwickel gerade zwischen unsere Äcker hinein; den wollen wir uns wünschen."

„Das[4] wäre der Mühe wert!" erwiderte der Mann. „Wenn wir ein Jahr lang tüchtig arbeiten und etwas Glück haben, können wir ihn uns vielleicht kaufen." Darauf arbeiteten Mann und Frau ein Jahr lang mit

1. zusammenbrechen. 2. mitsamt = mit. 3. liegen. 4. Das ... wert, see Mühe.

aller Anstrengung, und bei der Ernte hatte es noch nie so geschüttet wie dieses Mal, so daß sie sich den Zwickel kaufen konnten und noch ein Stück Geld übrig blieb[1]. „Siehst du!" sagte der Mann, „wir haben den Zwickel, und der Wunsch ist immer noch frei."

Da meinte die Frau, es wäre wohl gut, wenn sie sich noch eine Kuh wünschten und ein Pferd dazu. „Frau," entgegnete abermals der Mann, indem er mit dem übrig gebliebenen Gelde in der Hosentasche klapperte, „was wollen wir wegen solch einer Lumperei unsern Wunsch vergeben. Die Kuh und das Pferd kriegen wir auch so[2]."

Und richtig, nach abermals einem Jahre waren die Kuh und das Pferd reichlich verdient. Da rieb sich der Mann vergnügt die Hände und sagte: „Wieder ein Jahr den Wunsch gespart und doch alles bekommen, was man sich wünschte[3]. Was wir für ein Glück haben!" Doch die Frau redete ihrem Manne ernsthaft zu, endlich einmal an den Wunsch zu gehen.

„Ich kenne[4] dich gar nicht wieder[4]," versetzte sie ärgerlich. „Früher hast du immer geklagt und gebarmt und dir alles Mögliche gewünscht, und jetzt, wo du's haben kannst, wie du's willst, plagst und schindest du dich, bist mit allem zufrieden und läßt die schönsten Jahre vergehen. König, Kaiser, Graf, ein großer, dicker Bauer könntest du sein, alle Truhen voll Geld haben — und kannst dich nicht entschließen, was du wählen willst."

1. bleiben. 2. = ohne Wunsch. 3. was ... wünschte = was wir uns wünschten. 4. wiederkennen.

„Laß[1] doch dein ewiges Drängen und Treiben," erwiderte der Bauer. „Wir sind beide noch jung, und das Leben ist lang. Ein Wunsch ist nur in dem Ringe, und der ist bald verthan[2]. Wer weiß, was uns noch einmal zustößt, wo wir den Ring brauchen. Fehlt[3] es uns denn an etwas? Sind wir nicht, seit wir den Ring haben, schon so heraufgekommen, daß sich alle Welt wundert? Also sei verständig. Du kannst dir ja mittlerweile immer überlegen, was wir uns wünschen könnten."

Damit hatte die Sache vorläufig ein Ende. Und es war wirklich, als wenn mit dem Ringe der volle Segen ins Haus gekommen wäre, denn Scheuern und Kammern wurden von Jahr zu Jahr voller und voller, und nach einer längeren Reihe von Jahren war aus dem kleinen armen Bauer ein großer, dicker Bauer geworden, der den Tag über[4] mit den Knechten schaffte und arbeitete, als[5] wollte er die ganze Welt verdienen, nach der Vesper aber behäbig und zufrieden vor der Hausthüre saß und sich von den Leuten guten Abend wünschen ließ.

So verging Jahr um Jahr. Dann und wann, wenn sie ganz allein waren und niemand es hörte, erinnerte zwar die Frau ihren Mann immer noch an den Ring und machte ihm allerhand Vorschläge. Da er aber jedesmal erwiderte, es[6] habe noch vollauf Zeit, und

1. Laß doch, see lassen. 2. verthun. 3. Fehlt ... etwas, see fehlen. 4. den Tag über = während des Tages. 5. als wollte er = als ob er wollte. 6. es habe ... Zeit = daß es ... Zeit habe.

das beste falle[1] einem stets zuletzt ein[1], so that[2] sie es immer seltener, und zuletzt kam[3] es kaum noch vor[3], daß auch nur von dem Ringe gesprochen wurde. Zwar der Bauer selbst drehte den Ring täglich wohl zwanzigmal am Finger um und besah sich ihn, aber er hütete sich, einen Wunsch dabei auszusprechen.

Und dreißig und vierzig Jahre vergingen, und der Bauer und seine Frau waren alt und schneeweiß geworden, der Wunsch aber war immer noch nicht gethan. Da erwies[4] ihnen Gott eine Gnade und ließ sie beide in einer Nacht selig sterben.

Kinder und Kindeskinder standen um ihre beiden Särge und weinten, und als eins von ihnen den Ring abziehen und aufheben wollte, sagte der älteste Sohn:

„Laßt den Vater seinen Ring mit ins Grab nehmen. Er hat sein Lebtag seine Heimlichkeit mit ihm gehabt. Es ist wohl ein liebes Andenken. Und die Mutter besah sich den Ring auch so oft; am Ende[5] hat sie ihn dem Vater in ihren jungen Tagen geschenkt."

So wurde denn der alte Bauer mit dem Ringe begraben, der ein Wunschring sein sollte und keiner war, und doch so viel Glück ins Haus gebracht hatte, als ein Mensch sich nur wünschen kann. Denn es ist eine eigene Sache mit dem, was richtig und was falsch ist; und schlecht Ding in guter Hand ist immer noch sehr viel mehr wert, wie gut Ding in schlechter.

1. einfallen. 2. thun. 3. vorkommen. 4. erweisen. 5. am Ende = vielleicht.

6. Die drei Schwestern mit den gläsernen Herzen.

Es giebt Menschen mit gläsernen Herzen. Wenn man leise daran rührt, klingen sie so fein wie silberne Glocken. Stößt[1] man jedoch derb daran, so gehen sie entzwei.

Da war nun auch ein Königspaar, das besaß[2] drei Töchter, und alle drei hatten gläserne Herzen. „Kinder," sagte die Königin, „nehmt euch mit eueren Herzen in acht, sie sind eine zerbrechliche Ware!" Und sie thaten es auch.

Eines Tages jedoch lehnte sich die älteste Schwester zum Fenster hinaus über die Brüstung und sah hinab in den Garten, wie die Bienen und Schmetterlinge um die Levkojen flogen. Dabei drückte sie sich ihr Herz: kling, ging es, wie wenn etwas zerspringt, und sie fiel hin und war tot.

Wieder nach einiger Zeit trank die zweite Tochter eine Tasse zu heißen Kaffee. Da gab es abermals einen Klang, wie wenn ein Glas springt, nur etwas feiner wie das erste Mal, und auch sie fiel[3] um[3]. Da hob sie ihre Mutter auf und besah sie, merkte aber bald zu ihrer Freude, daß sie nicht tot war, sondern daß ihr Herz nur einen Sprung bekommen hatte, jedoch noch hielt.

„Was sollen wir nun mit unserer Tochter anfangen?" ratschlagten der König und die Königin. „Sie hat einen Sprung im Herzen, und wenn er auch nur fein ist,

1. = Wenn man ... stößt. 2. besitzen. 3. umfallen.

so wird es doch leicht ganz entzwei gehen. Wir müssen sie sehr in acht nehmen."

Aber die Prinzessin sagte, „Laßt[1] mich nur! Manchmal hält das, was einen Sprung bekommen hat, nachher gerade noch recht lange!" —

Indessen war die jüngste Königstochter auch groß geworden, und so schön, gut und verständig, daß von allen Seiten Königssöhne herbeiströmten und um sie freiten. Doch der alte König war durch[2] Schaden klug geworden und sagte: „Ich habe nur noch eine ganze Tochter, und auch die hat ein gläsernes Herz. Soll ich sie jemandem geben, so muß es ein König sein, der zugleich Glaser ist und mit so zerbrechlicher Ware umzugehen versteht." Allein es war unter den vielen Freiern nicht einer, der sich gleichzeitig auf die Glaserei gelegt[3] hätte, und so mußten sie alle wieder abziehen. —

Da war nun unter den Edelknaben im Schloß des Königs einer, der war beinahe fertig. Wenn er noch dreimal der jüngsten Königstochter die Schleppe getragen hatte, so war er Edelmann. Dann gratulierte ihm der König und sagte ihm: „Du bist nun fertig und Edelmann. Ich danke dir. Du kannst gehen."

Als er nun das erste Mal der Prinzessin die Schleppe trug[4], sah er, daß sie einen ganz königlichen Gang hatte. Als er sie ihr das zweite Mal trug, sagte die Prinzessin: „Laß[5] einmal einen Augenblick die Schleppe los[5], gieb[6]

1. Laßt mich nur, see lassen. 2. durch ... geworden, see klug. 3. sich legen auf. 4. tragen. 5. loslassen. 6. geben.

mir deine Hand und führe mich die Treppe hinauf, aber fein zierlich, wie es sich für einen Edelknaben, der eine Königstochter führt, schickt." Als er dies that, sah er, daß sie auch eine ganz königliche Hand hatte. Sie aber merkte auch etwas; was es aber war, will ich erst nachher sagen. Endlich, als er ihr das dritte Mal die Schleppe trug, drehte[1] sich die Königstochter um[1] und sagte zu ihm: „Wie reizend du mir meine Schleppe trägst! So reizend hat sie mir noch keiner getragen." Da merkte der Edelknabe, daß sie auch eine ganz königliche Sprache führte. Damit war er nun aber fertig und Edelmann. Der König dankte und gratulierte ihm und sagte, er könne nun gehen.

Als er ging, stand die Königstochter an der Gartenthüre und sprach zu ihm: „Du hast mir so reizend die Schleppe getragen, wie kein anderer. Wenn[2] du doch Glaser und König wärst!"

Darauf antwortete er, er wolle sich alle Mühe geben, es zu werden; sie möge nur auf ihn warten, er käme[3] gewiß wieder.

Er ging also zu einem Glaser und fragte ihn, ob er nicht einen Glaserjungen gebrauchen könne. „Jawohl," erwiderte dieser, „aber du mußt vier Jahre bei mir lernen. Im ersten Jahre lernst du die Semmeln vom Bäcker holen und die Kinder waschen, kämmen und anziehen. Im zweiten lernst du die Ritzen mit Kitt verschmieren, im

1. sich umdrehen. 2. Wenn du ... wärst! = Ich wünschte, du wärst! 3. er käme ... wieder = er würde ... wiederkommen.

dritten Glas schneiden und einsetzen, und im vierten wirst du Meister."

Darauf fragte er den Glaser, ob er nicht von hinten anfangen könne, weil es dann doch schneller ginge. Indes der Glaser bedeutete ihn, daß ein ordentlicher Glaser immer von vorn anfangen müsse, sonst würde nichts Gescheites daraus.

Damit gab[1] er sich zufrieden. Im ersten Jahre holte er also die Semmeln vom Bäcker, wusch[2] und kämmte die Kinder und zog sie an. Im zweiten verschmierte er die Ritzen mit Kitt, im dritten lernte er Glas schneiden und einsetzen und im vierten Jahre wurde er Meister. Darauf zog er sich wieder seine Edelmannskleider an, nahm Abschied von seinem Lehrherrn und überlegte sich, wie er es anfinge[3], um nun auch noch König zu werden.

Während er so auf der Straße ganz in Gedanken versunken einherging[4] und aufs Pflaster sah, trat ein Mann an ihn heran und fragte, ob er etwas verloren habe, daß er immer so auf die Erde sähe. Da erwiderte er: verloren habe er zwar nichts, aber suchen[5] thäte er doch etwas, nämlich ein Königreich; und fragte ihn, ob er nicht wisse, was er zu beginnen habe, um König zu werden.

„Wenn du ein Glaser wärst," sagte der Mann, „wüßte ich schon Rat."

„Ich bin ja gerade ein Glaser!", antwortete er, „und eben fertig geworden!"

1. gab er sich = war er. 2. waschen. 3. = anfangen sollte. 4. einhergehen. 5. suchen thäte er = er suchte.

Als er dies gesagt, erzählte ihm der Mann die Geschichte von den drei Schwestern mit den gläsernen Herzen, und wie der alte König durchaus seine Tochter nur einem Glaser vermählen wolle. „Anfangs," so sprach er, „war noch die Bedingung, daß der Glaser, der sie bekäme[1], auch noch ein König oder ein Königssohn sein müsse; weil sich aber keiner finden will, der alles beides ist, Glaser und König zugleich, so hat er etwas nachgegeben, wie es der klügste immer thun muß[2], und zwei andere Bedingungen gestellt. Glaser muß er freilich immer noch sein, dabei bleibt es!"

„Welches sind denn die beiden Bedingungen?" fragte der junge Edelmann.

„Er muß der Prinzessin gefallen und Samtpatschen haben. Kommt nun ein Glaser, welcher der Prinzessin gefällt und auch Samtpatschen hat, so will ihm der König seine Tochter geben, und ihn später, wenn er tot ist, zum König machen. Es sind nun auch schon eine Menge Glaser auf dem Schloß gewesen, aber der Prinzessin wollte keiner gefallen. Außerdem hatten sie auch alle keine Samtpatschen, sondern grobe Hände, wie das von gewöhnlichen Glasern nicht anders zu erwarten ist."

Als dies der junge Edelmann vernommen[3], ging er in das Schloß, entdeckte sich dem König, erinnerte ihn daran, wie er bei ihm Edelknabe gewesen sei, und erzählte ihm, daß er seiner Tochter zuliebe Glaser geworden und

1. bekommen. 2. German proverb: „Der Klügste giebt nach." 3. vernehmen; supply hatte.

sie nun gar gerne heiraten und nach seinem Tode König werden wolle.

Da ließ[1] der König die Prinzessin rufen und fragte sie, ob der junge Edelmann ihr gefiele, und als sie dies bejahte, weil sie ihn gleich erkannte, sagte er dann weiter, er solle nun auch seine Handschuhe ausziehen und zeigen, ob er auch Samtpatschen habe. Aber die Prinzessin meinte, dies sei ganz unnötig, sie wisse es ganz genau, daß er wirklich Samtpatschen habe. Sie hätte es schon damals gemerkt, als er sie die Treppe hinaufgeführt hätte.

So waren denn beide Bedingungen erfüllt, und da die Prinzessin einen Glaser zum Mann bekam, und noch dazu einen mit Samtpatschen, so nahm er ihr Herz sehr in acht, und es hielt[2] bis an ihr seliges Ende.

Die zweite Schwester aber, welche schon den Sprung hatte, wurde die Tante und zwar die allerbeste Tante der Welt. Dies versicherten nicht bloß die Kinder, welche der junge Edelmann und die Prinzessin zusammen bekamen, sondern auch alle anderen Leute. Die kleinen Prinzessinnen lehrte sie lesen, beten und Puppenkleider machen; den Prinzen aber besah sie die Censuren. Wer eine gute Censur hatte, wurde sehr gelobt und bekam etwas[3] geschenkt; hatte aber einmal einer eine schlechte Censur, dann gab sie ihm einen Katzenkopf[4] und sprach: „Sage einmal, du sauberer Prinz, was du dir eigentlich vor-

1. ließ ... rufen, see rufen. 2. halten. 3. etwas geschenkt = ein Geschenk. 4. = Ohrfeige.

stellst? Was willst du später einmal werden? Heraus mit der Sprache! Nun, wird's[1] bald?"

Und wenn er dann schnuckste[2] und sagte: „Kö-Kö-Kö-König!" lachte sie und fragte: „König? Wohl König Midas? König Midas Hochgeboren mit zwei langen Eselsohren!" Dann schämte sich der, welcher die schlechte Censur bekommen hatte, gewaltig.

Und auch diese zweite Prinzessin wurde steinalt, obwohl ihr Herz einen Sprung hatte. Wenn sich jemand darüber wunderte, sagte sie regelmäßig: „Was in der Jugend einen Sprung kriegt und geht nicht gleich entzwei, das hält nachher oft gerade noch recht lange."

Und das ist auch wahr. Denn meine Mutter hat auch so ein altes Sahnentöpfchen, weiß, mit kleinen bunten Blumensträußchen besäet, das hat einen Sprung, solange ich denken kann, und hält immer noch; und seit es meine Mutter hat, sind schon so viele neue Sahnentöpfchen gekauft und immer wieder zerbrochen worden, daß man sie gar nicht zählen kann.

7. Eine Kindergeschichte.

Der Kirchhof, auf dem die zwei kleinen Kinder spielten, von denen ich euch heute erzählen will, lag hoch oben auf dem grünen Bergeshange. Das Dörfchen, zu dem er

1. wird's bald? = wirst du bald sprechen? 2. = schluchzen.

gehörte, lag schon hoch genug über dem waldigen Thal, so daß die Wolken es oft verdeckten, wenn man unten auf dem blauen Flusse vorüberfuhr[1]. Doch der Kirchhof lag noch höher über dem Dorfe, so daß seine vielen schwarzen Kreuze recht in den blauen Himmel hineinragten. Es war ziemlich mühsam für die Leute, ihre Verstorbenen aus dem Dorfe nach dem Kirchhof zu tragen, denn der Weg war steil und steinig, bis man zu der grünen Matte kam, auf der[2] der Kirchhof lag; doch sie thaten[3] es gern. Denn die Bergbewohner können es nicht im Thal aushalten; da wird[4] es ihnen so dumpf und ängstlich zu Mut, wie uns in einem tiefen Keller — und ihre Toten noch weniger. Hoch oben auf dem Berge müssen sie begraben sein, so daß sie weit hinaus ins Land sehen können, und hinunter ins Thal, wo die Schiffe fahren.

Ganz in der Ecke des Kirchhofes war ein verlassenes Grab. Es wuchs[5] nur Gras auf ihm und in dem Grase ganz versteckt ein paar wilde weiße oder blaue Blümchen, die niemand gepflanzt hatte. Denn in dem Grabe lag ein alter Hagestolz, der weder Weib, noch Kind, noch sonst irgend jemand hinterlassen hatte, der sich um ihn bekümmerte. Aus fremdem Lande war er gekommen, woher, das wußte keiner. Er war jeden Morgen auf die Kuppe des Berges gestiegen und hatte dort stundenlang gesessen[6]. Aber bald war er gestorben[7], und man hatte ihn begraben. Einen Namen hatte er ja sicher gehabt; wie er

1. vorüberfahren. 2. = welcher. 3. thaten es gern, see gern. 4. wird ... Mut, see Mut. 5. wachsen. 6. sitzen. 7. sterben.

aber gelautet[1], wußte[2] ebenfalls niemand, nicht einmal der Totengräber. Im Kirchenbuche standen nur drei Kreuze und dahinter „ein alter fremder Hagestolz, gestorben am[3] so und so vielten, im Jahre des Herrn so und so." —

Das ist nun freilich sehr wenig; aber die zwei kleinen Kinder des Totengräbers, von denen ich eben erzählen wollte, hatten[4] das alte, verlassene Grab in der Kirchhofsecke ganz besonders gern; denn es war ihnen erlaubt, auf ihm zu spielen und herumzutrampeln, so viel[5] sie Lust hatten, während sie die andern Gräber nicht anrühren durften[6]. Diese waren alle sehr sorgfältig im Stand gehalten; das Gras war frisch geschoren[7] und dicht wie Samt, auch blühten allerhand Blumen auf ihnen, die der Totengräber täglich mit großer Sorgfalt begoß[8], wozu er sich das Wasser mühsam aus dem Dorfbrunnen heraufschleppen mußte. Auf vielen lagen auch Kränze und bunte Bänder.

„Trinchen[9]," sagte der kleine Knabe, der vor dem verlassenen Grabe kniete, indem er sich wohlgefällig das Loch besah, welches er in die Seitenwand des Grabes mit seinen kleinen Händen hineingegraben hatte, „Trinchen, unser Haus ist fertig. Ich habe es mit bunten Steinchen ausgepflastert und Blumenblätter darauf gestreut. Ich bin der Vater und du bist die Mutter. — Guten Morgen, Mutter, was[10] machen unsre Kinder?"

1. Supply hatte. 2. wissen. 3. am . . . vielten, see so. 4. hatten . . . gern, see gern. 5. = so viel wie. 6. dürfen. 7. scheren. 8. begießen. 9. Diminutive of Katharine. 10. was machen, see machen.

„Hans," entgegnete die Kleine, „du mußt nicht so rasch spielen. Ich habe noch keine Kinder, aber ich werde gleich welche[1] bekommen." Darauf lief[2] sie zwischen den Gräbern und Büschen umher und kam, beide Hände mit Schnecken gefüllt, wieder:

„Höre, Vater, ich habe schon sieben Kinder, sieben wunderschöne Schneckenkinder!"

„Dann wollen wir sie gleich zu Bett bringen, denn es ist schon spät."

Sie pflückten grüne Blätter ab, legten sie in das Loch, die bunten Schneckenhäuser darauf, und deckten[3] jedes wieder mit einem grünen Blatte zu[3].

„Jetzt sei einmal still, Hänschen," rief[4] das kleine Mädchen, „ich muß meine Kinder einsingen; das muß ich ganz allein machen. Der Vater singt nie mit[5]. Du kannst unterdessen noch auf die Arbeit gehen."

Und Hänschen lief fort, und Trinchen sang mit ganz feiner Stimme:

„Schlaft[6] mir allzusammen ein[6],
Meine sieben Kinderlein
In euren weichen Betten.
Schlummert süß und schlafet aus,
Steckt[7] mir keins die Beinchen 'raus[7]
Unter eurer Decke!"

Aber das eine Blatt begann sich zu bewegen, und eine von den Schnecken steckte unter demselben ihren Kopf mit den feinen Hörnern hervor. Da tippte die Kleine

1. = einige. 2. laufen. 3. zudecken = bedecken. 4. rufen. 5. Supply der Mutter. 6. einschlafen. 7. herausstecken.

sie mit dem Finger auf den Kopf und sagte: „Warte, Gustel[1], du bist immer die Unartigste! Heute[2] früh hast du[3] dich schon nicht wollen kämmen lassen. Willst du gleich wieder ins Bett!“ Und sie sang noch einmal:

„Schlummert süß und schlafet aus,
Steckt mir keins die Beinchen 'raus
Unter eurer Decke!

Seid ihr dann geschlafen[4] ein[4],
Fliegt ein Engel ins Zimmer 'rein[5],
Besieht sich[6] alle sieben:
Deine Kinder sind alle weiß und rot,
Ein' schönen Gruß vom lieben Gott,
Ob[7] sie auch fromm geblieben?

Meine sieben Kinder sind alle fromm,
Sie woll'n gern in den Himmel komm'n,
Schön Dank für Milch und Wecken.
Bring wieder einen Gruß nach Haus:
Es[8] stecke auch keins die Beinchen 'raus
Mehr unter seiner Decke.“

Als sie ausgesungen[9] hatte, waren die sieben Schnecken wirklich alle eingeschlafen, wenigstens lagen sie ganz still, und da Hänschen immer noch nicht zurückkehrte, lief die Kleine noch einmal im Kirchhof umher und suchte neue Schnecken. Sie sammelte eine große Zahl in ihrer Schürze und kehrte mit ihnen zum Grabe zurück. Da saß Hänschen und wartete.

1. Diminutive of August. 2. See page 36, note 8. 3. hast du ... lassen = du hast nicht gewollt, daß ich dich kämmte. 4. = wenn ihr eingeschlafen seid. 5. = herein. 6. See page 11, note 4. 7. Ob ... geblieben, see ob. 8. Es stecke keins = keins stecke. 9. aussingen.

„Vater," rief[1] sie ihm entgegen[1], „ich habe noch hundert Kinder gekriegt!"

„Höre, Frau," erwiderte der Kleine, „hundert Kinder sind sehr viel. Wir haben bloß einen Puppenteller und zwei Puppengabeln. Womit sollen die Kinder essen? Hundert Kinder hat auch gar keine Mutter. Es giebt auch nicht hundert Namen. Wie sollen wir unsre Kinder taufen? Trag sie wieder fort!"

„Nein, Hänschen," sagte das kleine Mädchen, „hundert Kinder sind sehr hübsch. Ich brauche sie alle." —

Indem kam die junge Frau des Totengräbers mit zwei großen Butterbroten, denn die Vesperstunde hatte geschlagen. Sie küßte die beiden Kinder, hob[2] sie auf[2], setzte sie auf das Grab und sagte: „Nehmt eure neuen Schürzen hübsch[3] in acht." — Da saßen sie nun stumm wie die Spatzen und aßen[4]. —

Aber der alte Hagestolz in seinem einsamen Grabe hatte alles vernommen[5]; denn die Toten hören alles sehr genau, was man an ihrem Grabe spricht. Er dachte an die Zeit, wo er noch ein kleiner Knabe gewesen war. Da hatte er auch ein kleines Mädchen gekannt, und sie hatten zusammen gespielt, hatten Häuser gebaut und waren Mann und Frau gewesen. Und dann dachte er an die spätere Zeit, wo er das kleine Mädchen doch einmal gesehen hatte, wie es schon erwachsen war. Nachher hatte er nie wieder etwas von ihm gehört, denn er war seine

1. entgegenrufen. 2. aufheben. 3. = wohl. 4. essen. 5. vernehmen = hören.

eigenen Wege gegangen, und die mußten wohl nicht sehr schön gewesen sein, denn je mehr er daran dachte, und je mehr oben auf seinem Grabe die Kinder schwatzten, um so[1] trauriger wurde er. Er fing[2] an[2] zu weinen und weinte immer[3] mehr. Und als die Totengräberfrau die Kinder auf sein Grab setzte, und sie ihm nun gerade auf der Brust saßen, weinte er noch viel mehr. Er versuchte seine Arme auszustrecken, denn es war[4] ihm so, als[5] müsse er die Kinder an sein Herz drücken. Aber es ging nicht; denn auf ihm lagen sechs Fuß Erde, und sechs Fuß Erde wiegen schwer, sehr schwer. Da weinte er noch mehr; und er weinte immer noch, als die Totengräberfrau längst die Kinder geholt und zu Bett gebracht hatte.

Als aber der Totengräber am nächsten Morgen durch den Kirchhof ging, da war aus dem alten verlassenen Grabe eine Quelle entsprungen. Das waren die Thränen, die der alte Hagestolz geweint hatte. Sie rieselte hell aus dem Grabhügel hervor und kam gerade aus dem Loche, wo die beiden Kinder ihr kleines Häuschen hineingegraben hatten. Da freute sich der Totengräber, denn nun brauchte er das Wasser zum Begießen der Blumen nicht mehr aus dem Dorfe den steilen Weg hinaufzutragen. Er machte für die Quelle eine ordentliche Leitung und faßte[6] sie mit großen Steinen ein[6]. Von jetzt an begoß er mit dem Wasser der neuen Quelle alle Gräber auf dem

1. um so = desto. 2. anfangen. 3. immer mehr = mehr und mehr. 4. es war ... als, see sein. 5. als müsse er = als ob er ... müsse. 6. einfassen.

Kirchhofe, und die Blumen auf ihnen blühten nun schöner wie je[1] zuvor. Nur das Grab, worin der alte Hagestolz lag, begoß er nicht, denn es war ja ein altes, verlassenes Grab, nach dem niemand fragte. Trotzdem wuchsen aber auf ihm die wilden Bergblumen üppiger wie an jedem anderen Orte, und die beiden Kinder saßen oft an der Quelle, bauten Mühlen und ließen Papierkähnchen auf ihr schwimmen.

8. Sepp auf der Freite[2].

„Es ist heute Kirchweih'," sagte die alte Bauerfrau, die seit fünf Jahren gichtbrüchig im Bett lag, indem sie sich mühsam aufrichtete und mit ihren zitternden Händen ein großes Tuch um den Kopf band[3], welches sie so oft wieder abnahm und umband, bis vorn mitten auf der Stirn eine große Schleife stand, wie vier Windmühlenflügel; — „es ist heute Kirchweih', Sepp[4], und du wirst heute abend wieder allein zu Tanze gehen, wie voriges Jahr und wie vorvoriges und wie immer. Hast du mir nicht bestimmt versprochen[5], dir in diesem Jahre eine Frau zu nehmen? Aber es wird[6] wohl nichts werden, solange ich lebe, und nachher auch nichts. Wenn das dein Vater hätte erleben müssen! Willst du ein alter Hagestolz werden? Weißt[7] du nicht, was die Mädchen singen?:

1. = jemals. 2. auf der Freite = als Freier. 3. binden. 4. Joseph. 5. versprechen. 6. es wird . . . werden, see werden. 7. wissen.

„Klipper, klapper Hagestolz,
Geh in[1] Wald und such dir Holz,
Dürres Holz im grünen Wald,
Denn es wird im Winter kalt —
Jetzt ist's noch gelinder.
Ob's[2] auch brennt und ob's nicht rußt,
— Daß du nicht so frieren mußt —
Frag die Bettelkinder!"

Da antwortete der Sohn kleinlaut, daß die Mädchen im Dorf ihm alle gleich gut gefielen[3] und daß er nicht wisse, welches er wählen solle. „So geh ins Dorf," sagte die Mutter, „achte genau darauf, was die Mädchen, von denen du glaubst, daß sie für dich passen, machen, und dann komm zurück und sag mir's."

Und der Sepp ging. —

„Nun," rief[4] die Mutter, als er wieder zurückkehrte, „wie war's? Wo bist du gewesen?"

„Zuerst bei der Ursel[5]; kam[6] eben[7] aus der Kirche; hatte[8] ein schönes Kleid an[8] und neue Ohrringe."

Da seufzte die Mutter und sagte: „Geht sie oft in die Kirche, wird sie den lieben Gott bald vergessen lernen. Der Müller hört die Mühle auch nicht klappern. Nichts für dich, mein Jung'. Wohin bist du nachher gegangen?"

„Zur Käth'[9], Mutter."

„Was that sie?"

„Stand in der Küche und rückte an allen Töpfen und Tellern."

1. Supply article. 2. = Versuche, ob. 3. gefallen. 4. rufen. 5. Ursula. 6. = sie kam. 7. = soeben. 8. hatte ... an = trug. 9. Katharine.

„Wie sahen[1] die Töpfe aus[1]?"

„Schwarz."

„Und die Finger?"

„Weiß."

„Schlicker, Schlecker," sagte darauf die Mutter:

„Schlicker, Schlecker!
Naschig[2] und lecker!
Backt sich Kuchen und süßen Brei,
Vergißt[3] die Kinder und's Vieh dabei.

Laß sie laufen[4], Sepp!"

„Darauf bin ich zur Bärbel[5] gegangen. Saß im Garten und machte drei Kränze. Einen von Veilchen, einen von Rosen, einen von Nelken. Fragte mich, welchen sie heute zur Kirchweih' aufsetzen sollte."

Da schwieg[6] die Mutter eine Weile und sagte dann:

„Ein silbernes Herrchen
Und ein goldenes Närrchen,
Giebt 'ne kupferne Eh'
Und viel eisernes Weh!

Weiter, mein Jung'!"

„Zu viert[7] bin ich zur Greth'[8] gekommen. Stand vor der Hausthüre an der Straße und gab den armen Leuten Butterbrote."

Da schüttelte die Mutter den Kopf und sagte: „Thut sie heut' etwas, was alle Leute sehen sollen, thut sie ein anderes Mal wohl etwas, was keiner sehen soll. Steht

1. aussehen. 2. = naschhaft. 3. vergessen. 4. Laß sie laufen! = laß sie gehen! 5. Barbara. 6. schweigen. 7. = viertens. 8. Margarethe.

sie am Tag vor der Hausthür, hat sie wohl am Abend auch schon dahinter gestanden[1]. Wenn der Herr mittags aufs Feld kommt, während die Leute essen, springen nur die faulen Knechte auf, um zu mähen; die fleißigen bleiben sitzen. Bleib' lieber ledig[2], Sepp, eh du die nimmst! — Bist du nicht weiter gekommen?"

„Zuletzt bin ich noch zur Anne gegangen."

„Was that sie?"

„Gar nichts, Mutter!"

„Sie wird[3] doch irgend etwas gethan haben?" fragte die alte Bauerfrau noch einmal. „Nichts ist sehr wenig, Sepp!"

„Behüt' Gott," antwortete der Sohn, „sie machte gar nichts; könnt[4] euch drauf verlassen!"

„Dann nimm die Anne, mein Jung'! Das giebt[5] die besten Weiber, die gar nichts thun, was die Burschen erzählen können!"

Und der Sepp nahm die Anne und wurde überglücklich, und sagte später noch oft zu seiner Mutter: „Mutter, ihr hattet recht mit euerem Rat:

Die Ursel und Käth',
Die Bärbel und Greth',
Die wiegen zusamm'
Nicht halb meine Ann'!

Jetzt könnt' ich euch schon viel von ihr erzählen — aber ich thu's nicht."

1. stehen. 2. = unverheiratet. 3. wird ... haben, see **werden**. 4. = ihr könnt. 5. Das giebt = das werden.

9. Pechvogel und Glückskind.

In einer kleinen Stadt, nicht weit von dem Orte, wo ich wohne, lebte einmal ein junger Mann, dem alles zum Unglück ausschlug[1], was er anfing. Sein Vater hatte Pechvogel geheißen[2], und so hieß er denn auch Pechvogel. Beide Eltern waren ihm[3] früh gestorben, und die lange, dürre Tante, die ihn damals zu sich[4] genommen hatte, prügelte ihn jedesmal, wenn sie aus der Messe kam. Da sie nun aber jeden Tag in die Messe ging, so prügelte sie ihn eben auch alle Tage. Er hatte[5] aber auch wirklich sehr viel Unglück. Denn wenn er ein Glas trug, fiel es ihm[3] gewöhnlich hin; und wenn er dann weinend die Scherben auflas, schnitt[6] er sich stets in die Finger.

So ging es in allen Dingen. Zwar die lange Tante starb[7] eines Tages, und er pflanzte um ihr Grab so viel Büsche und Bäume, als wenn er auf ihnen noch einmal alle die Stöcke ziehen wolle, die sie auf seinem Rücken zerschlagen hatte; aber sein Unstern schien[8] mit jedem Jahre nur mehr und mehr zuzunehmen. Da bemächtigte sich seiner[9] eine große Traurigkeit, und er beschloß[10], in die weite Welt zu gehen. „Schlechter kann's nimmer[11] werden," dachte er; „vielleicht wird's besser." Er steckte daher seine ganze Barschaft in die Tasche und wanderte zum Thor hinaus.

1. ausschlagen. 2. heißen. 3. See page 11, note 4. 4. zu sich = in ihr Haus. 5. Er hatte ... viel Unglück = er war ... sehr unglücklich. 6. schneiden. 7. sterben. 8. scheinen. 9. Genitive of er. 10. beschließen. 11. nimmer = nicht mehr.

Vor dem Thor, auf der steinernen Brücke blieb[1] er noch einmal stehen und lehnte sich über das Geländer. Er sah in die Wellen hinab, die reißend an den Pfeilern vorbeischäumten, und es wurde[2] ihm gar wehmütig ums Herz. Es war[3] ihm fast, als wenn es ein Unrecht wäre, die Stadt, in der er so lange gelebt[4], zu verlassen. Und vielleicht hätte[5] er noch lange so gestanden, wenn ihm nicht plötzlich der Wind den Hut vom Kopfe geweht und in den Fluß geworfen hätte. Da erwachte er aus seinen Träumen, aber der Hut war schon unter der Brücke fortgeschwommen und tanzte auf der anderen Seite mitten im Strom; und jedesmal, wenn ihn eine Welle hochhob, schien er höhnisch zurückzurufen: „Adieu, Pechvogel! Ich reise; bleibe du zu Hause, wenn du Lust hast."

So machte[6] sich denn Pechvogel ohne Hut auf den Weg. Lustige Gesellen zogen[7] oft genug singend und jubilierend an ihm vorüber und luden[8] ihn ein[8], in Gemeinschaft mit ihnen die Wanderschaft fortzusetzen. Doch er schüttelte jedesmal traurig den Kopf und sagte: „Ich passe nicht zu euch und würde euch nicht viel Glück bringen! Außerdem heiße ich Pechvogel." Sobald[9] sie diesen Namen hörten, wurden die lustigen Burschen ernsthaft und verlegen und machten[10] sich eiligst aus dem Staube. Erreichte er abends müde ein Wirtshaus, und saß er an

1. blieb . . . stehen, see stehen. 2. es wurde . . . Herz, see Herz. 3. Es war . . . wenn, see sein. 4. Supply hatte. 5. hätte er . . . gestanden = würde er . . . gestanden haben. 6. machte . . . Weg, see Weg. 7. ziehen. 8. einladen. 9. = sobald als. 10. machten . . . Staube, see Staub.

einer einsamen Ecke des Schenktisches, den Kopf auf die Hand gestützt und vor sich den zinnernen Krug mit Wein, der nimmer leer werden wollte, so trat[1] wohl zuweilen das Wirtstöchterlein leise zu ihm heran, tippte ihn auf die Schulter, daß er sich erschrocken[2] umdrehte, und fragte, warum er so traurig sei[3]. Wenn er aber dann seine Geschichte erzählte und gar seinen Namen nannte, schüttelte sie den Kopf, ging zu ihrem Spinnrad zurück und ließ ihn allein sitzen und seinen Gedanken nachhängen.

Nachdem Pechvogel mehrere Wochen lang gewandert war, ohne recht eigentlich zu wissen wohin, kam er eines Tages an einen wundervollen, großen Garten, der von einem hohen, vergoldeten Geländer umgeben war. Durch das Geländer hindurch[4] sah man uralte[5] Bäume und niedriges Buschwerk abwechselnd mit großen Rasenplätzen. Dazwischen schlängelte sich ein Bach, über den eine Menge kleiner Brücken führten. Zahme Hirsche und Rehe spazierten auf den gelben Sandwegen umher, kamen bis ans Gitter, steckten[6] ihre Köpfe heraus[6], und fraßen[7] ihm das Brot aus der Hand. In der Mitte des Gartens aber sah man aus den Bäumen ein stattliches Schloß hervorragen. Die silbernen Dächer blitzten in der Sonne, und von den Türmen wehten bunte Fahnen und Banner. Er ging das Geländer entlang; endlich fand er einen großen, offen stehenden Thorweg, von dem eine lange schattige Allee

1. treten. 2. erschrecken. 3. See page 11, note 9. 4. The adverb hindurch emphasizes preposition durch; omit. 5. = sehr alte. 6. herausstecken. 7. fressen.

gerade auf das Schloß führte. Im Garten selbst war alles still; kein Mensch ließ[1] sich sehen oder hören. Am Thor hing eine Tafel. „Aha!“ dachte er, „wie gewöhnlich! wenn man an einem recht schönen Garten vorbeikommt, wo die Thore einladend offen stehen, dann hängt immer eine Tafel daneben, worauf steht, daß der Eintritt verboten[2] ist.“ Zu seiner großen Überraschung sah er jedoch, daß er sich diesmal täuschte; denn auf der Tafel stand weiter nichts als: „Hier darf nicht geweint werden!“ „So, so,“ sagte er, „eine närrische Inschrift,“ zog das Taschentuch heraus und rieb sich ein wenig die Augen; denn er war nicht ganz sicher, ob nicht in einer Ecke irgendwo doch eine halbe Thräne sitzen[3] geblieben sei. Darauf trat[4] er in den Garten ein[4]. Der große breite Weg, der schnurstracks aufs[5] Schloß zulief, machte ihn beklommen. Er schlug[6] lieber einen Seitengang mitten zwischen hohen Jasmin- und Rosenhecken ein[6]. Den verfolgte er und gelangte in einen kleinen Wald, aus dem ein Weg mit vielen Windungen zu einem Hügel hinaufführte. Als er jetzt abermals um eine Ecke bog[7], lag die Spitze des Hügels vor ihm, und auf dem Hügel im Grase saß ein wunderschönes Mädchen.

Sie hatte eine goldene Krone auf dem Schoß, auf die sie fortwährend hauchte. Dann nahm sie ihre seidene Schürze, rieb die Krone mit ihr, und als sie sah, daß sie

1. ließ sich sehen = war zu sehen. 2. verbieten. 3. sitzen geblieben sei, see sitzen. 4. eintreten. 5. aufs Schloß zulief, see auf. 6. einschlagen. 7. biegen.

wieder ganz blank wurde, klatschte sie vor Freude in die Hände, strich[1] sich ihre langen Haare hinter die Ohren und setzte sich die Krone wieder auf[2].

Den armen Pechvogel überfiel bei ihrem Anblicke eine sonderbare Angst. Sein Herz klopfte so laut, als wenn es zerspringen wollte. Er trat hinter einen Busch und duckte sich nieder. Aber es war eine Berberitze, und ein Zweig legte sich ihm gerade quer übers Gesicht. Und wie der Wind den Busch leise hin und her bewegte, kitzelte ihm ein Dorn fortwährend an der Nasenspitze herum, so daß er laut niesen mußte. Erschrocken drehte[3] sich das Mädchen mit der Krone um[3] und sah Pechvogel hinter dem Busche kauern.

„Warum versteckst du dich?" rief sie. „Willst du mir etwas Böses thun, oder fürchtest du dich vor mir?"

Da trat Pechvogel zitternd wie Espenlaub hinter dem Busche hervor.

„Du thust mir nichts!" sagte sie lachend. „Komm her, setze dich ein wenig zu mir; meine Gespielinnen sind alle fortgelaufen und haben mich allein gelassen. Du kannst mir etwas recht Hübsches erzählen, aber was[4] zum Lachen! Hörst du? — Aber du siehst[5] ja so traurig aus[5]! Was fehlt dir denn? Wenn du kein so finsteres Gesicht machtest, wärst[6] du wirklich ein ganz hübscher Mensch."

„Wenn du es haben willst," antwortete Pechvogel, „will ich mich wohl einen Augenblick zu dir setzen. Aber

1. streichen. 2. Supply den Kopf. 3. umdrehen. 4. = etwas. 5. aussehen. 6. = würdest du sein.

wer bist du denn? Ich habe ja mein Lebtag[1] noch nie etwas so Schönes und Herrliches gesehen wie dich!"

„Ich bin die Prinzessin Glückskind, und dies ist meines Vaters Garten."

„Was machst du denn hier so allein?"

„Ich füttere meine Rehe und Hirsche und putze meine Krone."

„Und nachher?"

„Dann füttere ich meine Goldfische!"

„Und wenn du damit fertig bist?"

„Dann kommen meine Gespielinnen wieder, und dann lachen wir und singen und tanzen!"

„Ach, was du für ein glückseliges Leben führst! Und das geht so alle Tage?"

„Ja, alle Tage! Nun sage aber auch einmal, wer du bist und wie du heißt?"

„Ach, allerschönste Prinzessin, verlangt nur das nicht von mir! Ich bin der allerunglücklichste Mensch unter der Sonne und habe den allerhäßlichsten Namen."

„Pfui!" sagte sie, „ein häßlicher Name ist sehr häßlich! In meines Vaters Ländern giebt es einen, der heißt Entengrütze, und einen anderen, der heißt Fettfleck; du wirst[2] doch nicht etwa so heißen?"

„Nein," antwortete er, „Entengrütze heiße ich nicht, auch nicht Fettfleck. Mein Name ist noch viel häßlicher. Ich heiße Pechvogel."

1. mein Lebtag = in meinem ganzen Leben. 2. du wirst ... heißen, see werden.

„Pechvogel? Das ist ja zum Totlachen! Kannst du denn keinen anderen Namen kriegen? Höre, ich will mir einmal einen recht hübschen Namen für dich ausdenken, und dann will ich meinen Vater bitten, daß er dir erlaubt, ihn zu tragen. Mein Vater kann alles, was er will; denn er ist König. Aber nur unter der Bedingung thu ich es, daß du ein ganz vergnügtes Gesicht machst. Nimm[1] doch[2] die Hand vom Gesicht; du mußt dir nicht immer so an der Nase herumzupfen! Du hast eine ganz hübsche Nase und wirst sie dir noch ganz und gar verderben. Streich dir einmal die Haare aus der Stirn! So! Nun siehst[3] du doch einigermaßen vernünftig aus[3]. — Sage einmal, warum bist du eigentlich so traurig? Denn ich bin immer vergnügt, und jeder, mit dem ich rede, freut sich. Nur dir sieht[4] man's gar nicht an[4]!"

„Warum ich so traurig bin? Weil ich mein ganzes Leben traurig war und stets Unglück habe. Und du bist immer lustig? Wie fängst[5] du das an[5]?"

„Mich hat eine Fee über die heilige Taufe gehalten, der hatte mein Vater früher einmal einen großen Dienst erwiesen[6]. Sie nahm mich auf den Arm, küßte mich auf die Stirne und sagte zu mir: ‚Du sollst immerdar[7] fröhlich sein und alle Welt fröhlich machen. Wenn dich ein recht trauriger Mensch ansieht, soll er sein Unglück vergessen! Glückskind sollst du heißen!' — Dich aber hat wohl keine Fee geküßt?"

1. nehmen. 2. doch emphasizes a wish or command. 3. aussehen. 4. ansehen. 5. anfangen. 6. erweisen. 7. = immer.

„Nein, nein!“ antwortete er hastig, „niemals!“

Darauf wurde die Prinzessin sehr still und nachdenklich und sah ihn mit ihren großen blauen Augen so sonderbar an, daß es[1] ihm eiskalt den Rücken hinunterlief. Dann hub[2] sie wieder an[2]:

„Ob es wohl immer eine Fee sein muß? Eine Prinzessin ist auch etwas. Komm her, kniee dich einmal hin; denn du bist mir[3] zu groß.“

Darauf trat sie vor ihn, gab ihm einen Kuß und lief[4] lachend fort[4].

Ehe sich Pechvogel noch recht besinnen konnte, war sie verschwunden[5]. Langsam stand[6] er auf[6]. Es war[7] ihm, als wenn er aus einem Traume erwachte; und doch fühlte er, daß es kein Traum sein könne, denn eine wunderbare Fröhlichkeit war über sein Herz gekommen. „Wenn ich nur meinen Hut hätte,“ sagte er, „daß ich ihn in die Luft werfen könnte. Vielleicht finge[8] er an zu trillern und flöge[9] als Lerche davon! Zu[10] Mut ist mir's so. Ich glaube wirklich, ich bin lustig. Das wäre doch zu merkwürdig.“ — Er pflückte sich noch einen großen Blumenstrauß im Garten und wanderte singend die Landstraße weiter.

Sobald er in die nächste Stadt kam, kaufte er sich[11] ein rotsamtnes Wams mit Atlasschlitzen und ein Barett mit einer langen weißen Feder, besah sich im Spiegel und

1. es . . . hinunterlief, see eiskalt. 2. anheben = anfangen. 3. = für mich. 4. fortlaufen. 5. verschwinden. 6. aufstehen. 7. Es war . . . wenn, see sein. 8. = würde er anfangen. 9. = würde davonfliegen. 10. = es ist mir so zu Mut, see Mut. 11. für sich.

sagte: „Pechvogel heiße ich? Wir wollen doch sehen, ob ich nicht einen anderen Namen bekomme. Aber den schönsten, den es giebt, sonst nehm' ich ihn nicht." Dann stieg[1] er auf ein Pferd, gab ihm die Sporen, daß es lustig dahin tanzte, und setzte[2] seine Reise fort[2].

Prinzessin Glückskind aber, nachdem sie dem Pechvogel den Kuß gegeben hatte, lief[3] und lief. Dann ging sie langsamer und langsamer, und zuletzt setzte sie sich auf eine Bank unweit vom Schlosse und fing an bitterlich zu weinen. Als ihre Gespielinnen zurückkehrten und sie fanden, weinte sie immer noch. Sie versuchten sie zu trösten, aber es half nichts[4]. Da liefen sie in ihrer Angst zum König und riefen: „Um Gotteswillen, Herr König! Ein Unglück für das ganze Land! Prinzessin Glückskind sitzt im Garten und weint, und niemand kann ihr helfen." Als dies der König hörte, wurde er vor Schrecken blaß und sprang eilig die Treppe in den Garten hinunter. Da saß die Prinzessin weinend auf der Bank und hatte die Krone auf dem Schoß, und es[5] waren auf sie so viele Thränen gefallen, daß sie in der Sonne blitzte, als wenn sie mit tausend Diamanten besetzt wäre. Der König nahm seine Tochter in den Arm und tröstete sie und redete ihr zu; aber sie weinte immer fort. Er führte sie in das Schloß und ließ[6] ihr aus dem ganzen Lande alles, was es nur Schönes und Kostbares gab, kommen; doch sie blieb

1. steigen. 2. fortsetzen. 3. laufen. 4. es half nichts = es war vergeblich. 5. es ... gefallen = so viele Thränen waren auf sie gefallen. 6. ließ ... kommen, see kommen.

traurig; und so oft[1] er sie auch bat[2], ihm doch zu sagen, welch ein schweres Herzeleid ihr widerfahren sei, sie antwortete nicht. Aber der König fragte immer wieder, und zuletzt mußte sie es sagen; und sie erzählte, wie sie im Garten gesessen und wie ein junger Mensch gekommen wäre, der so überaus traurig ausgesehen[3], und wie sie ihn geküßt hätte, um zu sehen, ob er dadurch nicht vielleicht etwas fröhlicher würde.

Da schlug[4] der König die Hände über dem Kopf zusammen[4]. „Einen fremden, hergelaufenen Menschen; wahrscheinlich einen ganz gewöhnlichen Handwerksburschen! Mit schlechten Kleidern; und noch dazu ohne Hut! Es ist unglaublich!"

„Er[5] dauerte mich so sehr!"

„Ein hübscher Grund für eine Prinzessin, den ersten besten Strolch zu küssen! Und Pechvogel heißt er? Unerhört! Aber den Menschen muß ich haben, und wenn ich ihn habe, wird er geköpft. Das ist die allergeringste Strafe, die ihn treffen kann!"

Darauf befahl der König seinen Reitern, das Land nach allen Richtungen hin zu durchstreifen und auf den armen Pechvogel zu fahnden. „Wenn ihr einen jungen Menschen findet, der aussieht, als[6] hätten ihm die Mäuse das Brot weggefressen, und keinen Hut hat, der ist's! Den bringt ihr sofort hierher!" Und die Reiter stoben[7]

1. = so oft als. 2. bitten. 3. Supply habe. 4. zusammenschlagen. 5. Er dauerte mich = Ich bedauerte ihn. 6. als hätten ... = als wenn ... hätten. 7. stieben.

auseinander wie Spreu, in die der Wind fährt, und durchzogen das ganze Land. Manche von ihnen kamen[1] auch an Pechvogel vorbei[1], der in seiner vornehmen Kleidung stolz auf dem Pferde saß[2]; aber sie erkannten ihn nicht, und die meisten von ihnen kehrten[3] unverrichteter Dinge in das Schloß zurück[3], wo sie der König zornig anfuhr[4] und alberne, ungeschickte Menschen schalt[5], die zu gar nichts zu gebrauchen seien. Die Prinzessin aber blieb[6] traurig wie zuvor und kam jeden Mittag mit verweinten Augen zu Tisch; und der König that auch weiter nichts, als daß er immer wieder seine schöne traurige Tochter ansah, und ließ darüber Suppe und Braten kalt werden.

So ging es Woche um Woche. Eines Tages jedoch entstand plötzlich ein Lärmen auf dem Schloßhofe. Alles lief[7] zusammen[7], und ehe noch der König Zeit gehabt[8], ans Fenster zu treten, um nach der Ursache zu sehen, führten schon zwei Reiter den armen Pechvogel in sein Zimmer. Sie hatten ihm die Hände auf dem Rücken zusammengebunden, aber sein Gesicht strahlte, als wenn ihm in seinem Leben noch nie etwas Lieberes widerfahren wäre. Er verneigte sich vor dem Könige und richtete[9] sich dann stolz auf[9], abwartend, was er über ihn beschließen würde.

„Wir haben den sauberen Vogel gefangen, Majestät!“ sagte der ältere der beiden Reiter. „Er muß sich aber inzwischen gemausert haben; denn eure Beschreibung paßt[10]

1. vorbeikommen. 2. sitzen. 3. zurückkehren. 4. anfahren. 5. schelten. 6. bleiben. 7. zusammenlaufen. 8. Supply hatte. 9. aufrichten. 10. Proverbial expression: = es paßt gar nicht.

wie die Faust aufs Auge! Gewiß hätten wir ihn auch nie gefunden, wenn uns nicht der dumme Tölpel, als wir im Wirtshaus mit ihm zusammentrafen, die ganze Geschichte selbst erzählt hätte. Und wißt ihr, was er gethan hat, nachdem wir ihn gefangen und gebunden[1]? Weiter gelacht[2] und weiter gesungen! Und wie wir ihn auf sein Pferd gesetzt[1], zwischen unsere Pferde genommen[1] und hierher gejagt[3]? Geschimpft und gezankt, daß wir so langsam ritten[4]! Als wenn er es nicht erwarten könne, bis er geköpft würde. Wenn das der traurigste Mensch in der ganzen Christenheit sein soll, Majestät, so möchte ich wohl den allerlustigsten sehen. Der muß sich dann zum Frühstück die Beine ausreißen und in den Kaffee tauchen. Alles andere hat der hier schon unterwegs gemacht!"

Als der König dies gehört[5], trat er vor Pechvogel mit gekreuzten Armen hin und sagte: „Also du bist der Mensch, der die Frechheit gehabt hat, sich von der Prinzessin küssen zu lassen?"

„Ja, Herr König! Und ich bin seitdem der allerglückseligste Mensch der Welt geworden!"

„Werft ihn in den Turm, er soll morgen geköpft werden!"

Hierauf führten die Reiter Pechvogel hinaus und in den Turm; der König aber ging mit langen Schritten in seinem Zimmer auf und ab. „Das ist ein schlimmer

1. Supply hatten. 2. Weiter gelacht, see weiter. 3. Supply waren. 4. reiten. 5. Supply hatte.

Handel," sagte er. „Haben[1] thu ich ihn, und geköpft wird er; aber davon allein wird mein Glückskind nicht wieder lustig." Dann ging er leise bis an das Zimmer seiner Tochter, sah durchs Schlüsselloch, schüttelte den Kopf, ging wieder lange auf und ab, und ließ[2] sich endlich seinen geheimen Rat kommen. Als dieser alles gehört[3], besann[4] er sich und sagte:

„Ich weiß nicht, ob's hilft[5], aber man könnte es versuchen. Daß der Pechvogel vorher traurig war und jetzt lustig ist, ist sicher; ebenso, daß unsere schöne Prinzessin früher stets fröhlich war und nun fortwährend weint. Daß der Kuß daran schuld ist, ist doch sehr wahrscheinlich. Also, der Pechvogel muß der Prinzessin den Kuß wiedergeben. Majestät, das ist meine unterthänigste Meinung!"

„Das ist ja ganz unmöglich," erwiderte der König ärgerlich, „und ganz gegen die Sitte meines Hauses!"

„Ew.[6] Majestät müssen[7] die Sache nur als Staatsakt betrachten, dann geht es wohl, und niemand kann etwas dagegen einwenden."

Der König überlegte sich die Angelegenheit noch etwas, dann sagte er: „Gut, wir wollen es versuchen. Rufe alle Grafen und Ritter ins Thronzimmer und laß den Gefangenen heraufführen!"

Darauf legte[8] der König seine Staatskleidung an[8]

1. Haben thu ich ihn = ich habe ihn. 2. ließ . . . kommen, see kommen. 3. Supply hatte. 4. besinnen. 5. ob's hilft = ob es helfen wird. 6. See page 38, note 6. 7. See page 39, note 2. 8. anlegen = anziehen.

und nahm auf dem Throne Platz. Neben ihm stand die Prinzessin, der er gar nicht gewagt hatte zu sagen, weshalb er sie hatte rufen[1] lassen, und um ihn herum in großem Kreise der ganze Hof; lauter vornehme Herren in goldgestickten Kleidern mit Sternen und Schärpen. Alles war ganz still. Da ging[2] die Thüre auf[2], und Pechvogel wurde hereingebracht.

„Du wirst morgen geköpft," fuhr[3] ihn der König an[3], „aber zuvor wirst du augenblicklich und vor allen diesen edlen und erlauchten Herren meiner Tochter den Kuß wiedergeben, den sie dir unüberlegter Weise gegeben hat!"

„Wenn ihr nur das wünscht, Herr König," entgegnete Pechvogel, „so will ich es herzlich gern thun, und wenn es möglich ist, daß ein Mensch noch glücklicher werden kann, als ich es jetzt schon bin, so werde ich es gewiß werden!"

„Das wollen wir erst einmal sehen!" unterbrach ihn der König barsch. „Diesmal könntest du dich doch verrechnet haben!"

Darauf schritt[4] Pechvogel auf[5] die Prinzessin zu, umarmte sie und gab ihr einen Kuß. Sie aber nahm seine Hand, sah ihn sehr freundlich an, und beide blieben[6] vor dem Throne stehen.

„Bist du nun wieder vergnügt, meine liebe Tochter?" fragte der König.

„Ein kleines bißchen, Herr[7] Vater," entgegnete sie. „Aber es wird gewiß nicht lange vorhalten."

1. rufen lassen, see rufen. 2. aufgehen = sich öffnen. 3. anfahren. 4. schreiten. 5. auf ... zu, see auf. 6. blieben ... stehen, see stehen. 7. Herr Vater, see page 15, note 14.

„Ja, ja!“ sagte der König traurig, „ich sehe es schon. Er ist ja nicht wieder traurig geworden, wie es sein müßte, wenn's richtig wäre. Er steht ja noch immer da und lächelt, und macht immer noch das unverschämt vergnügte Gesicht! Was[1] nun anfangen?“

Da schlug[2] die Prinzessin die Augen nieder[2] und sagte leise: „Ich weiß es, Vater, und will es dir sagen; aber bloß ins Ohr.“

Darauf ging der König mit der Prinzessin auf den Vorsaal, und wie sie wieder hereintraten, nahm er die Hand Pechvogels, legte sie in die der Prinzessin und sagte zu allen den versammelten Herren und Grafen:

„Es ist nicht zu ändern, Gottes Wille geschehe[3]; dies ist mein lieber Sohn, der König wird, wenn ich einmal sterbe.“

Und Pechvogel wurde Prinz und später König. Er wohnte in dem goldenen Schlosse und gab der Prinzessin so viel Küsse, daß sie noch viel fröhlicher wurde, wie zuvor. Prinzessin Glückskind aber schenkte ihm für seinen häßlichen Namen die allerschönsten; jeden Tag einen andern. Nur zuweilen, wenn sie recht übermütig lustig war, sagte sie zu ihm: „Weißt du noch[4], wie du früher hießest[5]?“ und dann wollte sie sich totlachen. Er aber hielt[6] ihr den Mund zu[6] und sprach: „Still! was sollen die Leute denken, wenn sie es hören? Ich verliere ja allen Respekt!“

1. Supply soll ich. 2. niederschlagen. 3. = möge geschehen. 4. Weißt ... noch = erinnerst du dich? 5. heißen. 6. zuhalten.

10. Die Alte-Weiber-Mühle.

Bei Apolda in Thüringen[1] liegt die Alte-Weiber-Mühle. Sie sieht[2] ungefähr aus[2] wie eine große Kaffeemühle, nur daß nicht oben gedreht[3] wird, sondern unten. Unten stehen[4] nämlich zwei große Balken heraus[4], die von zwei Knechten angefaßt werden, um mit ihnen die Mühle zu drehen. Oben werden die alten Weiber hineingethan, faltig und bucklig, ohne Haare und ohne Zähne; und unten kommen sie jung wieder heraus, schmuck und rotbackig wie die Borstäpfel[5]. Mit einem Male Umdrehen[6] ist's gemacht; knack und krach geht es, daß es einem durch Mark und Bein fährt. Wenn man dann aber die, welche herauskommen und wieder jung geworden sind, fragt, ob es nicht erschrecklich[7] weh thue, antworten sie: „Lieber gar! Wunderschön ist es! Ungefähr so, wie wenn man früh aufwacht, gut ausgeschlafen hat, und die Sonne ins Zimmer scheint und draußen singen die Vögel, und die Bäume rauschen, und man sich dann noch einmal im Bett ordentlich dehnt und reckt. Da knackt's auch zuweilen."

Sehr weit von Apolda wohnte einmal eine alte Frau; die hatte auch davon gehört. Da sie nun sehr gern

1. This part of Germany is famous for the beauty of its scenery, as well as for its legends, its historical and political associations. 2. aussehen. 3. gedreht wird = man dreht. 4. herausstehen. 5. Borstäpfel or Borsdorfer Äpfel, so called from Borsdorf, a village near Leipzig, a certain kind of red apples. 6. Mit ... gemacht, see umdrehen. 7. = schrecklich.

jung gewesen war, entschloß sie sich eines Tages kurz und machte sich auf den Weg. Es ging[1] zwar langsam; sie mußte oft stehen bleiben und husten, aber mit der Zeit kam sie doch vorwärts, und endlich langte[2] sie richtig vor der Mühle an[2].

„Ich möchte wieder jung werden und mich ummahlen lassen," sagte sie zu einem der Knechte, der, die Hände in den Hosentaschen, vor der Mühle auf der Bank saß, und aus seiner Pfeife Ringel in die blaue Luft blies[3]. „Du lieber Gott, was[4] das Apolda weit ist!"

„Wie heißt ihr denn?" fragte der Knecht gähnend.

„Die alte Mutter Klapproten!"

„Setzt euch so lange auf die Bank, Mutter Klapproten," sagte der Knecht, ging in die Mühle, schlug[5] ein großes Buch auf[5] und kam mit einem langen Zettel wieder heraus.

„Ist[6] wohl die Rechnung, mein Jüngelchen?" fragte die Alte.

„I bewahre!" erwiderte der Knecht. „Das Ummahlen kostet nichts. Aber ihr müßt zuvor das hier unterschreiben!"

„Unterschreiben?" wiederholte die alte Frau. „Wohl[7] meine arme Seele dem Teufel verschreiben? Nein! das thue ich nicht! Ich bin eine fromme Frau und hoffe einmal in den Himmel zu kommen."

1. gehen. 2. anlangen. 3. blasen. 4. was ... ist! = wie weit das Apolda ist! 5. aufschlagen. 6. = das ist. 7. wohl = ich soll wohl.

„Ist nicht so schlimm!“ lachte der Knecht. „Auf dem Zettel stehen bloß alle Thorheiten verzeichnet, die ihr in eurem ganzen Leben begangen[1] habt, und zwar ganz genau der Reihe nach, mit Zeit und Stunde. Ehe ihr euch ummahlen laßt, müßt ihr euch verpflichten, wenn ihr nun wieder jung geworden seid, alle die Thorheiten noch einmal zu machen, und zwar ganz genau in derselben Reihenfolge; justement wie's auf dem Zettel steht!“

Darauf besah[2] er den Zettel und sagte schmunzelnd: „Freilich ein bißchen viel, Mutter Klapproten, ein bißchen viel! Vom sechzehnten bis zum sechsundzwanzigsten Lebensjahre täglich eine, Sonntags zwei. Nachher wird's besser. Aber im Anfang der Vierziger[3], der Tausend, da kommt's noch einmal dicke! Zuletzt ist's wie gewöhnlich!“

Da seufzte die Alte und sagte: „Aber Kinder, dann lohnt es ja gar nicht, sich ummahlen zu lassen!“

„Freilich, freilich,“ entgegnete der Knecht, „für die meisten[4] lohnt sich's nicht! Drum[5] haben wir eben gute Zeit; sieben Feiertage in der Woche und die Mühle steht immer still, zumal seit den letzten Jahren. Früher war schon das Geschäft etwas lebhafter.“

„Ist es denn nicht möglich, wenigstens etwas auf dem Zettel auszustreichen?“ fragte die Alte noch einmal, und streichelte dem Knechte die Backen. „Bloß drei Sachen, mein Jüngelchen, alles andere will ich, wenn es denn einmal sein muß, noch einmal machen.“

1. begehen. 2. besehen. 3. Supply Jahre. 4. Supply Leute. 5. darum.

„Nein," antwortete der Knecht, „das ist platterdings unmöglich. Entweder — oder!"

„Nehmt nur euren Zettel wieder," sagte darauf die alte Frau nach einigem Besinnen, „ich habe die Lust an euerer dummen, alten Mühle verloren!" und machte[1] sich wieder auf den Heimweg.

Als sie aber zu Hause ankam[2] und die Leute sie verwundert ansahen[3] und sagten: „Aber Mutter Klapproten, ihr kommt ja gerade so alt wieder, als ihr fortgegangen[4] seid! Es ist wohl nichts mit der Mühle? —" hustete sie und antwortete: „O ja, es ist wohl etwas daran; aber ich hatte zu große Angst, und dann — was[5] hat man denn an dem bißchen Leben? Du lieber Gott!"

11. Die Traumbuche.

Hundert Jahr oder mehr ist's wohl schon her[6], daß der Blitz in sie einschlug[7] und sie von oben bis unten auseinanderspellte, und ebensolange schon geht der Pflug über die Stätte; — früher aber stand einige hundert Schritte vor dem ersten Hause des Dorfes auf einem grünen Rasenhügel eine alte mächtige Buche; so[8] ein Baum, wie jetzt gar keine mehr wachsen, weil Tiere und

1. machte ... Heimweg, see Weg. 2. ankommen. 3. ansehen. 4. fortgehen. 5. was ... Leben = was liegt an ... Leben, see liegen. 6. Hundert ... her, see her. 7. einschlagen. 8. so ein = solch ein.

Menschen, Pflanzen und Bäume immer kleiner und erbärmlicher werden. Die Bauern sagten, sie stamme noch aus der Heidenzeit, und ein heiliger Apostel sei unter ihr von den falschen Heiden erschlagen worden. Da hätten die Wurzeln des Baumes das Apostelblut getrunken, und wie es ihm in den Stamm und die Äste gefahren[1], sei er davon so groß und kräftig geworden. Wer weiß, ob's wahr ist? Eine eigene Bewandtnis aber hatte es mit dem Baum; das wußte[2] jeder, klein und groß, im Dorf. Wer unter ihm einschlief[3] und träumte, des[4] Traum ging[5] unabweislich in Erfüllung. Deshalb hieß[6] er schon seit undenklichen Zeiten die Traumbuche, und niemand nannte[7] ihn anders. Eine besondere Bedingung war jedoch dabei: wer sich zum Schlaf legte unter die Traumbuche, durfte nicht daran denken, was er wohl träumen würde. That[8] er es doch, so träumte er nichts wie Krims-Krams und verworrenes Zeug, aus[9] dem kein vernünftiger Mensch klug werden konnte. Das war nun allerdings eine sehr schwere Bedingung, weil die meisten Menschen viel zu neugierig sind, und so mißlang[10] es denn auch den allermeisten, die es versuchten; und zu der Zeit, wo die folgende Geschichte sich zutrug[11] war im Dorf wohl kein einziger, weder Mann noch Weib, dem's auch nur ein einziges Mal gelungen[12] wäre. Aber seine Richtigkeit hatte es mit der Traumbuche, das war sicher.

1. Supply sei. 2. wissen. 3. einschlafen. 4. = dessen, gen. of dem. pron. 5. ging in Erfüllung = wurde erfüllt. 6. heißen. 7. nennen. 8. That ... doch = wenn er es doch that. 9. aus dem ... konnte, see klug. 10. mißlingen. 11. zutragen. 12. gelingen.

Eines heißen Sommertages also, da kein Lüftchen sich regte, kam auch einmal ein armer Handwerksbursche die Straße daher gewandert, dem war es in der Fremde viele Jahre hindurch weh und übel gegangen. Als er vor dem Dorfe anlangte, drehte[1] er zum Überfluß noch einmal alle seine Taschen um[1], doch sie waren sämtlich leer. „Was fängst[2] du an[2]?" dachte er bei sich. „Todmüde bist du; umsonst nimmt dich kein Wirt auf, und das Fechten[3] ist ein beschwerliches Handwerk." Da erblickte er die herrliche Buche mit dem grünen Rasenhügel davor; und da sie nur wenige Schritte abseits vom Wege stand[4], legte er sich unter sie ins Gras, um etwas auszuruhen. Doch der Baum hatte ein seltsames Rauschen, und wie er seine Zweige leise bewegte, ließ[5] er bald hier, bald da einen feinen glitzernden Sonnenstrahl durchfallen und bald hier, bald da ein Stückchen blauen Himmel durchscheinen: da fielen[6] ihm die Augen zu[6], und er schlief ein.

Als er eingeschlafen war, warf[7] die Buche einen Zweig mit drei Blättern herab, der fiel ihm gerade auf die Brust. Da träumte er, er säße[8] in einer gar heimlichen Stube am Tisch, und der Tisch wäre sein, und die Stube auch, und ebenso das Haus. Und vor dem Tisch stände[9] eine junge Frau, stützte sich mit beiden Händen auf den Tisch und sähe[10] ihn gar freundlich an[10], und das wäre seine Frau. Und auf seinen Knieen säße ein Kind, dem[11] fütterte er seinen Brei, und weil er zu heiß wäre,

1. umdrehen. 2. anfangen. 3. = Betteln. 4. stehen. 5. lassen. 6. zufallen. 7. werfen. 8. sitzen. 9. stehen. 10. ansehen. 11. dem ... Brei = das fütterte er mit Brei.

bliese[1] er immer auf den Löffel. Und da sagte die Frau: „Was du doch für eine gute Kindermuhme bist, Schatz!“ und lachte darüber. In der Stube aber sprange[2] noch ein anderes Kind herum, ein dicker, pausbäckiger Junge, und hätte an eine große Mohrrübe einen Bindfaden gebunden und zöge[3] sie hinter sich her, und riefe[4] immer hü und hott, als wär's der beste Fuchs. Und alle beide Kinder wären ebenfalls sein. So träumte er; und der Traum mußte ihm wohl sehr gefallen, denn er lachte im Schlaf übers ganze Gesicht.

Als er aufwachte, war es schon fast Abend geworden und vor ihm stand der Schäfer mit seinen Schafen und strickte. Da sprang er erquickt auf, dehnte und reckte sich und sagte: „Lieber Himmel, wem's so wüchse[5]! Es ist aber doch hübsch, daß man nun wenigstens weiß[6], wie's ist.“ Da trat[7] der Schäfer an ihn heran[7] und fragte ihn, woher er käme[8] und wohin er wollte, und ob er schon etwas von dem Baume gehört habe. Nachdem er sich überzeugt, daß er so unschuldig war, wie ein neugeborenes Kind, rief[9] er aus[9]: „Ihr seid ein Glückspilz! Denn daß ihr etwas Gutes geträumt habt, war ja auf euerem Gesichte zu lesen; habe ich euch doch schon lange betrachtet, wie ihr so dalagt!“ Darauf erzählte er ihm, was es für eine Bewandtnis mit dem Baume habe: „Was ihr geträumt habt, geht in Erfüllung; das ist so sicher, als wie daß das hier ein Schaf, und das dort ein Bock ist. Fragt

1. blasen. 2. springen. 3. ziehen. 4. rufen. 5. wachsen. 6. wissen. 7. herantreten. 8. kommen. 9. ausrufen.

nur die Leute im Dorf, ob ich nicht recht habe! Nun sagt aber auch einmal, was ihr geträumt habt!"

„Alterchen[1]," erwiderte der Handwerksbursche schmunzelnd, „so fragt[2] man die Bauern aus[2]. Meinen schönen Traum behalte ich für mich; das könnt ihr mir nun schon gar nicht verdenken[3]. Aber daraus[4] werden thut doch nichts!" Und das sagte er nicht bloß so, sondern es war sein Ernst; denn als er nun auf das Dorf zuging, sprach er vor sich hin: „Papperlapapp[5], Schäferschnack! Möchte[6] wohl wissen, wo[7] der Baum die Wissenschaft her haben sollte."

Als er in das Dorf kam, ragte am dritten Haus vom Giebel eine lange Stange heraus, an der hing[8] eine goldene Krone, und unten vor der Hausthüre stand der Kronenwirt. Der war gerade sehr guter Laune, denn er hatte schon zu Nacht gegessen und war rund[9] herum satt, und das war seine beste Stunde. Da zog[10] er höflich den Hut und fragte, ob er ihn nicht um einen Gotteslohn[11] zur Nacht behalten wolle. Der Kronenwirt besah[12] sich den schmucken Burschen in seinen staubigen, abgerissenen[13] Kleidern von oben bis unten. Dann nickte er freundlich und sagte: „Setz' dich nur gleich hier in die Laube neben die Thür; es wird wohl noch ein Stück Brot und ein

1. = Guter alter Mann! 2. ausfragen. 3. verdenken = übel nehmen; see übel. 4. daraus ... nichts = es wird ... daraus, see werden. 5. Exclamation of contempt. 6. = ich möchte. 7. wo ... her = woher. 8. hängen. 9. rund herum satt = ganz satt. 10. ziehen. 11. um einen Gotteslohn = um Gotteswillen. 12. besehen. 13. = zerrissenen, see zerreißen.

Krug Wein übrig geblieben sein. Unterdessen können sie dir eine Streu machen." Darauf ging[1] er hinein[1] und schickte seine Tochter, die brachte Brot und Wein, setzte sich zu ihm und ließ[2] sich erzählen, wie es in der Fremde aussähe. Dann erzählte sie ihm auch wieder alles, was sie wußte[3], aus dem Dorf: wie der Weizen stände, und daß des Nachbars Frau Zwillinge bekommen hätte, und wann das nächste Mal in der Krone zu Tanz gespielt würde.

Auf einmal aber stand[4] sie auf[4], bog[5] sich zu dem Handwerksburschen über den Tisch hinüber und sagte: „Was hast du denn da für drei Blätter am Latz?" Da sah der Handwerksbursche hin und fand den Zweig mit den drei Blättern, der während des Schlafs auf ihn herabgefallen war. Er stak[6] ihm gerade im Latz. „Die müssen von der großen Buche dicht vorm Dorfe sein," erwiderte er, „unter der ich einen kleinen Nick gemacht habe."

Da horchte das Mädchen neugierig auf und wartete, was er wohl weiter sagen würde. Als er schwieg[7], begann sie ihn gar vorsichtig auszukundschaften, bis sie sicher war, daß er wirklich unter der Traumbuche geschlafen[8]; und dann ging sie so lange wie[9] die Katze um den heißen Brei, bis sie sich überzeugt zu haben glaubte, daß er nichts von der sonderbaren Kraft und Eigenschaft

1. hineingehen. 2. lassen. 3. wissen. 4. aufstehen. 5. biegen. 6. stecken. 7. schweigen. 8. Supply hatte. 9. wie ... Brei = proverbial saying.

der Traumbuche wisse; denn er war ein Schalk und that[1] so, als[2] wüßte er gar nichts. Als sie auch damit fertig war, holte sie noch einen Krug Wein, sprach ihm freundlich zu, daß er doch trinken möge, und erzählte ihm alles Mögliche, was sie geträumt hätte, und wie es doch gar schade wäre, daß nie etwas in Erfüllung ginge.

Indem kam der Schäfer vom Felde zurück und trieb[3] die Schafe durch die Dorfstraße. Als er an der Krone vorbeikam und das Mädchen mit dem Handwerksburschen in eifrigem Gespräch in der Laube sitzen sah, blieb er einen Augenblick stehen und sagte: „Ja, ja, euch wird er schon den hübschen Traum erzählen; mir will er nichts sagen!“ Darauf trieb er seine Schafe weiter.

Da ward das Mädchen noch neugieriger, und wie er immer noch nichts von seinem Traume sagte, konnte sie es nicht mehr verwinden und fragte ihn ganz offen, was er denn, während er unter der Buche geschlafen, geträumt habe.

Da machte der Handwerksbursche, der ein arger Schalk und durch den schönen Traum übermütig fröhlich gestimmt war, ein schlaues Gesicht, zwinkerte mit den Augen und sagte: „Einen herrlichen Traum habe ich gehabt, das muß wahr sein[4]; aber ich getraue mich nicht zu sagen, wie er war.“ Aber sie drang[5] immer weiter in ihn und quälte, er möchte es doch sagen. Da rückte[6] er ganz nahe an sie heran[6] und sagte ernsthaft: „Denkt nur,

1. thun. 2. als wüßte er = als ob er wüßte. 3. treiben. 4. das ... sein = das ist wahr. 5. dringen. 6. heranrücken.

mir hat geträumt, ich würde noch einmal des Kronenwirts Töchterlein heiraten und später selbst Kronenwirt werden!"

Da wurde das Mädchen erst kreideweiß und dann purpurrot und ging ins Haus. Nach einer Weile kam sie wieder und fragte, ob er das wirklich geträumt habe und es sein Ernst sei.

„Gewiß, gewiß," sagte er, „gerade wie ihr sah[1] die aus[1], die mir im Traum erschienen[2] ist!" Da ging das Mädchen abermals[3] ins Haus und kam nicht wieder. Sie ging in ihre Kammer, und die Gedanken liefen[4] ihr übers Herz wie Wasser übers Wehr: immer neue und immer andere und immer wieder dieselben, so, daß es gar kein Ende hatte. „Er weiß nichts von dem Baume," sagte sie. „Er hat's geträumt. Ich mag wollen oder nicht, es wird schon so kommen. Es ist nichts daran zu ändern." Darauf legte sie sich zu Bett, und die ganze Nacht träumte sie von dem Handwerksburschen. Als sie am anderen Morgen aufwachte, kannte[5] sie sein Gesicht ganz auswendig, so oft hatte sie es über Nacht im Traum gesehen — und ein schmucker Bursche war's, das ist wahr.

Der Handwerksbursche aber hatte auf seiner Streu wundervoll geschlafen; Traumbuche, Traum, und was er am Abend zu der Wirtstochter gesagt, längst vergessen. Er stand in der Wirtsstube an der Thür und wollte eben dem Kronenwirt die Hand reichen zum Abschied. Da

1. aussehen. 2. erscheinen. 3. = wieder. 4. laufen. 5. kennen.

trat[1] sie herein[1], und wie sie ihn reisefertig dastehen sah, überfiel sie eine sonderbare Angst, als[2] dürfe sie ihn nicht fortlassen. „Vater," sagte sie, „der Wein ist immer noch nicht gezapft und der junge Bursch hat nichts zu thun; könnte[3] er einen Tag hierbleiben, so möchte er sich seine Zeche verdienen und ein Stückchen Reisegeld obendrein." Und der Kronenwirt hatte nichts dagegen, denn er hatte schon seinen Morgentrunk gemacht und gefrühstückt und war satt, so daß es seine beste Stunde war.

Doch das Zapfen ging sehr langsam, und das Mädchen hatte immer dies oder jenes, weshalb der Handwerksbursche einmal aus dem Keller herauf geholt werden mußte. Als das Faß endlich leer und die Flaschen gefüllt waren, meinte sie, es wäre[4] doch ganz gut, wenn er erst noch etwas[5] im Feld hülfe[6]; und als er auch damit fertig war, fand sich noch mancherlei im Garten zu thun, woran vorher niemand gedacht[7] hatte. So verging[8] Woche um Woche, und jedwede[9] Nacht träumte sie von ihm. Am Abend aber saß sie mit ihm in der Laube vor dem Haus, und wenn er erzählte, wie es ihm weh und übel unter den fremden Leuten ergangen[10] sei, kam ihr immer eine Schnake[11] ins Auge oder ein Haar, so daß sie sich die Augen mit der Schürze reiben mußte.

Und nach einem Jahre war der Handwerksbursche immer noch im Hause; und alles war gescheuert, weißer

1. hereintreten. 2. als dürfe sie = als ob sie dürfe. 3. könnte er = wenn er könnte. 4. es wäre ... gut = es würde ... gut sein. 5. = ein wenig. 6. helfen. 7. denken. 8. vergehen. 9. = jede. 10. ergehen. 11. = Mücke.

Sand in allen Zimmern gestreut und darauf kleine grüne Tannenzweige, und das ganze Dorf hielt Feiertag. Denn der junge Handwerksbursch hielt[1] Hochzeit mit dem Kronenwirtskind, und alle Leute freuten sich; und wer sich nicht freute, weil er ein Neidhammel war, der that[2] wenigstens so.

Bald darauf hatte der Kronenwirt auch wieder einmal seine beste Stunde, weil er nämlich rund herum satt war, und saß, die Tabaksdose auf dem Schoß, im Lehnstuhl und schlief[3]. Als er gar nicht wieder aufwachte, wollten sie ihn wecken; da war er tot — mausetot[4]. Da war nun der junge Handwerksbursche wirklich Kronenwirt, wie er es im Scherze gesagt[5], und sonst traf[6] alles ein[6], wie er es unter der Buche geträumt[5]. Denn sehr bald hatte er auch zwei Kinder, und wahrscheinlich nahm[7] er auch einmal das eine von ihnen auf den Schoß und fütterte es und blies dabei auf den Löffel, und sicher fuhr gleichzeitig der andere Knabe mit der Mohrrübe im Zimmer umher, obwohl der, von dem ich diese Geschichte weiß, mir es nicht gesagt hat, und ich es selbst vergessen habe, ihn expreß danach zu fragen. Aber[8] es wird schon so gewesen sein, weil das, was man unter der Traumbuche träumte, stets aufs Haar eintraf.

Eines Tages nun, es mochten wohl an[9] die vier Jahr seit der Hochzeit verflossen[10] sein, saß der junge

1. halten. 2. that ... so, see thun. 3. schlafen. 4. mausetot, see tot. 5. Supply hatte. 6. eintreffen. 7. nehmen. 8. Aber ... sein, see werden. 9. an die vier Jahre = ungefähr vier Jahre. 10. verfließen.

Kronenwirt — denn das war er ja jetzt — auch einmal in der Wirtsstube. Da kam[1] seine Frau herein[1], stellte sich vor ihn und sagte: „Denke dir, gestern unter[2] Mittag ist einer von unsern Mähern unter der Traumbuche eingeschlafen und hat nicht daran gedacht. Weißt du, was er geträumt hat? Er hat geträumt, er wäre steinreich. Und wer ist's? Der alte Kaspar, der so dumm ist, daß[3] er einen dauert, und den wir nur noch aus Mitleid behalten. Was der wohl mit dem vielen Gelde anfangen wird?"

Da lachte der Mann und sagte: „Wie kannst du nur an das dumme Zeug glauben, und bist sonst eine so kluge Frau? Überlege dir doch selbst, ob ein Baum, und wenn er noch so schön und alt ist, die Zukunft wissen kann."

Da sah die Frau ihren Mann mit großen Augen an, schüttelte den Kopf und sprach ernsthaft: „Mann, versündige dich nicht! Über solche Dinge soll man nicht scherzen."

„Ich scherze nicht, Frau!" erwiderte der Mann.

Darauf schwieg die Frau wieder eine Weile, als wenn sie ihn nicht recht verstünde[4], und sagte dann: „Wozu das nur alles ist! Ich dächte, du hättest alle Ursache, dem alten, heiligen Baume dankbar zu sein. Ist nicht alles so eingetroffen[5], wie du es geträumt[6]?"

Als sie dies gesagt[7], machte der Mann das freund-

1. hereinkommen. 2. unter Mittag = am Mittag. 3. daß ... dauert = daß man ihn bedauert. 4. verstehen. 5. eintreffen. 6. Supply hast. 7. Supply hatte.

lichste Gesicht der Welt und entgegnete: „Gott weiß es, daß ich dankbar bin; Gott und dir. Ja, ein schöner Traum war's! Ist[1] mir's doch, als wenn es erst gestern gewesen wäre, so genau erinnere ich mich noch daran. Und doch ist alles noch tausendmal schöner geworden, als ich es geträumt; und du bist auch noch tausendmal lieber und hübscher als die junge Frau, die mir damals im Traume erschienen[2] war."

Und die Frau sah[3] ihn wieder mit großen Augen an[3]; darauf fuhr[4] er fort[4]: „Was nun aber den Baum anbelangt und den Traum, Herzensschatz, so denke ich: wer gern tanzt, dem ist leicht gepfiffen[5]; und: wie man in den Wald schreit, so schallt es wieder heraus[5]. War[6] es mir die vielen Jahre weh und übel unter den fremden Leuten gegangen, so war's wohl kein Wunder, wenn ich auch einmal von was Lieben[7] träumte."

„Daß du aber gerade geträumt hast, du würdest mich heiraten!"

„Das hab' ich nie geträumt! Bloß eine junge Frau sah ich mit zwei Kindern, und sie war lange nicht so hübsch wie du, und die Kinder auch nicht."

„Pfui!" erwiderte die Frau. „Willst du mich verleugnen oder den Baum? Hast du mir nicht am ersten Tage, wo wir uns sahen — es war schon Abend und draußen in der Laube — hast du mir da nicht gleich ge-

1. Ist mir's doch, see sein. 2. erscheinen. 3. ansehen. 4. fortfahren. 5. German proverbs. 6. War . . . gegangen = da es . . . gegangen war. 7. etwas Liebem.

sagt, du hättest geträumt, du würdest mich heiraten und Kronenwirt werden?"

Da fiel[1] dem Mann zum erstenmale wieder der Scherz ein[1], den er sich damals mit seiner jetzigen Frau erlaubt hatte, und er sagte: „Es kann nichts helfen, liebe Frau! Ich habe wirklich damals nicht von dir geträumt; und wenn ich es gesagt[2], so war es nur ein Scherz. Du warst so neugierig; da wollte ich dich necken!"

Da brach[3] die Frau in ein heftiges Weinen aus[3] und ging hinaus. Nach einer Weile ging er ihr nach. Sie stand im Hof am Brunnen und weinte immer noch. Er versuchte sie zu trösten, doch vergeblich.

„Du hast mir meine Liebe gestohlen[4] und mich um mein Herz betrogen[5]!" sagte sie. „Ich werde nie wieder froh werden!"

Da fragte er sie, ob sie ihn denn nicht lieb hätte, so lieb wie keinen andern Menschen auf der Welt, und ob sie nicht zufrieden und glücklich miteinander gelebt hätten, wie niemand weiter im Dorf. Sie mußte alles zugeben, aber sie blieb[6] traurig wie zuvor, trotz allem Zureden.

Da dachte er: „Laß sie sich ausweinen! Über Nacht kommen andere Gedanken; morgen ist sie die alte[7]." Doch er täuschte sich; denn am andern Morgen weinte die Frau zwar nicht mehr, aber sie war ernst und traurig und ging[8] ihrem Manne aus dem Wege. Jeder Versuch

1. einfallen. 2. Supply habe. 3. ausbrechen. 4. stehlen. 5. betrügen. 6. bleiben. 7. die alte = dieselbe wie zuvor. 8. ging ... Wege, see Weg.

sie zu trösten scheiterte, wie am Abend zuvor. Den größten Teil des Tages saß sie in einer Ecke und grübelte, und wenn ihr Mann hereintrat, schrak[1] sie zusammen[1].

Als dies mehrere Tage gedauert[2], ohne daß eine Änderung eintrat, befiel[3] auch ihn eine große Traurigkeit; denn er fürchtete, er hätte die Liebe seiner Frau auf immer verloren. Er ging still im Hause umher und sann[4] auf Abhilfe, doch es wollte ihm nichts einfallen. Da ging er eines Mittags zum Dorfe hinaus und schlenderte durchs Feld. Es war ein heißer Julitag; keine Wolke am Himmel. Die reife Saat wogte wie ein goldner See und die Vögel sangen; doch sein Herz war voller Bekümmernis. Da sah er von fern die alte Traumbuche stehen: wie eine Königin der Bäume ragte sie hoch in den Himmel hinein. Es kam ihm vor[5], als wenn sie ihm mit ihren grünen Zweigen zuwinkte und wie eine alte, gute Freundin zu sich riefe[6]. Er ging hin und setzte sich unter sie und dachte an die vergangene Zeit. Fünf Jahre waren ziemlich genau verflossen[7], seit er als ein armer Teufel zum erstenmale unter ihr geruht und so schön geträumt hatte. Ach so wunderschön! Und der Traum hatte fünf Jahre gedauert. — Und nun? Alles vorbei! Alles vorbei! Auf immer? —

Da fing[8] die Buche wieder zu rauschen an[8], wie vor fünf Jahren, und bewegte ihre mächtigen Zweige. Und wie sie dieselben bewegte, ließ sie wie damals bald hier,

1. zusammenschrecken. 2. Supply hatte. 3. befallen. 4. sinnen. 5. Es . . . vor = es schien ihm. 6. rufen. 7. verfließen. 8. anfangen.

bald dort einen feinen glitzernden Sonnenstrahl durchfallen, und bald hier, bald da ein Stückchen blauen Himmel durchscheinen. Da wurde sein Herz stiller, und er schlief ein; denn er hatte vor Sorge die vorhergehenden Nächte nicht geschlafen. Und nicht lange[1], so träumte er denselben Traum wie vor fünf Jahren, und die Frau am Tisch und die spielenden Kinder hatten die alten, lieben Gesichter von seiner Frau und von seinen Kindern. Und die Frau sah ihn so freundlich an — ach so freundlich!

Da wachte[2] er auf[2], und als er sah, daß es nur ein Traum war, ward er noch trauriger. Er brach[3] sich einen kleinen grünen Zweig ab[3] von der Buche, ging nach Haus und legte ihn ins Gesangbuch. Als die Frau am nächsten Tage — es war gerade Sonntag — in die Kirche gehen wollte, fiel der Zweig heraus. Da wurde[4] der Mann, der daneben stand, rot, bückte sich und wollte ihn in die Tasche stecken. Doch die Frau sah es und fragte, was es für ein Blatt sei.

„Es ist von der Traumbuche; sie meint[5] es besser mit mir, wie du!“ erwiderte der Mann. „Denn als ich gestern draußen war und unter ihr saß, schlief ich ein. Da wollte sie mich wohl trösten; denn mir träumte, du wärest wieder gut und hättest alles vergessen. Aber es ist nicht wahr! Es ist nichts mit der alten guten Buche. Ein schöner herrlicher Baum ist sie schon, aber von der Zukunft weiß sie nichts.“

1. nicht lange = es dauerte nicht lange. 2. aufwachen. 3. abbrechen. 4. wurde ... rot, see rot. 5. meint es besser, see meinen.

Da starrte ihn die Frau an, und dann[1] ging es wie ein Sonnenschein über ihr Gesicht: „Mann, hast du das wirklich geträumt?"

„Ja!" entgegnete er fest, und sie merkte, daß es die Wahrheit war; denn er zuckte mit dem Gesicht, weil er nicht weinen wollte.

„Und ich war wirklich deine Frau?"

Als er auch dies bejahte, fiel ihm die Frau um den Hals und küßte ihn so oft, daß er sich ihrer gar nicht erwehren konnte. „Gelobt sei Gott," sagte sie, „nun ist alles wieder gut! Ich habe dich ja so lieb, — so lieb, wie du es gar nicht weißt! Und ich habe die Tage solche Angst gehabt, ob ich dich denn auch wirklich lieb haben dürfte, und ob mir nicht Gott eigentlich einen andern Mann bestimmt hatte. Denn mein Herz gestohlen hast du mir doch, du böser Mann, und ein bißchen Betrug war doch dabei! — Ja, gestohlen hast du mir's; aber nun weiß ich doch, daß es dir nichts geholfen[2] hat, und daß es auch ohnedem[3] so gekommen wäre." Darauf schwieg sie eine Weile und fuhr[4] dann fort[4]:

„Nicht wahr, du sprichst[5] nie wieder schlecht von der Traumbuche?"

„Nein, niemals; denn ich glaube an sie; vielleicht etwas anders wie du, aber darum doch nicht weniger fest. Verlaß dich darauf! Und den Zweig wollen wir vorn ins Gesangbuch heften, damit er nicht verloren[6] geht."

1. dann ... Gesicht, see Sonnenschein. 2. helfen. 3. = ohne das. 4. fortfahren. 5. sprechen. 6. verlieren.

12. Das kleine bucklige Mädchen.

Es war einmal eine Frau, die hatte ein einziges Töchterchen, das war sehr klein und blaß und wohl etwas anders, wie andre Kinder. Denn wenn die Frau mit ihm ausging[1], blieben oft die Leute stehen, sahen[2] dem Kinde nach[2] und raunten[3] sich etwas zu[3]. Wenn dann das kleine Mädchen seine Mutter fragte, weshalb die Leute es so sonderbar ansähen, entgegnete die Mutter jedesmal: „Weil du ein so wunderhübsches, neues Kleidchen anhast[4].“ Darauf gab[5] sich die Kleine zufrieden. Kamen[6] sie jedoch nach Hause zurück, so nahm[7] die Mutter ihr Töchterchen auf die Arme, küßte es wieder und immer wieder und sagte: „Du lieber, süßer Herzensengel, was[8] soll aus dir werden, wenn ich einmal tot bin? Kein Mensch weiß es, was du für ein lieber Engel bist; nicht einmal dein Vater!“

Nach einiger Zeit wurde die Mutter plötzlich krank und am neunten Tage starb[9] sie. Da warf[10] sich der Vater des kleinen Mädchens verzweifelt auf das Totenbett und wollte sich mit seiner Frau begraben lassen. Seine Freunde jedoch redeten ihm zu und trösteten ihn; da ließ[11] er es, und nach einem Jahre nahm er sich eine andere Frau, schöner, jünger und reicher als die erste, aber so gut war sie lange nicht[12].

1. ausgehen. 2. nachsehen. 3. zuraunen. 4. anhast = angezogen hast, see anziehen. 5. gab sich ... zufrieden = war ... zufrieden. 6. Kamen sie = wenn sie kamen. 7. nehmen. 8. was ... werden, see werden. 9. sterben. 10. werfen. 11. lassen. 12. lange nicht, see lange.

Und das kleine Mädchen hatte die ganze Zeit, seit seine Mutter gestorben[1] war, jeden Tag von früh bis Abend in der Stube auf dem Fensterbrett gesessen[2]; denn es fand[3] sich niemand, der mit ihm ausgehen wollte. Es war noch bläsſer geworden, und gewachsen war es in dem letzten Jahre gar nicht.

Als nun die neue Mutter ins Haus kam, dachte[4] es: „Jetzt wirst du wieder spazieren gehen, vor die Stadt, im lustigen Sonnenschein auf den hübschen Wegen, an denen die schönen Sträuche und Blumen stehen, und wo die vielen geputzten Menschen sind.“ Denn es wohnte in einem kleinen, engen Gäßchen, in welches die Sonne nur selten hineinschien; und wenn man auf dem Fensterbrette saß, sah man nur ein Stückchen blauen Himmel, so groß wie ein Taschentuch. Die neue Mutter ging auch jeden Tag aus, vormittags und nachmittags. Dazu zog[5] sie jedesmal ein wunderschönes buntes Kleid an[5], viel schöner, als die alte Mutter je eins besessen[6] hatte. Doch das kleine Mädchen nahm sie nie mit sich.

Da faßte[7] sich das letztere endlich ein Herz, und eines Tages bat[8] es sie recht inständig, sie möchte es doch mitnehmen. Allein die neue Mutter schlug[9] es ihr rund ab[9], indem sie sagte: „Du bist wohl nicht recht gescheit! Was sollen wohl die Leute denken, wenn ich mich mit dir sehen lasse? Du bist ja ganz bucklig. Bucklige Kinder gehen nie spazieren, die bleiben immer zu Hause.“

1. sterben. 2. sitzen. 3. es fand sich niemand = niemand wurde gefunden. 4. denken. 5. anziehen. 6. besitzen. 7. faßte ... Herz, see Herz. 8. bitten. 9. abschlagen.

Darauf wurde das kleine Mädchen ganz still, und sobald die neue Mutter das Haus verlassen[1], stellte es sich auf einen Stuhl und besah[2] sich im Spiegel; und wirklich, es war bucklig, sehr bucklig! Da setzte es sich wieder auf sein Fensterbrett und sah hinab auf die Straße, und dachte an seine gute alte Mutter, die es doch jeden Tag mitgenommen[3] hatte. Dann dachte es wieder an seinen Buckel:

„Was nur da drinn[4] ist?" sagte es zu sich selbst, „es muß doch etwas in so einem Buckel drinn[5] sein."

Und der Sommer verging[6], und als der Winter kam, war das kleine Mädchen noch bläsſer und so schwach geworden, daß es sich gar nicht mehr auf das Fensterbrett setzen konnte, sondern stets im Bett liegen mußte. Und als die Schneeglöckchen ihre ersten grünen Spitzchen aus der Erde hervorstreckten, kam eines Nachts die alte gute Mutter zu ihm und erzählte ihm, wie golden und herrlich es im Himmel aussähe[7].

Am andern Morgen war das kleine Mädchen tot.

„Weine nicht, Mann!" sagte die neue Mutter; „es ist für das arme Kind so am besten!" Und der Mann erwiderte kein Wort, sondern nickte stumm mit dem Kopfe.

Als nun das kleine Mädchen begraben war, kam ein Engel mit großen, weißen Schwanenflügeln vom Himmel herabgeflogen[8], setzte sich neben das Grab und klopfte

1. Supply hatte. 2. besehen. 3. mitnehmen. 4. da drinn = darin. 5. drinn emphasizes in; omit. 6. vergehen. 7. aussehen. 8. herabfliegen.

daran, als wenn es eine Thüre wäre. Alsbald kam das kleine Mädchen aus dem Grabe hervor, und der Engel erzählte ihm, er[1] sei gekommen, um es zu seiner Mutter in den Himmel zu holen. Da fragte das kleine Mädchen schüchtern, ob denn bucklige Kinder auch in den Himmel kämen[2]. Es könne sich das gar nicht vorstellen, weil es doch im Himmel so schön und vornehm wäre.

Jedoch der Engel erwiderte: „Du gutes, liebes Kind, du bist ja gar nicht mehr bucklig!" und berührte ihm den Rücken mit seiner weißen Hand. Da fiel[3] der alte garstige Buckel ab wie eine große hohle Schale. Und was war darin?

Zwei herrliche, weiße Engelflügel! Die spannte es aus, als wenn es schon immer fliegen gekonnt hätte, und flog[4] mit dem Engel durch den blitzenden Sonnenschein in den blauen Himmel hinauf. Auf dem höchsten Platze im Himmel aber saß seine gute alte Mutter und breitete ihm die Arme entgegen. Der flog es gerade auf den Schoß.*

---

* Das Motiv zu diesem Märchen rührt[5] nicht von mir her[5]. Ich kenne es wohl schon seit meiner Kinderzeit, doch weiß ich nicht, wo es herstammt[6].

1. er sei gekommen = daß er gekommen sei. 2. kommen. 3. fallen. 4. fliegen. 5. herrühren. 6. = woher es stammt.

13. Der kleine Vogel.

Ein Mann und eine Frau wohnten in einem hübschen kleinen Hause, und es fehlte ihnen nichts zu ihrer vollen Glückseligkeit. Hinter dem Hause war ein Garten mit schönen alten Bäumen, in dem die Frau die seltensten Pflanzen und Blumen zog[1]. Eines Tages ging der Mann im Garten spazieren, freute sich über die herrlichen Gerüche, welche die Blumen ausströmten, und dachte bei sich selbst: „Was du doch für ein[2] glücklicher Mensch bist und für eine gute, hübsche, geschickte Frau hast!" Wie er das so bei sich dachte[3], da bewegte sich etwas zu seinen Füßen.

Der Mann, der sehr kurzsichtig war, bückte sich und entdeckte einen kleinen Vogel, der wahrscheinlich aus dem Neste gefallen war und noch nicht fliegen konnte.

Er hob[4] ihn auf[4], besah[5] ihn sich[6] und trug[7] ihn zu seiner Frau.

„Herzensfrau," rief er ihr zu, „ich habe einen kleinen Vogel gefangen; ich glaube, es wird eine Nachtigall!"

„Lieber gar[8]!" antwortete die Frau, ohne den Vogel auch nur anzusehen; „wie soll eine junge Nachtigall in unseren Garten kommen? Es nisten ja keine alten drin[9]."

„Du kannst dich darauf verlassen, es ist eine Nachtigall! Übrigens habe ich schon einmal eine in unserem

1. ziehen. 2. Was für ein, see was. 3. denken. 4. aufheben. 5. besehen. 6. sich. Ethical dative; omit. 7. tragen. 8. Lieber gar, see lieb. 9. drin = darin.

Garten schlagen hören. Das wird herrlich, wenn sie groß wird und zu singen beginnt! Ich höre die Nachtigallen so gern[1]!"

„Es ist doch keine!" wiederholte die Frau, indem sie immer noch nicht aufsah; denn sie war gerade mit ihrem Strickstrumpfe beschäftigt und es war ihr eine Masche heruntergefallen.

„Doch, doch!" sagte der Mann, „ich sehe es jetzt ganz genau!" und hielt sich den Vogel dicht an die Nase.

Da trat[2] die Frau heran[2], lachte laut und rief[3]: „Männchen, es ist ja bloß ein Spatz!"

„Frau," entgegnete hierauf der Mann, und wurde schon etwas heftig, „wie kannst du denken, daß ich eine Nachtigall gerade mit dem allergemeinsten verwechseln werde, was es giebt! Du verstehst gar nichts von Naturgeschichte, und ich habe als Knabe eine Schmetterlings- und eine Käfersammlung gehabt."

„Aber, Mann, ich bitte dich, hat denn wohl eine Nachtigall einen so breiten Schnabel und einen so dicken Kopf?"

„Jawohl, das hat sie; und es ist eine Nachtigall!"

„Ich sage dir aber, es ist keine; höre doch, wie er piepst!"

Und so ging[4] es fort[4], bis sie sich ganz ernstlich zankten. Zuletzt ging der Mann ärgerlich aus der Stube und holte einen kleinen Käfig.

1. höre ... gern, see gern. 2. herantreten. 3. rufen. 4. fortgehen.

„Daß du mir das eklige Tier nicht in die Stube setzst!“ rief ihm die Frau entgegen, als er noch in der Thüre stand[1]. „Ich will es nicht haben!“

„Ich werde doch sehen, ob ich noch Herr im Hause bin!“ antwortete der Mann, that[2] den Vogel in den Käfig, ließ Ameiseneier holen und fütterte ihn — und der kleine Vogel ließ[3] sich's gut schmecken.

Beim Abendessen aber saßen[4] der Mann und die Frau jeder an einer Tischecke und sprachen kein Wort miteinander[5].

Am nächsten Morgen trat[6] die Frau schon ganz früh an das Bett ihres Mannes und sagte ernsthaft: „Lieber Mann, du bist gestern recht unvernünftig und gegen mich sehr unfreundlich gewesen. Ich habe mir[7] eben den kleinen Vogel noch einmal besehen. Es ist ganz sicher ein junger Spatz; erlaube, daß ich ihn fortlasse.“

„Daß du mir[7] die Nachtigall nicht anrührst!“ rief der Mann wütend und würdigte seine Frau keines Blickes.

So vergingen[8] vierzehn Tage. Aus dem kleinen Häuschen schienen Glück und Friede auf immer gewichen zu sein. Der Mann brummte, und wenn die Frau nicht brummte, weinte sie. Nur der kleine Vogel wurde bei seinen Ameiseneiern immer größer, und seine Federn wuchsen[9] zusehends, als wenn er bald flügge werden wollte. Er hüpfte im Käfig umher, setzte sich in den Sand auf

1. stehen. 2. thun. 3. ließ . . . schmecken, see schmecken. 4. sitzen. 5. miteinander, see einander. 6. treten. 7. mir, see page 107, note 6. 8. vergehen. 9. wachsen.

dem Boden des Käfigs, zog[1] den Kopf ein[1] und plusterte die Federn auf, indem er sich schüttelte, und piepste und piepste — wie ein richtiger junger Spatz. Und jedesmal, wenn er piepste, fuhr[2] es der Frau wie ein Dolchstich durchs Herz. —

Eines Tages war der Mann ausgegangen[3] und die Frau saß weinend allein im Zimmer und dachte[4] darüber nach[4], wie glücklich sie doch mit ihrem Manne gelebt habe; wie vergnügt sie von früh bis zum Abend gewesen seien und wie ihr Mann sie geliebt — und wie nun alles, alles aus sei, seit der verwünschte Vogel ins Haus gekommen[5].

Plötzlich sprang[6] sie auf[6], wie jemand, der einen raschen Entschluß faßt, nahm[7] den Vogel aus dem Käfig und ließ[8] ihn zum Fenster in den Garten hinaushüpfen.

Gleich darauf kam der Mann.

„Lieber Mann," sagte die Frau, indem sie nicht wagte, ihn anzusehen, „es ist ein Unglück passiert[9]; den kleinen Vogel hat die Katze gefressen."

„Die Katze gefressen?" wiederholte der Mann, indem er starr vor Entsetzen wurde; „die Katze gefressen? Du lügst! Du hast die Nachtigall absichtlich fortgelassen! Das hätte ich dir nie zugetraut. Du bist eine schlechte Frau. Nun ist es für ewig mit unserer Freundschaft aus!" Dabei wurde er ganz blaß, und es traten[10] ihm die Thränen in die Augen.

1. einziehen. 2. fahren. 3. ausgehen. 4. nachdenken. 5. Supply sei. 6. aufspringen. 7. nehmen. 8. lassen. 9. passiert = geschehen. 10. treten.

Wie dies die Frau sah, wurde[1] sie auf einmal inne, daß sie doch ein recht großes Unrecht gethan habe, den Vogel fortzulassen, und laut weinend eilte sie in den Garten, um zu sehen, ob sie ihn vielleicht dort noch fände[2] und haschen könnte. Und richtig, mitten auf dem Wege hüpfte und flatterte das Vögelchen; denn es konnte immer noch nicht ordentlich fliegen.

Da stürzte die Frau auf dasselbe[3] zu, um es zu fangen, aber das Vögelchen huschte ins Beet und vom Beet in einen Busch, und von diesem wieder unter einen andern, und die Frau stürzte in ihrer Herzensangst hinter ihm her. Sie zertrat[4] die Beete und Blumen, ohne im geringsten darauf zu achten, und jagte sich wohl eine halbe[5] Stunde lang mit dem Vogel im Garten herum Endlich erhaschte sie ihn und purpurrot im Gesicht und mit ganz verwildertem Haar kam sie in die Stube zurück. Ihre Augen funkelten vor Freude und ihr Herz klopfte heftig.

„Goldner[6] Mann," sagte sie, „ich habe die Nachtigall wieder gefangen. Sei nicht mehr böse; es war recht häßlich von mir!"

Da sah[7] der Mann seine Frau zum erstenmale wieder freundlich an[7], und wie er sie ansah, meinte er, daß sie noch nie so hübsch gewesen wäre, wie in diesem Augenblicke. Er nahm ihr den kleinen Vogel aus der Hand,

1. wurde . . . inne, see inne. 2. finden. 3. dasselbe = es. 4. zertreten. 5. eine halbe . . . lang, see lang. 6. Goldner Mann = liebster Mann. 7. ansehen.

hielt[1] ihn sich wieder dicht vor die Nase, besah ihn sich von allen Seiten, schüttelte den Kopf und sagte dann: „Kindchen, du hattest doch recht! Jetzt sehe ich's erst; es ist wirklich nur ein Spatz. Es ist doch merkwürdig, wie sehr man sich täuschen kann."

„Männchen," erwiderte die Frau, „du sagst mir das bloß zuliebe. Heute sieht[2] mir der Vogel wirklich selbst ganz wie eine Nachtigall aus[2]."

„Nein, nein!" fiel[3] ihr der Mann ins Wort, indem er den Vogel noch einmal besah[4] und laut lachte, „es ist ein ganz gewöhnlicher — Gelbschnabel." Dann gab er seiner Frau einen herzhaften Kuß und fuhr fort: „Trag ihn wieder in den Garten und laß den dummen Spatz, der uns vierzehn Tage lang so unglücklich gemacht hat, fliegen."

„Nein," entgegnete die Frau, „das wäre[5] grausam! Er ist noch nicht recht flügge, und die Katze könnte ihn wirklich kriegen. Wir wollen ihn noch einige Tage füttern, bis ihm die Federn noch mehr gewachsen sind, und dann — dann wollen wir ihn fliegen lassen!" —

Die Moral von der Geschichte aber ist: wenn jemand einen Spatz gefangen hat und denkt, es sei eine Nachtigall — sag's ihm beileibe nicht; denn er nimmt's[6] sonst übel, und später wird er's gewiß von selbst merken.

1. halten. 2. aussehen. 3. fiel . . . ins Wort, see Wort. 4. besehen. 5. das würde grausam sein! 6. nehmen.

14. Die himmlische Musik.

Als noch das goldene Zeitalter war, wo die Engel mit den Bauernkindern auf den Sandhaufen spielten, standen[1] die Thore des Himmels weit offen, und der goldene Himmelsglanz fiel aus ihnen wie ein Regen auf die Erde herab. Die Menschen sahen von der Erde in den offenen Himmel hinein; sie sahen oben die Seligen zwischen den Sternen spazieren gehen, und die Menschen grüßten hinauf, und die Seligen grüßten herunter. Das Schönste aber war die wundervolle Musik, die damals aus dem Himmel sich hören ließ[2]. Der liebe Gott hatte dazu die Noten selber aufgeschrieben[3], und tausend Engel führten[4] sie mit Geigen, Pauken und Trompeten auf[4]. Wenn sie zu ertönen begann, wurde es ganz still auf der Erde. Der Wind hörte[5] auf[5] zu rauschen und die Wasser im Meer und in den Flüssen standen still. Die Menschen aber nickten[6] sich zu[6] und drückten sich heimlich die Hände. Es wurde ihnen beim Lauschen so wunderbar zu Mut, wie man das jetzt einem armen Menschenherzen gar nicht beschreiben kann. —

So war es damals; aber es dauerte nicht lange. Denn eines Tages ließ[7] der liebe Gott zur Strafe die Himmelsthore zumachen und sagte zu den Engeln: „Hört[5] auf[5] mit euerer Musik; denn ich bin traurig!“ Da wurden die Engel auch betrübt und setzten sich jeder

1. stehen. 2. sich hören ließ = gehört wurde. 3. aufschreiben. 4. aufführen. 5. aufhören. 6. zunicken. 7. lassen.

mit seinem Notenblatt auf eine Wolke und zerschnitzelten die Notenblätter mit ihren kleinen goldnen Scheren in lauter einzelne Stückchen; die ließen sie auf die Erde hinunter fliegen. Hier nahm sie der Wind, wehte sie wie Schneeflocken über Berg und Thal und zerstreute sie in alle Welt. Und die Menschenkinder haschten sich jeder ein Schnitzel, der eine ein großes und der andere ein kleines, und hoben[1] sie sich sorgfältig auf[1] und hielten[2] die Schnitzel sehr wert; denn es war ja etwas von der himmlischen Musik, die so wundervoll geklungen[3] hatte. Aber mit der Zeit begannen sie sich zu streiten und zu entzweien, weil jeder glaubte, er hätte das Beste erwischt; und zuletzt behauptete jeder, das, was er hätte, wäre die eigentliche himmlische Musik, und das, was die andern besäßen, wäre eitel[4] Trug und Schein. Wer recht klug sein wollte — und deren[5] waren viele — machte noch hinten und vorn einen großen Schnörkel daran und bildete[6] sich etwas ganz Besonderes darauf ein. Der eine pfiff a und der andere sang b; der eine spielte in Moll und der andere in Dur; keiner konnte den andern verstehen. Kurz, es war ein Lärm, wie in einer Judenschule. — So steht es noch heute! —

Wenn aber der jüngste[7] Tag kommen wird, wo die Sterne auf die Erde fallen und die Sonne ins Meer, und die Menschen sich an der Himmelspforte drängen

1. aufheben. 2. halten. 3. klingen. 4. eitel = nichts als. 5. deren = genit. of demonstr. pron. die. 6. sich einbilden. 7. der jüngste Tag, see jung.

wie die Kinder zu Weihnachten, wenn aufgemacht[1] wird — da wird der liebe Gott durch die Engel alle die Papierschnitzel von seinem himmlischen Notenbuche wieder einsammeln lassen, die großen ebensowohl wie die kleinen, und selbst die ganz kleinen, auf denen nur eine einzige Note steht. Die Engel werden die Stückchen wieder zusammensetzen, und dann werden die Thore aufspringen und die himmlische Musik wird aufs neue erschallen, ebenso schön wie früher. Da werden die Menschenkinder verwundert und beschämt dastehen und lauschen und einer zum andern sagen: „Das hattest du! Das hatte ich! Nun aber klingt es erst wunderbar herrlich und ganz anders, nun alles wieder beisammen und am richtigen Orte ist!“ —

Ja, ja! So wird's. Ihr könnt euch darauf verlassen.

15. Von Himmel und Hölle.

Es war um die Zeit, wo die Erde am allerschönsten ist und es dem Menschen am schwersten fällt[2] zu sterben, denn der Flieder blühte schon, und die Rosen hatten dicke Knospen: da zogen zwei Wandrer die Himmelsstraße entlang, ein Armer und ein Reicher. Die hatten auf Erden dicht bei einander in derselben Straße gewohnt,

1. wenn aufgemacht wird = wenn die Thür aufgemacht wird.
2. am schwersten fällt, see schwer.

der Reiche in einem großen, prächtigen Hause und der Arme in einer kleinen Hütte. Weil aber der Tod keinen Unterschied macht, so war es geschehen, daß sie beide zu derselben Stunde starben[1].

Da waren sie nun auf der Himmelsstraße auch wieder zusammengekommen und gingen schweigend nebeneinander her.

Doch der Weg wurde steiler und steiler, und dem Reichen begann es bald blutsauer zu werden, denn er war dick und kurzatmig und in seinem Leben noch nie so weit gegangen[2]. Da trug[3] es sich zu[3], daß der Arme bald einen guten Vorsprung gewann[4] und zuerst an der Himmelspforte ankam[5]. Weil er sich aber nicht getraute anzuklopfen[6], setzte er sich still vor der Pforte nieder und dachte: „Du willst auf den reichen Mann warten; vielleicht klopft der an."

Nach langer Zeit langte[7] der Reiche auch an[7], und als er die Pforte verschlossen[8] fand und nicht gleich jemand aufmachte, fing[9] er laut an[9] zu rütteln und mit der Faust dran zu schlagen. Da stürzte Petrus eilends herbei, öffnete die Pforte, sah[10] sich die beiden an[10] und sagte zu dem Reichen: „Das bist du gewiß gewesen, der es nicht erwarten konnte. Ich dächte[11], du brauchtest dich nicht so breit zu machen. Viel Gescheites haben wir hier oben von dir nicht gehört, solange du auf der Erde gelebt hast!"

1. sterben. 2. gehen. 3. zutragen. 4. gewinnen. 5. ankommen. 6. klopfen. 7. anlangen. 8. verschließen. 9. anfangen. 10. ansehen. 11. denken.

Da fiel[1] dem Reichen gewaltig der Mut; doch Petrus kümmerte sich nicht weiter um ihn, sondern reichte dem Armen die Hand, damit er leichter aufstehen könnte, und sagte: „Tretet[2] nur alle beide ein[2] in den Vorsaal; das Weitere wird sich schon finden!"

Und es war auch wirklich noch gar nicht der Himmel, in den sie jetzt eintraten, sondern nur eine große, weite Halle mit vielen verschlossenen Thüren und mit Bänken an den Wänden.

„Ruht[3] euch ein wenig aus[3]," nahm Petrus wieder das Wort, „und wartet bis ich zurückkomme; aber benutzt euere Zeit gut, denn ihr sollt euch mittlerweile überlegen, wie ihr es hier oben haben wollt. Jeder von euch soll es genau so haben, wie er sich[4] es selber wünscht. Also bedenkt's, und wenn ich wieder komme, macht keine Umstände, sondern sagt's, und vergeßt nichts; denn nachher ist's zu spät." —

Damit ging[5] er fort[5]. Als er dann nach einiger Zeit zurückkehrte und fragte, ob sie fertig mit Überlegen wären, und wie sie es sich[4] in der Ewigkeit wünschten, sprang der reiche Mann von der Bank auf und sagte, er wolle ein großes, goldenes Schloß haben, so schön wie der Kaiser keins hätte, und jeden Tag das beste Essen. Früh[6] Chokolade und mittags einen[7] Tag um den andern Kalbsbraten mit Apfelmus, und Milchreis mit Bratwürsten und nachher rote Grütze. Das wären seine

1. fiel ... Mut, see Mut. 2. eintreten. 3. ausruhen. 4. = für sich. 5. fortgehen. 6. = früh morgens. 7. einen ... andern, see Tag.

Leibgerichte. Und abends jeden Tag etwas andres. Weiter wolle er dann einen recht schönen Großvaterstuhl und einen grünseidenen Schlafrock; und das Tageblättchen solle Petrus auch nicht vergessen, damit er doch wisse, was passiere[1].

Da sah ihn Petrus mitleidig an, schwieg[2] lange und fragte endlich: „Und weiter wünschest du dir nichts?" — „O ja!" fiel[3] rasch der Reiche ein[8], „Geld, viel Geld, alle Keller voll; so viel, daß man es gar nicht zählen kann!"

„Das sollst du alles haben," entgegnete Petrus, „komm, folge mir!" und er öffnete eine der vielen Thüren und führte den Reichen in ein prachtvolles, goldenes Schloß, darin war alles so, wie jener es sich gewünscht hatte. Nachdem er ihm alles gezeigt[4], ging[5] er fort[5] und schob[6] vor das Thor des Schlosses einen großen eisernen Riegel. Der Reiche aber zog[7] sich den grünseidenen Schlafrock an[7], setzte sich in den Großvaterstuhl, aß[8] und trank und ließ[9] sich's gut gehen, und wenn er satt war, las[10] er das Tageblättchen. Und jeden Tag einmal stieg[11] er hinab[11] in den Keller und besah[12] sein Geld.

Und zwanzig und fünfzig Jahre vergingen[13] und wieder fünfzig, so daß es hundert waren — und das ist doch nur eine Spanne von der Ewigkeit — da

1. See page 110, note 9. 2. schweigen. 3. einfallen. 4. Supply hatte. 5. fortgehen. 6. schieben. 7. anziehen. 8. essen. 9. ließ . . . gehen, see gut. 10. lesen. 11. hinabsteigen. 12. besehen. 13. vergehen.

hatte der reiche Mann sein prächtiges, goldenes Schloß schon so überdrüssig, daß er es kaum mehr aushalten konnte. „Der Kalbsbraten und die Bratwürste werden auch immer schlechter," sagte er, „sie sind gar nicht mehr zu genießen!" Aber es war nicht wahr, sondern er hatte sie nur satt. „Und das Tageblättchen lese ich schon lange nicht mehr," fuhr[1] er fort[1]; „es ist mir ganz gleichgültig, was da unten auf der Erde sich zuträgt[2]. Ich kenne ja keinen einzigen Menschen mehr. Meine Bekannten sind schon längst alle gestorben. Die Menschen, die jetzt leben müssen, machen so närrische Streiche und schwatzen so sonderbares Zeug, daß es[3] einem schwindlig wird, wenn man's liest[4]." Darauf schwieg er und gähnte, denn es war sehr langweilig, und nach einer Weile sagte er wieder:

„Mit meinem vielen Gelde weiß ich auch nichts anzufangen[5]. Wozu hab' ich's eigentlich? Man kann sich hier doch nichts kaufen. Wie ein Mensch nur so dumm sein kann und sich Geld im Himmel wünschen!" Dann stand[6] er auf[6], öffnete das Fenster und sah[7] hinaus[7].

Aber obschon es in dem Schlosse überall hell war, so war es doch draußen stockdunkel; stockdunkel, so daß man die Hand vorm[8] Auge nicht sehen konnte, stockdunkel, Tag und Nacht, jahraus jahrein und so still wie auf dem Kirchhof. Da schloß[9] er das Fenster wieder und

1. fortfahren. 2. zutragen. 3. daß es . . . wird = daß man schwindlig wird. 4. lesen. 5. Mit meinem . . . anzufangen, see anfangen. 6. aufstehen. 7. hinaussehen. 8. = vor dem. 9. schließen.

setzte sich aufs neue auf seinen Großvaterstuhl; und jeden Tag stand er ein- oder zweimal auf und sah wieder hinaus. Aber es war noch immer so. Und immer früh Chokolade und mittags einen Tag um den andern Kalbsbraten mit Apfelmus und Milchreis mit Bratwürsten und nachher rote Grütze; immerzu[1], immerzu, einen Tag wie den andern. —

Als jedoch tausend Jahre vergangen[2] waren, klirrte der große eiserne Riegel am Thor und Petrus trat[3] ein[3]. „Nun," fragte er, „wie gefällt[4] es dir?"

Da wurde der reiche Mann bitterböse: „Wie mir's gefällt? Schlecht gefällt mir's; ganz schlecht! So schlecht, wie es einem[5] nur in so[6] einem nichtswürdigen Schlosse gefallen kann! Wie kannst du dir nur denken, daß man es hier tausend Jahre aushalten kann! Man hört nichts, man sieht nichts; niemand bekümmert sich um einen[7]. Nichts wie Lügen sind es mit eurem vielgepriesenen Himmel und mit eurer ewigen Glückseligkeit. Eine ganz erbärmliche Einrichtung ist es!"

Da blickte[8] ihn Petrus verwundert an[8] und sagte: „Du weißt[9] wohl gar nicht, wo du bist? Du denkst wohl, du bist im Himmel? In der Hölle bist du. Du hast dich ja selbst in die Hölle gewünscht. Das Schloß gehört zur Hölle."

„Zur Hölle?" wiederholte der Reiche erschrocken[10].

1. = immer. 2. vergehen. 3. eintreten. 4. gefallen. 5. einem = dative of man. 6. so einem = solch einem. 7. Accus. of man. 8. anblicken = ansehen. 9. wissen. 10. erschrecken.

Das hier ist doch nicht die Hölle? Wo sind denn der Teufel und das Feuer und die Kessel?"

„Du meinst wohl," entgegnete Petrus, „daß die Sünder jetzt immer noch gebraten werden, wie früher? Das ist schon lange nicht mehr so. Aber in der Hölle bist du, verlaß dich darauf, und zwar recht tief drin, so daß[1] du einen schon dauern kannst. Mit der Zeit wirst du's wohl selbst inne[2] werden."

Da fiel[3] der reiche Mann entsetzt rückwärts in seinen Großvaterstuhl, hielt[4] sich die Hände vors Gesicht und schluchzte: „In der Hölle, in der Hölle! Ich armer, unglücklicher Mensch, was soll[5] aus mir werden?"

Aber Petrus machte[6] die Thüre auf[6] und ging fort, und als er den eisernen Riegel draußen wieder vorschob, hörte er drinnen den Reichen immer noch schluchzen: „In der Hölle, in der Hölle! Ich armer, unglücklicher Mensch, was soll aus mir werden?" —

Und wieder vergingen hundert Jahre und aber[7] hundert, und die Zeit wurde dem reichen Manne so entsetzlich lang, wie niemand es sich auch nur denken kann. Und als das zweite Tausend zu Ende kam, trat Petrus abermals[7] ein.

„Ach!" rief[8] ihm der reiche Mann entgegen[8], „ich habe mich so sehr nach dir gesehnt! Ich bin sehr traurig! Und so wie jetzt soll es immer bleiben? Die ganze Ewig-

1. daß . . . kannst = daß man dich bedauern muß. 2. inne werden, see inne. 3. fallen. 4. halten. 5. was soll . . . werden, see werden. 6. aufmachen. 7. = wieder. 8. entgegenrufen.

keit?" Und nach einer Weile fuhr er fort: „Heiliger Petrus, wie lang ist wohl die Ewigkeit?"

Da antwortete Petrus: „Wenn noch zehntausend Jahre vergangen[1] sind, fängt[2] sie an[3]."

Als der Reiche dies gehört[3], ließ er den Kopf auf die Brust sinken und begann bitterlich zu weinen. Aber Petrus stand[4] hinter seinem Stuhl und zählte heimlich seine Thränen, und als er sah, daß es so viele waren, daß ihm der liebe Gott gewiß verzeihen würde, sprach er: „Komm, ich will dir einmal etwas recht Schönes zeigen! Oben auf dem Boden weiß[5] ich ein Astloch in der Wand, da kann man ein wenig in den Himmel hineinsehen."

Damit führte er ihn die Bodentreppe hinauf, und durch allerhand Gerümpel bis zu einer kleinen Kammer. Als sie in diese eintraten, fiel durch das Astloch ein goldener Strahl hindurch[6] dem heiligen Petrus gerade auf die Stirn, so daß es aussah[7], als wenn Feuerflammen auf ihr brennten.

„Das ist vom wirklichen Himmel!" sagte der reiche Mann zitternd.

„Ja," erwiderte Petrus, „nun sieh' einmal durch!"

Aber das Astloch war etwas[8] hoch oben an der Wand, und der reiche Mann nicht sehr groß, so daß er kaum hinaufreichte.

1. vergehen. 2. anfangen. 3. Supply hatte. 4. stehen. 5. wissen. 6. hindurch emphasizes durch; omit. 7. aussehen. 8. etwas = ein wenig.

„Du mußt dich recht lang machen und ganz hoch auf die Zehen stellen," sagte Petrus. Da strengte[1] sich der Reiche so sehr an[1], als er nur irgend konnte, und als er endlich durch das Astloch hindurch blickte, sah er wirklich in den Himmel hinein. Da saß[2] der liebe Gott auf seinem goldnen Thron zwischen den Wolken und den Sternen in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit und um ihn her[3] alle Engel und Heiligen.

„Ach," rief[4] er aus[4], „das ist ja so wunderbar schön und herrlich, wie man es sich auf der Erde gar nicht vorstellen kann. Aber sage, wer ist denn das, der dem lieben Gott zu Füßen sitzt und mir gerade den Rücken zukehrt?"

„Das ist der arme Mann, der auf der Erde neben dir gewohnt hat, und mit dem du zusammen heraufgekommen bist. Als ich euch auftrug[5], es euch auszudenken, wie ihr es in der Ewigkeit haben wolltet, hat er sich bloß ein Fußbänkchen gewünscht, damit er sich dem lieben Gott zu Füßen setzen könne. Und das hat er auch bekommen, genau so, wie du dein Schloß." —

Als er dies gesagt[6], ging[7] er still fort[7], ohne daß es der Reiche merkte. Denn der stand[8] immer noch ganz still auf den Fußspitzen und blickte in den Himmel hinein und konnte sich nicht satt[9] sehen. Zwar es fiel ihm recht schwer, denn das Loch war sehr hoch oben, und er mußte

1. anstrengen. 2. sitzen. 3. um ihn her, see her. 4. ausrufen. 5. auftragen. 6. Supply hatte. 7. fortgehen. 8. stehen. 9. satt sehen, see satt.

fortwährend auf den Zehen stehen; aber er that[1] es gern, denn es war zu schön, was er sah.

Und nach abermals[2] tausend Jahren kam Petrus zum letztenmal. Da stand der reiche Mann immer noch in der Bodenkammer an der Wand auf den Fußspitzen und schaute unverwandt in den Himmel hinein, und war so ins Sehen versunken[3], daß er gar nichts merkte, als Petrus eintrat.

Endlich legte ihm aber Petrus die Hand auf die Schulter, daß er sich umdrehte, und sagte:

„Komm mit, du hast nun lange genug gestanden[4]! Deine Sünden sind dir vergeben; ich soll dich in den Himmel holen. — Nicht wahr, du hättest es viel bequemer haben können, wenn du nur gewollt hättest?" —

16. Der alte Koffer.

Ein alter Herr, der viel reiste, besaß[5] einen Koffer. Schön war der Koffer nicht, aber grundhäßlich; denn er war mit struppigem Seehundsfell überzogen[6] und hatte eiserne Bänder und Ecken. In dem Fell aber waren schon oft die Motten gewesen, und das eiserne Beschläge war stock verrostet, hatte auch mit der Zeit manchen Buckel und manche Schmarre bekommen.

1. that es gern, see gern. 2. See page 121, note 7. 3. ins Sehen versunken, see versunken. 4. stehen. 5. besitzen. 6. überziehen.

„Der kann was[1] vertragen," sagten die Kofferträger, wenn sie ihn aus dem Wagen hoben. Bums! warfen[2] sie ihn hin[2], daß es krachte. Das war nun gerade nicht dazu angethan[3], die ohnedies schon üble Laune des alten Koffers zu mildern. Mit seinen eisernen Ecken stieß[4] und knuffte er jeden, der ihm in den Weg kam: „Ihr braucht mir ja nicht zu nahe zu kommen," brummte er, wenn die andern Koffer, mit denen er zusammenreiste, sich darüber beklagten. „Ihr wollt euch[5] doch bloß ansehn, wie struppig ich bin."

Aber der Herr, dem der Koffer gehörte, war ein Sonderling. Wenn er zu Haus war, mußte der Koffer stets in seiner Stube unter dem vergoldeten Spiegel stehen; obgleich es recht komisch aussah: der alte, häßliche Koffer in der sonst ganz hübschen, gemütlichen Stube. Und wenn er reiste und irgendwo einkehrte, war es stets das Erste, daß er sich den Koffer bringen und neben sein Bett stellen ließ[6].

„Es wird wohl[7] Geld im Koffer sein!" meinten die Leute, „weil er ihn gar nicht aus den Augen läßt." Doch in diesem Punkte waren sie völlig auf dem Holzwege[8]. Etwas darin war schon; aber Geld? Nein, Geld am allerwenigsten!

War[9] nun der alte Herr ganz allein in der Stube,

1. was = etwas. 2. hinwerfen. 3. war . . . angethan, see anthun. 4. stoßen. 5. euch. Ethical dative; not to be translated. 6. lassen. 7. Es wird wohl, see werden. 8. Holzwege = falschen Wege. 9. War nun der Herr allein = wenn nun der Herr allein war.

so drückte er auf eine geheime Feder. Schwupp! sprang[1] der Koffer auf[1], und was war darin? Ein vollständig verschlossener, prachtvoller Kasten mit rotem Samt beschlagen und mit goldenen Tressen und Schnüren besetzt.

Sobald jemand anderes in die Stube eintrat: schnapp! schlug[2] der Deckel zu[2].

Doch das Dienstmädchen des alten Herrn war sehr schlau. Einmal ließ sie die Schuhe vor der Thüre stehen und schlich[3] ganz leise in Strümpfen bis an den Koffer hin[3], der gerade offen stand.

Sie war schon ganz dicht daneben, und als sie es[4] so rot und golden im Koffer blinken sah, vergaß sie sich und rief: „Herrgott, der alte Koffer ist ja wohl inwendig ganz hübsch!" Da merkte der Koffer, daß jemand Fremdes da sei. Schnapp! schlug er mit Gewalt zu und hätte ihr beinahe den Finger abgeklemmt; denn sie wollte eben hineingreifen, um sich zu überzeugen, ob es wirklich Samt und weich wäre.

„Pfui!" sagte sie erschrocken, „was ist das für ein[5] alter, garstiger Koffer; mit dem darf man sich gar nicht einlassen!" Wenn sie später jemand nach dem Koffer fragte, mit dem ihr Herr so geheim thue, und ob nicht irgend etwas Besonderes daran sei[6], erwiderte sie: es sei[6] gar nichts an dem alten Koffer und darin noch weniger. Jeder Mensch habe seine Eigenheiten, beson-

1. aufspringen. 2. zuschlagen. 3. hinschleichen. 4. es. Impersonal. 5. was ist das für ein = was für ein . . . ist das. 6. sei. Subjunctive in indirect discourse.

ders was[1] alte, unverheiratete Leute seien[1]. Ihr Herr habe nun einmal sein Herz an den alten struppigen Koffer gehängt; weiter sei es nichts.

Aber es war doch etwas Besonderes in dem Koffer. Denn zuweilen riegelte der alte Herr vorsichtig sämtliche Zimmerthüren zu, drückte auf die geheime Feder, so daß der Deckel aufsprang, horchte dann noch einmal, ob alles draußen still wäre, und wenn er niemanden hörte, hob[2] er den roten Samtkasten aus dem Koffer heraus und setzte ihn vor sich auf den Tisch. Darauf drückte er auf eine zweite verborgene Feder am Kasten, und der rote Samtdeckel sprang auch auf.

Und was war darin?

Unglaublich, aber wahr! Eine ganz niedliche kleine Märchenprinzessin mit zwei langen Zöpfen hinten herunter und roten Hackenschuhen. Sie sprang auch sofort mit gleichen Beinen aus dem Kasten heraus, setzte sich darauf und ließ die Beine baumeln — und das machte sie so reizend — und fing[3] dann an[3] die allerhübschesten Märchen zu erzählen.

Und der alte Herr saß[4] im Lehnstuhl und hörte[5] ihr aufmerksam zu[5]. —

Eines Tages, als sie eben mit Erzählen fertig war, sagte sie: „Ich habe dir nun schon so viele hübsche Märchen erzählt; ich glaube, du vergißt sie immer wieder. Kannst du sie nicht aufschreiben?“

1. was, seien; omit. 2. heben. 3. anfangen. 4. sitzen. 5. zuhören.

„O ja," antwortete der alte Herr, „aufschreiben könnte ich sie schon, wenigstens so einigermaßen und freilich bei weitem nicht so hübsch, als du sie erzählst; aber es darf niemand wissen, woher ich sie weiß, und besonders nicht, daß du in dem alten Koffer steckst. Denn ich muß dich ganz allein haben. Sonst kommen gleich[1] alle Leute und wollen dich besehen, und tapsen dich mit ihren ungeschickten Fingern an. Der Samt am Kasten würde auch bald schlecht werden."

„Nein, um Gotteswillen!" entgegnete die kleine Märchenprinzessin. „Aber wundern würden sich die Leute[2] doch, wenn sie wüßten, wer in dem alten Koffer steckt."

Und dann lachte sie.

„Still!" sagte auf einmal der alte Herr, „es klopft jemand an die Thüre. Kriech' rasch wieder in den Kasten." Sodann trug er eilig den Kasten in den Koffer. Schnapp! schlug der Deckel mit Seehundsfell zu, und als das Dienstmädchen — denn sie war es — hereinkam und den Thee brachte, stand der alte Koffer wieder ganz mürrisch und struppig unter dem Spiegel. Als sie an ihm vorbeiging, gab sie ihm heimlich, und ohne daß es der alte Herr merkte, einen Fußtritt und murmelte: „Alter garstiger Koffer, gestern hast du mir beinahe den Finger abgeklemmt!" —

1. gleich = sogleich. 2. wundern würden sich die Leute doch = die Leute würden sich doch wundern.

VOCABULARY.

A

ab, off.

abbrechen (brach, gebrochen), to break off.

Abend, *m.* evening; heute abend, this evening; -eſſen, *n.* supper; -nebel, *m.* evening mist; abends, in the evening.

aber, but; -mals, again.

abfallen (fiel, gefallen), to fall off.

ab-gehen (ging, gegangen), to go off, be taken off; -geriſſen, torn.

Abhilfe, *f.* help.

abklemmen, to pinch off.

abnehmen (nahm, genommen), to take off.

abpflücken, to pick off.

abreißen (riß, geriſſen), to tear off.

abſcheulich, detestable.

Abſchied, *m.* farewell; – nehmen, to take leave.

ab-ſchlagen (ſchlug, geſchlagen), to refuse; -ſeits, aside, off; -ſichtlich, on purpose.

ab-warten, to await; -wechſelnd, by turns; -wiſchen, to wipe off.

abziehen (zog, gezogen), to draw off, go away.

ach, oh, alas.

Achſel, *f.* shoulder; die -n zucken, to shrug one's shoulders.

Acht, *f.* heed; in acht nehmen, to take care of.

acht, eight.

achten, to pay attention, mind.

Acker, *m.* field, land.

adieu, good-bye.

Adler, *m.* eagle.

ahnen, to have a notion of.

ähnlich, similar.

albern, silly.

Albernheit, *f.* foolishness, nonsense.

all, all; -es, everything; was -es, all the things that.

Allee, *f.* avenue.

allein, alone, but.

aller-beſt, best of all; -dings, indeed; -hand, all kinds of; -gemeinſt, commonest; -geringſt, least; -glücklichſt, happiest; -häßlichſt, ugliest of all; -hübſcheſt, prettiest; -luſtigſt, merriest; die -meiſten, most persons; -ſchönſt, most beautiful; -unglücklichſt, most unfortionate; am -wenigſten, least of all.

allzuſammen, all together.
als, as, when, than, as if; -bald, presently.
alſo, so.
alt, old; der Alte, the old man; die Alte, the old woman; die alte, herself again; Alte-Weiber-Mühle, *f.* old-woman-mill.
Ameiſe, *f.* ant; -nei, *n.* ant's egg.
an, at, in, to, by, of, with, against; – ihm vorüber, past him; – der Wand hin, along the wall.
anbelangen, to concern.
Anblick, *m.* sight.
anblicken, to look at.
Andenken, *n.* souvenir, remembrance.
ander, other, next; -s, different, differently, else.
ändern, to change.
Änderung, *f.* change; ohne daß eine – eintrat, and there came no change.
anfahren (fuhr, gefahren), to speak harshly, fly out at.
anfang-en (fing, gefangen), to begin, do, act, manage; wie fängſt du das an? how do you manage that?; was fängſt du an? what are you to do?; wie er es anfinge, how he should go about it; mit meinem Gelde weiß ich nichts anzufangen, I do not know what to do with my money; -s, in the beginning.
anfaſſen, to seize; ſich –, to take each other's hands.
An-gelegenheit, *f.* affair; -geſicht, *n.* face.
angreifen (griff, gegriffen), to take hold of, touch.
Angſt, *f.* fear, anxiety; – haben, to be afraid; – bekommen, to get frightened.
ängſtlich, anxious, distressed.
an-haben, to have on; -heben (hub, gehoben), to begin; -herrſchen, to speak haughtily, command.
an-klopfen, to knock; -kommen (kam, gekommen), to arrive.
an-langen, to arrive; ſich hart -laſſen, to speak harshly to each other; -legen, to put on.
anmutig, lovely.
an-richten, to do, cause; -rühren, to touch.
an-ſchwellen (ſchwoll, geſchwollen), to swell; -ſehen (ſah, geſehen), to look at; dir ſieht man es gar nicht an, you do not look like it.
Anſpruch, *m.* pretension; große Anſprüche machen, to demand a great deal, not to be easily satisfied; in – nehmen, to claim.
an-ſtarren, to stare at; -ſtatt, instead; -ſtecken, to put on; -ſtrengen, ſich, to make an effort.
anſtreichen, to paint.
Anſtrengung, *f.* effort.
an-tapfen, to touch roughly; -thun, to do to; das war nicht dazu -gethan, that was not calculated.
Antwort, *f.* answer.
antworten, to answer, reply.

an-ziehen (zog, gezogen), to dress, put on; -zünden, to light.
Apfel, *m.* apple; -mus, *n.* apple-sauce.
Apoſtel, *m.* apostle; -blut, *n.* apostle's blood.
Arbeit, *f.* work.
arbeiten, to work.
Arche Noah, *f.* Noah's ark.
arg, bad, mischievous; immer ärger, worse and worse.
ärger-lich, angry, vexing; -n, ſich, to worry oneself.
arm, poor.
Arm, *m.* arm.
Arme(r), *m.* poor man.
ärmlich, poorly.
Art, *f.* kind, way.
Aſt, *m.* branch; -loch, *n.* knot-hole.
Aſter, *f.* aster.
Atlas, *m.* satin; mit -ſchlitze, slashed with satin.
auch, also, too; – nicht, neither.
auf, on; – und ab, up and down; – immer, for good, for ever; -s neue, again; –s Schloß zulief, led up to the castle.
aufbrechen (brach, gebrochen), to start, set out.
auf-fahren (fuhr, gefahren), to start; -fangen (fing, gefangen), to catch; -führen, to perform.
auf-geben (gab, gegeben), to give up; -gehen (ging, gegangen), to rise, open.
auf-heben (hob, gehoben), to lift up, keep, preserve; -horchen, to prick up one's ears; -hören, to stop, cease.
auf-lachen, to burst out laughing; -lauern, to lie in wait; -leſen (las, geleſen), to pick up, gather.
auf-machen, to open; ſich -machen, to start out; -merkſam, attentively.
aufnehmen (nahm, genommen), to receive.
aufpluſtern, to ruffle.
auf-richten, to raise; ſich -richten, to sit up, stand up; -riegeln, to unbolt.
auf-ſchlagen (ſchlug, geſchlagen), to open; -ſchreiben (ſchrieb, geſchrieben), to write down; -ſchreien (ſchrie, geſchrieen), to cry out; -ſehen (ſah, geſehen), to look up; -ſetzen, to put on; -ſperren, to stretch open; -ſprechen (ſprach, geſprochen), to utter; -ſpringen (ſprang, geſprungen), to open, spring up; -ſtehen (ſtand, geſtanden), to rise, get up, stand up; -ſteigen (ſtieg, geſtiegen), to rise.
auftragen (trug, getragen), to bid, charge.
aufwachen, to awake.
Auge, *n.* eye; aus den -n laſſen, to loose sight of; -nblick, *m.* moment.
augenblicklich, instantly.
aus, out, out of, over, past; nun iſt es –, now there is an end.
ausbrechen (brach, gebrochen), to burst out.
ausdenken (dachte, gedacht), to think about.

auseinander, apart; – breiten, to spread out; – falten, to unfold; – gehen, to part; –ſpellen, to split apart.
aus-fällig werden, to fall out with, go against; -fragen, to question.
ausgehen (ging, gegangen), to go out.
aus-halten (hielt, gehalten), to stand, endure; -hängen (hing, gehangen), to hang out.
auskundſchaften, to reconnoiter, try to find out.
auslachen, to laugh at.
ausnahmsweiſe, by way of exception.
auspflaſtern, to pave.
aus-reißen (riß, geriſſen), to pull out; -rufen (rief, gerufen), to exclaim; -ruhen, to rest.
aus-ſchlafen (ſchlief, geſchlafen), to sleep enough; -ſchlagen (ſchlug, geſchlagen), to turn out; -ſchnattern, to finish cackling, gabbling; -ſehen (ſah, geſehen), to look, appear.
Ausſicht, *f.* view.
aus-ſingen (ſang, geſungen), to finish singing; -ſpannen, to unfold; -ſprechen (ſprach, geſprochen), to express, utter; -ſteigen (ſtieg, geſtiegen), to alight; -ſtreichen (ſtrich, geſtrichen), to strike out; -ſtrecken, to stretch out; -ſtrömen, to pour forth.
aus-weinen, ſich, to have a good cry; -wendig, by heart.
außerdem, besides, moreover.
äußern, to utter.
ausziehen (zog, gezogen), to take off.

B

Bach, *m.* brook.
Backe, *f.* cheek.
backen (backte or buk, gebacken), to bake.
Bäcker, *m.* baker.
bald, soon, now.
Balken, *m.* beam.
Band, *m.* (*pl.* Bände), volume; *n.* (*pl.* Bänder), ribbon, strap, band.
Bändchen, *n.* little volume.
Bank, *f.* bench.
Bär, *m.* bear.
Barett, *n.* low cap.
barmen, to complain.
barſch, roughly.
Barſchaft, *f.* cash, ready money.
Bart, *m.* beard.
Bau, *m.* building; -art, *f.* style.
bauen, to construct, build.
Bau-er, *m.* peasant, farmer; -erfrau, *f.* peasant woman; -ernkind, *n.* farmer's child, peasant child; -kaſten, *m.* box of blocks.
Baum, *m.* tree; -aſt, *m.* branch.
Baumeiſter, *m.* architect.
Baumrieſe, *m.* giant tree.
baumeln, to swing, dangle.
beben, to tremble.
Becher, *m.* mug, cup.
bedanken, ſich, to thank.
bedauern, to be sorry, pity.
bedecken, to cover.

bedenken (bedachte, bedacht), to meditate, think, think over.
bedeuten, to give to understand, tell, mean.
Bedingung, *f.* condition.
Beet, *n.* bed.
befallen (befiel, befallen), to fall upon, come over.
befehlen (befahl, befohlen), to order, command.
befeſtigen, to fasten.
befinden (befand, befunden), ſich, to find oneself, be.
begeben (begab, begeben), ſich, to betake oneself; ſich auf den Weg –, to set out.
begegnen, to meet.
begehen (beging, begangen), to do, commit.
begießen (begoß, begoſſen), to water.
Begießen, *n.* watering.
beginnen (begann, begonnen), to begin, do.
begleiten, to accompany.
Begleit-er, *m.* companion; -ung, *f.* company.
begraben (begrub, begraben), to bury.
behäbig, comfortably.
behalten (behielt, behalten), to keep; das letzte Wort –, to have the last word.
behaupten, to assert.
beherbergen, to lodge, entertain.
behüten, to keep, protect; behüte Gott, God forbid.
behutſam, carefully.
bei, by, at, with, during, to, on; – ſich, to himself.
beibringen (brachte, gebracht), to impart.
beide, both; alles -s, at the same time, both things.
Beil, *n.* hatchet.
beileibe nicht, not on your life, not on any account.
Bein, *n.* leg, bone; mit gleichen -en, with both feet; -chen, *n.* little leg.
beinahe, nearly.
bei-ſammen, together; -ſetzen, to bury.
bejahen, to answer in the affirmative.
Bekannte, *m. f.* friend, acquaintance.
beklagen, to complain.
beklommen, embarrassed.
bekommen (bekam, bekommen), to get, receive.
bekümmern, ſich, to trouble oneself, care.
Bekümmernis, *f.* grief.
Belagerung, *f.* siege.
beleuchten, to light up.
bellen, to bark.
bemächtigen, ſich, to take possession of.
bemerken, to perceive.
benutzen, to profit by.
bequem, convenient, comfortable.
Berberitze, *f.* barberry.
Berg, *m.* mountain; -bewohner, *m.* mountaineer; -blume, *f.* mountain flower; -eshang, *m.* mountain slope; auf der halben -eshöhe, half way up the mountain.

beruhigen, to sooth, reassure.
berühren, to touch.
beſäen, to strew.
beſchaffen ſein, to be constituted, be like.
beſchäftigen, to occupy.
beſchämt, ashamed.
beſcheiden, modest.
Beſchläge, *n.* mounting.
beſchlagen (beſchlug, beſchlagen), to cover, bind.
beſchließen (beſchloß, beſchloſſen), to decide, resolve.
beſchreiben (beſchrieb, beſchrieben), to describe.
Beſchreibung, *f.* description.
beſchwerlich, painful, difficult.
beſehen (beſah, beſehen), to look
beſetzen, to set, trim. [at.
beſiegen, to defeat, conquer.
beſinnen (beſann, beſonnen), ſich, to reflect, think, collect one's thoughts; ſich anders –, to change one's mind.
Beſinnen, *n.* thought, consideration.
beſitzen (beſaß, beſeſſen), to possess.
beſonder, special, particular; -s, especially.
beſ-ſer, better; -t, best.
beſtimm-en, to destine; -t, decidedly, surely.
beſuchen, to visit.
beten, to pray.
betrachten, to look upon, look at, consider.
betreten, startled.
betrübt, sad.
Betrug, *m.* fraud, deceit.
betrügen, to cheat.
Bett, *n.* bed.
Bettelkind, *n.* beggar-child.
betteln, to beg.
beugen, to bend; gebeugten Hauptes, with bowed head.
bewahre! no, indeed!
Bewandtnis, *f.* relation; hat ſeine eigene –, there is a very peculiar thing about.
bewegen, to move, stir.
bewirten, to entertain, treat.
bewundern, to wonder at, admire.
Bewundern, *n.* wonder.
biegen (bog, gebogen), to bend.
Biene, *f.* bee.
Bild, *n.* picture, portrait.
binden (band, gebunden), to bind, tie.
Bindfaden, *m.* string.
bis, till, to; – zu, as far as.
bißchen, ein, a little bit, rather.
Bitte, *f.* request.
bitten, to beg, ask; ich bitte dich! I beg your pardon!
bitter-böſe, very angry; -lich, bitterly.
blank, bright.
blaß, pale.
blaſen (blies, geblaſen), to blow.
Blatt, *n.* leaf, sheet.
blau, blue; kleines Blaues, little blue thing.
bleiben (blieb, geblieben), to remain, stay.
blenden, to dazzle.
Blick, *m.* look, glance.

blicken, to look.
blinken, to gleam, sparkle.
Blitz, *m.* lightning, flash.
blitzen, to flash, glitter, sparkle.
bloß, only.
blühen, to bloom.
Blümchen, *n.* floweret.
Blum-e, *f.* flower; -enblatt, *n.* flower leaf; -enſträußchen, *n.* little bouquet.
Blut, *n.* blood.
blut-en, to bleed; -ſauer, hard, troublesome.
Bock, *m.* ram.
Boden, *m.* floor, ground, garret; -kammer, *f.* attic chamber; -treppe, *f.* garret stairs.
böſe, angry, bad; etwas Böſes, some harm.
böslich, wickedly.
braten (bratete, gebraten), to roast.
Brat-en, *m.* roast meat; -wurſt, *f.* hot sausage.
brauchen, to need, want.
Braut, *f.* bride; -leute, *pl.*, -paar, *n.* bridal couple; -ſtand, *m.* betrothal, engagement.
brechen (brach, gebrochen), to break.
Brei, *m.* porridge; wie die Katze um den heißen – gehen, to beat about the bush.
breit, broad; ſich – machen, to be puffed up.
breiten, to spread.
brennen (brannte, gebrannt), to burn.
Brett, *n.* board; ein – vor den Augen or vor dem Kopf haben, to be blind, or a blockhead.
bringen (brachte, gebracht), to bring, carry, put; – laſſen, to send for; und bringſt es doch zu nichts, when you will not get on anyhow.
Brot, *n.* bread.
Brücke, *f.* bridge.
Brummeiſen, *n.* jew's-harp.
brumm-en, to grumble, mutter; -ig, cross.
Brunnen, *m.* well.
Bruſt, *f.* breast.
Brüſtung, *f.* balustrade, parapet.
Buch, *n.* book.
Buche, *f.* beech.
Büchlein, *n.* little book.
Buckel, *m.* bulge, hump.
bücken, ſich, to bend down.
bucklig, humpbacked.
bums! bang!
Bündel, *n.* bundle.
bunt, gay, colored.
Burſch, *m.* young fellow.
Buſch, *m.* bush, thicket; -werk, *n.* shrubbery.
Butter, *f.* butter; -brot, *n.* slice of bread and butter.

C

Cenſur, *f.* report.
Charakter, *m.* character.
Chokolade, *f.* chocolade.
Chriſtenheit, *f.* christendom.

D

da, there, then, since, so, as.
dabei, by that, with that, attached to it, in it, at the same time.

Dach, *n.* roof.
dadurch, by it.
dagegen, against it; ich habe nichts –, I have no objection.
da-her, along, therefore; -hin, there, along; -hintanzen, to prance along; -hinter, behind it.
daliegen (lag, gelegen), to lie [there.
da-mals, then, at that time; -mit, with that, then, in order that.
dämmern, to grow dark.
danach, about it.
daneben, by its side, beside her.
Dank, *m.* thanks; einen ſchönen –, thank you kindly.
dank-bar, grateful; -en, to thank.
dann, then; – und wann, now and then.
daran, at it, of it, about it; -gehen, to take to it.
darauf, thereupon, then, upon it; – zu, towards it.
daraus, out of it.
darin, in it, in which.
dar-über, at it, about it, in doing so; -um, for that reason; -unter, amongst them.
daß, that, because, so that.
dasſelbe, the same thing.
daſtehen (ſtand, geſtanden), to stand there.
dauern, to pity, last.
davon, of it, from that, of them, of these, away; -fliegen (flog, geflogen), to fly away.
davor, before it.
da-zu, to it, for that, moreover, besides; -zwiſchen, between.
Deck-bett, *n.* coverlet; -e, *f.* cover; -el, *m.* cover, lid.
dehnen, to stretch.
dein, your.
denen, whom.
denken (dachte, gedacht), to think; ich dächte, I should think.
denn, then, for.
der, die, das, the, the one; *often used for the personal and relative pronouns.*
derb, roughly.
der-en, of it, of them; -jenige, that, the one; -ſelbe, the same.
des, his; -halb, therefore.
deſſen, of it.
deſto, the, so much the (*with a comparative*).
deutlich, distinctly.
deutſch-franzöſiſch, Franco-Prussian.
Diamant, *m.* diamond.
dicht, thick, close, near.
dick, thick, stout, big, prosperous.
Diele, *f.* floor.
Diener, *m.* servant.
Dienſt, *m.* service; zu -en ſtehen, to be at one's service; -mädchen, *n.* servant-girl.
dies, this; -mal, this time.
Ding, *n.* thing.
doch, but, yet, however, I know, after all (*conveys the idea of certainty*); –, –, yes, it is, too; oh yes, they can.
Dolch, *m.* dagger; -ſtich, *m.* stab of a dagger.
Donner, *m.* thunder.

Dorf, *n.* village; -brunnen, *m.* village well.
Dörfchen, *n.* little village.
Dorf-ſchule, *f.* village school; -ſtraße, *f.* country road.
Dorn, *m.* thorn.
drängen, to press, crowd.
Drängen, *n.* urging.
draußen, outside.
drehen, to turn.
drei, three; -mal, three times; -ßig, thirty.
dringen (drang, gedrungen), to urge upon.
drinnen, within.
dritte, third.
drüben, on the other side.
drücken, to press.
duften, to be fragrant, smell.
dumm, stupid.
dumpf, dull.
dunkel, dark.
Dur, *n.* sharp (*in music*).
durch, through, by; -aus, by all means.
durchfallen (fiel, gefallen), to fall through.
durch-ſcheinen (ſchien, geſchienen), to shine through; -ſtrömen, to flow through; -ſuchen, to examine.
durchziehen (zog, gezogen), to run through, examine.
dürfen (durfte, gedurft), to be allowed, may.
dürr, dry, thin, lean.

E

eben, just, just now, as I said; -falls, likewise; -ſo, likewise, just, in the same manner; -ſolange, just as long; -ſowohl, as well.
Ecke, *f.* edge, corner.
edel, noble.
Edel-knabe, *m.* page; -mann, *m.* nobleman; -mannskleider, *pl.* nobleman's garments; -ſtein, *m.* precious stone.
ehe, soon, before; -r, sooner, rather.
Ehe, *f.* marriage; -paar, *n.* married couple.
Ehr-e, *f.* honor; -geiz, *m.* ambi-
ehrwürdig, venerable. [tion.
ei du lieber Gott! dear me!
Ei, *n.* egg.
Eich-baum, *m.*; -e, *f.* oak.
Eidotter, *n.* yolk of an egg.
eifrig, eager.
eigen, own, peculiar.
Eigen-heit, *f.* peculiarity; -ſchaft, *f.* nature, quality.
eigentlich, true, really.
eil-en, to hurry; -ends, quickly; -ig, hurried, speedily.
ein, one, a.
einander, each other; – vorbei, past each other.
einbilden, ſich, to imagine; er bildete ſich etwas ganz Beſonderes darauf ein, he thought himself something wonderful.
einfallen (fiel, gefallen), to interrupt, occur to one's mind.

Einfalt, *f.* simplicity.
ein-fältig, simple; -faſſen, to border; -förmig, monotonous.
einhergehen (ging, gegangen), to go along, go about.
einige, some; -rmaßen, to some extent, somewhat.
einkehren, to stop at.
ein-laden (lud, geladen), to invite; -laſſen (ließ, gelaſſen), ſich, to meddle with.
einmal, once, for once, later, just, even; *conveys the idea of future action*; wenn ich – tot bin, when I am dead; auf –, all at once, suddenly; noch –, once more.
Einrichtung, *f.* arrangement, institution.
ein-ſam, lonely; -ſammeln, to collect; -ſchlafen (ſchlief, geſchlafen), to go to sleep; -ſchlagen (ſchlug, geſchlagen), to strike, choose, take; -ſehen (ſah, geſehen), to see, understand; -ſetzen, to put in; -ſingen (ſang, geſungen), to sing to sleep.
ein-treffen (traf, getroffen), to happen; -treten (trat, getreten), to enter, step in.
Eintritt, *m.* entrance.
einwenden (wendete or wandte, gewendet or gewandt), to object.
einz-eln, single; -ig, one, only, single.
einziehen (zog, gezogen), to draw in.
eiskalt, icy cold; daß es ihm – über den Rücken lief, so that a cold shiver ran over him.
eiſern, of iron.
eitel, pure, nothing but, vain.
eklig, disgusting.
Ellbogen, *m.* elbow.
Eltern, *pl.* parents.
empfangen (empfing, empfangen), to receive.
empfehlen (empfahl, empfohlen), to recommend, send regards.
Ende, *n.* end; am –, after all.
end-en, to end; -lich, at last, finally.
eng, narrow.
Engel, *m.* angel; -chen, *n.* little angel; -flügel, *m.* angel's wing.
Enkelkind, *n.* grandchild.
entdecken, to discover; ſich –, to make oneself known.
Ent-chen, *n.* duckling; -e, *f.* duck; -engrütze, *f.* duckweed.
entgegen, towards; -kommen (kam, gekommen), to come toward, come to meet; -laufen (lief, gelaufen), to run toward; -rufen (rief, gerufen), to call to.
ent-gegnen, to reply; -gehen (entging, entgangen), to escape.
ent-laden (entlud, entladen), ſich, to discharge; -lang, along.
ent-ſchließen (entſchloß, entſchloſſen), ſich, to resolve, decide; -ſchlüpfen, to escape.
Entſchluß, *m.* resolution; einen – faſſen, to make a resolution.
entſetz-en, to horrify; -lich, horrible, terribly.

Entſetzen, *n.* fright.
ent-ſpringen (entſprang, entſprungen), to spring up; -ſtehen (entſtand, entſtanden), to arise.
entweder, either.
entzücken, to delight.
entzwei, apart, in pieces; -en, ſich, to quarrel; -gehen (ging, gegangen), to go to pieces, break.
erbärmlich, wretched.
Erbe, *m.* heir.
erblicken, to see.
Erde, *f.* earth, ground.
erfahren (erfuhr, erfahren), to find out, know.
erfaſſen, to seize.
erfreut, delighted.
erfrieren, to freeze.
erfüllen, to fulfil, accomplish; ließ ſich nicht –, was not to be fulfilled.
Erfüllung, *f.* fulfilment; in – gehen, to be fulfilled.
ergehen (erging, ergangen), to fare.
erhaſchen, to catch.
erheben (erhob, erhoben), ſich, to rise, get up.
erinnern, to remind; ſich –, to remember.
Erinnerung, *f.* recollection, memory.
erkennen (erkannte, erkannt), to recognize.
erkundigen, ſich, to inquire.
erlauben, to allow, permit.
erlaucht, right honorable.
erleben, to see, experience.
erleuchten, to light up, illuminate.
erlöſen, to release, deliver.
Ernſt, *m.* earnest; ob es ſein – ſei, if he was in earnest.
ernſt, -haft, -lich, serious, earnestly.
Ernte, *f.* harvest.
eröffnen, to disclose.
erquicken, to refresh.
erreichen, to reach.
erſchallen (erſcholl, erſchollen), to ring, resound.
erſcheinen (erſchien, erſchienen), to appear.
erſchlagen (erſchlug, erſchlagen), to slay.
erſchreck-en (erſchrak, erſchrocken), to be frightened, startled; -lich, terribly.
erſt, first, only, not until; den -en beſten, the first man that comes; zum -enmal, for the first time.
ertönen, to sound.
ertrinken (ertrank, ertrunken), to be drowned.
erwachen, to wake up; beim Erwachen, on awaking.
erwachſen, grown up.
erwarten, to wait for, expect.
erwehren, ſich, to keep off.
erweiſen (erwies, erwieſen), to show, render.
erwidern, to reply.
erwiſchen, to catch.
erwürgen, to strangle.
erzählen, to tell, relate.
Erzähl-en, *n.* telling; -er, *m.* narrator.

es, it, they, there.
Esel, *m.* ass; -ohren, *n.* asses' ears.
Espe, *f.* aspen; -nlaub, *n.* aspen-leaf.
essen (aß, gegessen), to eat; zu Nacht –, to sup.
Essen, *n.* food, eating.
etwa, perhaps, I suppose; -s, some, something, anything, somewhat, a little; so -s, such a thing.
euch, you.
euer, your.
ewig, eternal, ever, everlasting.
Ewigkeit, *f.* eternity.
Exempel, *n.* example.
expreß, expressly.

F

fahnden, to search for.
Fahne, *f.* flag.
fahren (fuhr, gefahren), to go, drive, ride, sail, blow; fuhr mit dem Finger durch, stuck his finger through; es fuhr ihr durchs Herz, a pain shot through her heart.
fallen (fiel, gefallen), to fall.
fällen, to fell, cut down.
falsch, false, wrong.
Fallthür, *f.* trap-door.
falt-en, to fold; -ig, wrinkled.
fangen (fing, gefangen), to catch.
Faser, *f.* fiber.
fassen, to grasp, take.
fast, almost, nearly.
Faß, *n.* cask, barrel.
faul, idle, lazy.
Faust, *f.* fist.
Feder, *f.* feather, pen, spring; *pl.* bed.
Fee, *f.* fairy.
fehl-en, to miss; es -te ihnen nichts, they lacked nothing; -t es uns an etwas? are we in need of anything?; nun kann es uns gar nicht –, now we cannot miss it; was -t dir denn? what is the matter with you?
feiern, to celebrate.
Feiertag, *m.* festival, holiday.
feil, for sale.
fein, fine, low, gentle, thin, delicately.
Feind, *m.* enemy.
Feld, *n.* field, land; -post, *f.* military post.
Fell, *n.* skin.
Fenster, *n.* window; -brett, *n.* window-sill.
fern, far away, distant, afar.
Ferse, *f.* heel.
fertig, ready, through, finished; – werden, to finish, get over.
fest, firm, firmly, tight.
Fettfleck, *m.* grease-spot.
Feuer, *n.* fire; -flamme, *f.* flame of fire.
finden (fand, gefunden), to find.
Finger, *m.* finger.
finster, dark, gloomy.
Flasche, *f.* bottle.
flattern, to flutter.
Fleisch, *n.* flesh.
fleißig, industrious.

Flieder, *m.* lilac.
fliegen (flog, geflogen), to fly, float.
flimmern, to glisten, glimmer.
flink, nimble, quick.
Flocke, *f.* flake.
flüchtig, hasty, rapid, light.
Flügel, *m.* wing.
flügge, fledged.
Fluß, *m.* river.
folgen, to follow.
förmlich, really, true, downright, regular.
Fort, *n.* fort.
fort, on, away, gone; -fahren (fuhr, gefahren), to continue; -fliegen (flog, geflogen), to fly off; -gehen (ging, gegangen), to go away, go on; -jagen, to drive away; -laſſen (ließ, gelaſſen), to let go; -laufen (lief, gelaufen), to run away; -ſchwimmen (ſchwamm, geſchwommen), to float, swim away; -ſetzen, to continue; -ſpringen (ſprang, geſprungen), to run away; -tragen (trug, getragen), to carry off; -während, continually.
Frage, *f.* question.
fragen, to ask.
franzöſiſch, French.
Frau, *f.* woman, wife; deine – Mutter, your (good) mother.
Frechheit, *f.* impudence.
frei, free.
freien, to woo.
Freier, *m.* wooer.
freilich, indeed, to be sure, to tell the truth.
Freite, *f.* courting, wooing.
fremd, strange; jemand Fremdes, a stranger.
Fremde, *f.* foreign land; in der –, abroad.
freſſen (fraß, gefreſſen), to eat (*of animals*).
Freude, *f.* joy.
freud-eſtrahlend, beaming with joy; -ig, joyful.
freuen, ſich, to rejoice, be glad.
Freund, *m.*; -in, *f.* friend.
freundlich, kind, loving, kindly.
Freundſchaft, *f.* friendship.
Friede, *m.* peace; -nsſonne, *f.* sun of peace.
frier-en, to freeze; mich -t, I am cold.
friſch, freshly.
froh, happy.
fröhlich, glad, happy.
Fröhlichkeit, *f.* gladness, happiness.
fromm, pious, good.
Froſch, *m.* frog.
früh, early; – morgens, early in the morning; -er, formerly.
Früh-e, *f.* early morning; -ſtück, *n.* breakfast.
frühſtücken, to breakfast.
Fuchs, *m.* fox, sorrel horse.
fühlen, to feel.
führen, to lead, conduct, use.
füllen, to fill.
fünf, five; -hundert, five hundred; -zig, fifty.
Funken, *m.* spark.
funkeln, to sparkle.
für, for; Schlag – Schlag, stroke after stroke; was –, what kind of; was – ein, what a.

fürchten, to fear; ſich –, to be afraid.
furchtbar, frightful.
Fuß, *m.* foot; -bank, *f.* footstool; -ſohle, *f.* sole of the foot; -ſpitze, *f.* tip of the foot; -tritt, *m.* kick.
füttern, to feed.

G

gähnen, to yawn.
Gang, *m.* passage, walk.
Gänſeblümchen, *n.* daisy.
ganz, quite, whole, all; – und gar, completely.
gänzlich, entirely.
gar, very, even, at all.
Garaus, *m.* finishing stroke; den – machen, to kill.
Gardine, *f.* curtain.
garſtig, ugly, nasty.
Garten, *m.* garden; -thür, *f.* garden gate.
Gäßchen, *n.* alley.
Gaſſe, *f.* narrow street.
gaſtlich, hospitable.
geben (gab, gegeben), to give; ſich –, to give up, cease; es giebt, there is, there are, there exists.
gebrauchen, to use.
Gedanke, *m.* thought.
gedenken (gedachte, gedacht), to think of.
gefallen (gefiel, gefallen), to please, like; wie gefällt's dir? how do you like it?
Gefangene(r), *m.* prisoner.
gegen, to, towards, against; -über, opposite.
Gegend, *f.* place, region.
gehen (ging, gegangen), to go, fare; geht gerade darauf los, goes straight toward it; wie geht es dir? how are you?; es ging ihm nicht anders, the same thing happened to him; es war ihm übel gegangen, he had been unhappy.
geheim, secret, private; – thun, to make a secret of.
Geheul, *n.* howls.
gehorchen, to obey.
gehören, to belong.
Geige, *f.* violin.
Geländer, *n.* balustrade, railing.
gelangen, to arrive.
gelb, yellow.
Gelbſchnabel, *m.* young bird.
Geld, *n.* money.
gelind, mild.
gelingen (gelang, gelungen), to succeed.
gelten (galt, gegolten), to be worth; was gilt's? I bet.
gemein, common.
Gemeinſchaft, *f.* company, society.
gemütlich, comfortable.
genau, close, exactly.
genießen (genoß, genoſſen), to enjoy, eat.
genug, enough.
gerade, just, exactly, straight, right.
geraum, pretty long.
gereuen, to repent.

gering, small; im -ſten, in the least.
gern, willingly, gladly; – eſſen, to like to eat; – necken, to like to tease; – haben, to like; thaten es –, liked, were glad, to do it; ich höre die Nachtigallen ſo –, I like so much to hear a nightingale.
Geruch, *m.* odor.
geruhen, to deign.
Gerümpel, *n.* lumber.
Geſangbuch, *n.* hymn-book.
Geſchäft, *n.* business.
geſcheit, sensible, in one's senses; viel Geſcheites, much good; was recht Geſcheites, something worth talking about.
geſchehen (geſchah, geſchehen), to happen, be done.
Geſchenk, *n.* present.
Geſchichte, *f.* story.
geſchickt, clever, skilful.
geſchliffen, polished.
Geſelle, *m.* fellow.
Geſicht, *n.* face.
Geſinde, *n.* servants.
Geſpielin, *f.* playmate.
Geſpräch, *n.* conversation.
Geſtalt, *f.* shape, figure.
geſtern, yesterday.
Geſtöhn, *n.* groaning.
Geſundheit, *f.* health.
getrauen, ſich, to dare.
gewähren, to grant.
Gewalt, *f.* power, force.
gewalt-ig, powerful, mightily, violently; -ſam, violently.
Gewicht, *n.* weight, stress.
Gewimmer, *n.* moaning.
gewinnen (gewann, gewonnen), to gain.
gewiß, certainly.
Gewitter, *n.* thunderstorm.
gewöhnlich, ordinary, usually.
gichtbrüchig, palsied.
Giebel, *m.* gable.
gießen (goß, gegoſſen), to pour.
giftig, venomously.
Gitter, *n.* railing, fence.
Glanz, *m.* brightness, splendor.
Glas, *n.* glass.
Glaſer, *m.* glazier; -ei, *f.* glazing; -junge, *m.* glazier's apprentice.
gläſern, of glass, glassy.
glatt, smooth.
glauben, to believe, think.
gleich, equal, equally, similar, at once, right away; – an, close by; -gültig, indifferent; -thun, to equal; -zeitig, at the same time.
glitzern, to glitter, glisten.
Glocke, *f.* bell.
glorreich, glorious.
Glück, *n.* happiness, fortune, luck.
glück-lich, happy, fortunate, lucky; -ſelig, blissful.
Glück-ſeligkeit, *f.* happiness, bliss; -ſkind, *n.* lucky child; -ſpilz, *m.* lucky fellow.
Gnade, *f.* favor.
Gold, *n.* gold; -fiſch, *m.* goldfish; -ſchmied, *m.* goldsmith; -töchterchen, *n.* Goldie, precious little girl.

gold-en, golden; -gelb, golden yellow; -geſtickt, gold embroidered.
Gott, *m.* God; um -eswillen, for mercy's sake; du lieber –! good gracious!
Grab, *m.* grave; -hügel, *m.* [mound.
Graf, *m.* count.
Gras, *n.* grass.
gratulieren, to congratulate.
grau, gray.
grauſam, cruel.
Greis, *m.* old man.
greulich, dreadful.
grinſen, to grin.
grob, rough.
groß, large, big, great.
Großvater, *m.* grandfather; -ſtuhl, *m.* easy chair.
Grotte, *f.* grotto, cavern.
grübeln, to ponder, muse.
grün, green.
Grund, *m.* reason, bottom, depth; -pfeiler, *m.* foundation.
grundhäßlich, exceedingly ugly.
grün-ſcheckig, speckled with green; -ſeiden, green silk.
Gruß, *m.* greeting; einen ſchönen – von, much love from.
grüßen, to greet, salute.
Grütze, *f.* gruel; rote –, a kind of raspberry jelly.
Guirlande, *f.* garland.
gut, good, well, right; Gutes und Liebes, great kindness; – machen, to make up for; er ließ es ſich – gehen, he had a good time; nun iſt es –, that will do.

H

Haar, *n.* hair; aufs –, to a hair, exactly.
haben (hatte, gehabt), to have; was haſt du denn? what is the matter with you?
Hackenſchuh, *m.* shoe with high heels.
Hageſtolz, *m.* bachelor.
halb, half.
Halle, *f.* hall.
Hals, *m.* neck. [last, keep.
halten (hielt, gehalten), to hold,
Hampelmann, *m.* jumping-jack.
Hand, *f.* hand; -ſchuh, *m.* glove; -werk, *n.* trade; -werksburſche, *m.* journeyman.
Handel, *m.* business, affair.
hängen (hängte, gehängt), to attach; ſein Herz an etwas –, to set one's heart on something.
Hans, Hänschen, *m.* Jack.
harren, to wait.
hart, hard.
haſchen, to catch, play tag.
Haſel-buſch, *m.* hazel-tree; -nuß, *f.* hazel-nut.
haſſen, to hate.
haſtig, hasty.
häßlich, ugly.
hauchen, to breathe.
häufig, frequent.
Haupt, *n.* head.
Haus, *n.* house; nach –, zu –, home; -miniſter, *m.* minister of the household; -thür, *f.* house-door.

Häuschen, *n.* little house.
heben (hob, gehoben), to lift, raise.
heften, to fasten, stick.
heftig, irritated, violent, violently.
Heide, *m.* heathen; -nzeit, *f.* heathen times.
heilig, sacred, holy, saint.
heim, home.
Heimat, *f.* native country.
heim-atlich, domestic; -lich, comfortable, snug, secretly.
Heimlichkeit, *f.* secret; er hat seine – mit ihm gehabt, he kept it a secret.
Heimweg, *m.* homeward way.
heiraten, to marry.
heiß, hot.
heißen (hieß, geheißen), to be called; wie heißt ihr? what is your name?
helfen (half, geholfen), to help; es kann nichts –, it is of no use; was hilft's mir? what is the good?
hell, bright, clear, brilliantly.
Hellebarde, *f.* halberd.
Heller, *m.* small coin = ½ cent, farthing.
Hemd, *n.* shirt; -chen, *n.* little shirt.
her, from, since; lange –, long ago; um ihn –, around him; hundert Jahre –, a hundred years ago.
herab, down; -fallen (fiel, gefallen), to fall down; -fliegen (flog, geflogen), to fly down; -hängen (hängte, gehängt), to hang down; -springen (sprang, gesprungen), to hurry down; -steigen (stieg, gestiegen), to come down, descend; -werfen (warf, geworfen), to throw down.
heran, near; -rücken, to draw near; -schwimmen (schwamm, geschwommen), to float up; -treten (trat, getreten), to step near, approach.
herauf, up; -führen, to lead up; -kommen (kam, gekommen), to come up, get on, prosper; -schleppen, to carry up; -ziehen (zog, gezogen), to raise up, draw up.
heraus, out; -fallen (fiel, gefallen), to fall out; -gucken, to peep out; -heben (hob, gehoben), to lift out; -holen, to take out, bring up; -kommen (kam, gekommen), to come out; -nehmen (nahm, genommen), to take out; -schallen, to sound out, echo back; -springen (sprang, gesprungen), to jump out; -stecken, to stick out, show, put forth; -stehen (stand, gestanden), to stand out, project; -wachsen (wuchs, gewachsen), to grow out; -ziehen (zog, gezogen), to pull out.
herbei, near; -eilen, to hurry up; -strömen, to flock in; -stürzen, to rush out.
Herd, *m.* hearth.

herein, in; -bringen (brachte, gebracht), to bring in; -fliegen (flog, geflogen), to fly in; -kommen (kam, gekommen), -treten (trat, getreten), to enter, step in.

hergelaufen, vagabond.

herkommen (kam, gekommen), to come here, come from.

hernach, afterwards.

Herr, *m.* master, gentleman, Lord; dein – Vater, your (good) father; – Gott, Lord; -chen, *n.* little master; -schaft, *f.* masters.

herrlich, splendid, glorious.

Herrlichkeit, *f.* splendor, glory.

herrühren, to originate with.

herüber, to the other side; -gehen (ging, gegangen), to go over.

herum, about; -springen (sprang, gesprungen), to jump about; -trampeln, to trample on; -zupfen, to pull at.

herunter, down; hinten –, down her back; -fallen (fiel, gefallen), to fall down.

hervor, forth; -kommen (kam, gekommen), to come forth; -ragen, to tower; -rieseln, to trickle forth; -springen (sprang, gesprungen), to jump out; -stecken, to stick out; -strecken, to stretch forth; -treten (trat, getreten), to step forward.

Herz, *n.* heart; -eleid, *n.* grief; -ensangst, *f.* anguish; -ensengel, *m.* darling; -ensfrau, *f.* darling wife; -ensschatz, *m.* darling; ums – sein, werden, to feel; es wurde ihm so wunderbar ums –, such strange feelings came over him; ward es ihm so mutig ums –, he felt so bold; sich ein – fassen, to take courage; es wurde ihm gar wehmütig ums –, a feeling of deep melancholy came upon him.

herz-haft, -lich, hearty; aufs -lichste, most heartily; -lich gern, with all my heart.

heute, to-day; – abend, this evening; – früh, early this morning; – nacht, to-night.

Hexe, *f.* witch.

hier, here; -auf, then; -her, here.

Himmel, *m.* sky, heaven; lieber –! dear me!; -sglanz, *m.* celestial light; -spforte, *f.*, -thor, *n.* gate of heaven; -sstraße, *f.* way to heaven.

himmlisch, heavenly, divine.

hin, to, along; – und her, to and fro; – und her streiten, to quarrel.

hinab, down; -sehen (sah, gesehen), to look down; -springen (sprang, gesprungen), to jump down; -steigen (stieg, gestiegen), to go downstairs.

hinauf, up, upstairs; -fliegen (flog, geflogen), to fly up; -führen, to lead up; -gehen (ging, gegangen), to go up; -reichen, to reach up; -steigen (stieg, gestiegen), to go up, go

upstairs, ascend; -tragen (trug, getragen), to carry up; -ziehen (zog, gezogen), to go up.

hinaus, out; -führen, to lead out; -gehen (ging, gegangen), to go out; -hüpfen, to hop out; -lehnen, to lean out; -ſehen (ſah, geſehen), to look out; -wandern, to set out.

Hindernis, *n.* obstacle.

hinducken, ſich, to duck, bend

hindurch, through. [down.

hinein, into; -blicken, to gaze in; -gehen (ging, gegangen), to go in, enter; -graben (grub, gegraben), to dig in; -greifen (griff, gegriffen), to snatch at; -ragen, -reichen, to reach into; -ſcheinen (ſchien, geſchienen), to shine in; -ſehen (ſah, geſehen), to look in; -thun (that, gethan), to put in.

hin-fallen (fiel, gefallen), to fall down; -fliegen (flog, geflogen), to fly to; -gehen (ging, gegangen), to go to; -halten (hielt, gehalten), to hold out; -knieen, ſich, to kneel down; -ſchlüpfen, to slip up; -ſehen (ſah, geſehen), to look; -ſetzen, ſich, to seat oneself.

hinten, behind; von –, from the end.

hinter, behind; -laſſen (ließ, gelaſſen), to leave behind. [to.

hintreten (trat, getreten), to step

hinüber, over, to the other side; -fahren (fuhr, gefahren), to take over.

hinunter, down; -laufen (lief, gelaufen), to run down; -ſehen (ſah, geſehen), to look down; -ſpringen (ſprang, geſprungen), to jump down; -werfen (warf, geworfen), to throw down.

hinwandeln, to glide along.

hinweg, away; -fliegen (flog, geflogen), to fly away.

hin-werfen (warf, geworfen), to throw down; -ziehen (zog, gezogen), ſich, to extend.

hinzufügen, to add.

Hirſch, *m.* stag.

hoch, high, highly; -geboren, right honorable; -heben (hob, gehoben), to lift up.

Hochzeit, *f.* wedding.

Hof, *m.* court; -maler, *m.* court-painter.

hoffen, to hope.

höflich, polite.

Höhe, *f.* height, hill.

hohl, hollow.

höhniſch, mockingly.

holen, to fetch; – laſſen, to send for.

Hölle, *f.* hell.

Holz, *n.* wood; auf dem -weg, on the wrong scent.

horchen, to listen.

hören, to hear, listen.

Horn, *n.* horn, feeler.

Hoſe, *f.* trousers; -ntaſche, *f.* breeches pocket.

hü und hott! ho! gee ho!

hübſch, pretty, nice.

Hügel, *m.* hill.

Hund, *m.* dog.

hundert, hundred; -tauſend, a hundred thousand.
hung-ern, to starve; -rig, hungry.
hüpfen, to hop.
huſchen, to slip, flit.
huſten, to cough.
Hut, *m.* hat.
hüten, to watch; ſich –, to take care.
Hütte, *f.* hut.

I

ihnen, to them.
ihr, her, their.
Ihr, you, your.
immer, ever, always; *with a comparative*, more and more; -dar, -zu, always.
in, in, into.
in-dem, while, meantime; -des, -deſſen, in the meantime, however.
inne werden, to perceive, become conscious of.
Inſchrift, *f.* inscription.
Inſel, *f.* island.
inſtändig bitten, to implore.
inwendig, inside.
inzwiſchen, meanwhile, between times.
irgend, some, any, in any way; – etwas, something; nur –, ever; -wo, somewhere, anywhere.

J

ja, yes, well, why, indeed, you know; -wohl, yes indeed.
jagen, to run, hurry.
Jahr, *n.* year.
jahraus, jahrein, year in, year out.
Jasminhecke, *f.* jessamine hedge.
je, ever; *with a comparative*, the.
jed-enfalls, certainly; -er, every, each, everybody; -esmal, every time.
jedoch, yet, however.
jemand, somebody; – anders, somebody else.
jemals, ever.
jen-er, he, the other; -ſeits, on the other side.
jetz-t, now; -ig, present.
Jörg, *m.* George.
jubilieren, to shout for joy.
Judenſchule, *f.* Jews' school.
Jugend, *f.* youth; -traum, *m.* youthful dream.
Julitag, *m.* July day.
jung, young; der jüngſte Tag, the day of judgment.
Junge, *m.* boy; -n, young ones.
Jüngelchen, *n.* boy.
juſtement, just.

K

Käferſammlung, *f.* collection of bugs.
Kaffee, *m.* coffee; – kochen, to make coffee; -mühle, *f.* coffee mill.

Käfig, *m.* cage.
Kaiſer, *m.* emperor.
Kalb, *n.* calf; -sbraten, *m.* roast veal.
kalt, cold.
Kamin, *m.* fire-place, fire-side; -feuer, *m.* chimney fire.
kämmen, to comb.
Kammer, *f.* chamber, bedroom; -diener, *m.* groom of the chambers.
Kampf, *m.* combat, fight.
kämpfen, to fight, struggle.
Kanarienvogel, *m.* canary.
Kanone, *f.* cannon.
Kaper, *f.* caper.
Kartoffel, *f.* potato.
Karte, *f.* map.
Kaſten, *m.* box.
Kattun, *m.* calico; -tapete, *f.* chintz paper.
Katze, *f.* cat; -nkopf, *m.* box on the ear.
kauern, to cower, crouch.
kaufen, to buy.
kaum, scarcely, hardly.
kehren, to turn; in ſich gekehrt, self-absorbed.
Keller, *m.* cellar.
kein, not a, not one, no; -er, nobody.
kennen (kannte, gekannt), to know.
Kerl, *m.* rascal, fellow.
Keſſel, *m.* kettle.
Kind, *n.*, -chen, *n.* child; -ergeſchichte, *f.* child's story; -ermuhme, *f.* nurse.
kinderumſtanden, surrounded by children.
Kind-erzeit, *f.* childhood; -eskind, *n.* grandchild; -lein, *n.* little child.
Kirch-e, *f.* church; -enbuch, *n.* church register; -hof, *m.* churchyard; -hofsecke, *f.* corner of the churchyard; -ſchwelle, *f.* threshold of the church; -turm, *m.* church steeple; -weihe, *f.* consecration, dedication.
Kitt, *m.* putty.
kitzeln, to tickle.
Klafter, *m.* cord, pile.
klagen, to complain.
Klang, *m.* sound, ringing.
klappern, to rattle, clatter, clink, click; klappert mit den Zähnen, his teeth chatter.
klar, clear.
klatſchen, to clap.
Kleid, *n.* dress, garment; -chen, *n.* little dress; -ung, *f.* clothes.
klein, small, little; -laut, dejectedly.
Kleinod, *n.* gem.
kling! cling!; -en (klang, geklungen), to sound, ring.
klirren, to rattle.
klopfen, to beat, knock.
klug, clever, intelligent; – werden aus, to understand; durch Schaden –, wise through experience.
Knabe, *m.* boy.
knack und krach! crack! snap!
knacken, to crack.
Knall, *m.* crash, peal.
Knecht, *m.* servant.

Knie, *n.* knee.
knieen, to kneel.
kniſtern, to crackle.
Knöchel, *m.* knuckle.
Knochen, *m.* bone.
Knopfloch, *n.* button-hole.
Knoſpe, *f.* bud.
knuffen, to thump.
Knüppel, *m.* cudgel.
knüppeldick, overwhelmingly, in an avalanche.
knuſprig, crisp.
kochen, to cook, boil.
Koffer, *m.* trunk; -träger, *m.* porter.
komiſch, funny.
kommen (kam, gekommen), to come, go, get; – laſſen, to send for; zu ſich –, to come to one's senses.
König, *m.* king; -in, *f.* queen.
königlich, royal.
König-reich, *n.* kingdom; -ſpaar, *n.* royal couple; -ſohn, *m.* prince; -ſtochter, *f.* princess.
können (konnte, gekonnt), to be able, can, may.
Kopf, *m.* head.
köpfen, to behead.
Kopfſchmerzen, *pl.* headache.
kopfüber, head foremost.
Korb, *m.* basket; einen – geben, to give the mitten, refuse.
Körper, *m.* body.
koſt-bar, precious; -en, to cost.
köſtlich, costly, delicious.
krachen, to crash, crack.
Kraft, *f.* strength, force, vigor.
kräftig, strong.
Kragen, *m.* collar.
krank, sick.
kränken, to offend.
Kranz, *m.* wreath.
kreideweiß, white as chalk.
Kreis, *m.* circle.
Kreuz, *n.* cross.
kreuzen, to cross.
kriechen (kroch, gekrochen), to creep, crawl.
Krieg, *m.* war; – bekommen, to get into war.
kriegen, to get, receive.
Krims-Krams, *n.* rubbish, trash.
Krone, *f.* crown; -wirt, *m.* landlord of the Crown Inn; -wirts-kind, *n.* landlord's daughter.
Krug, *m.* pitcher.
Küche, *f.* kitchen.
Kuchen, *m.* cake.
Kuh, *f.* cow.
kümmern, to trouble.
künſtlich, wonderful, curious.
kupfern, copper.
Kuppe, *f.* top.
kurz, short, in short; – und klein brechen, to break in pieces; -atmig, short of breath; -ſichtig, short-sighted.
Kuß, *m.* kiss.
küſſen, to kiss.

L

lachen, to laugh; ſie lachte übers ganze Geſicht, her face beamed with smiles.
Lachen, *n.* laughter; etwas zum –, something funny.

lächeln, to smile.
Laden, *m.* shutter, shop.
Lampe, *f.* lamp.
Land, *n.* country; -karte, *f.* map; -regen, *m.* general rain throughout the country; -ſchaft, *f.* landscape; -ſtraße, *f.* highroad.
lang, long; ein Jahr –, for a year; eine halbe Stunde –, for half an hour; eine Zeit –, for a while; dein Leben –, all your life long; nicht -e, before long; -e nicht, not nearly.
lang-ſam, slow, slowly; -vergeſſen, long forgotten; -weilig, tedious, monotonous.
läng-er, longer; nach -erer Zeit, after some time; -ſt, long ago.
Lärm, *m.* noise; -en, *n.* shouting, uproar.
laſſen (ließ, gelaſſen), to let, cause, order, have, leave, stop, part; es – bei, to leave off; zufrieden –, to leave alone; laß doch, do cease; laßt mich nur, don't trouble yourselves!; er ließ ... zurichten, he had ... prepared; er ließ ... zumachen, he ordered ... to be shut; er ließ ſich das nicht zweimal ſagen, he did not wait to be told twice.
Laſt, *f.* load, burden.
Latz, *m.* waistcoat.
Laube, *f.* arbor.
laufen (lief, gelaufen), to run.
Laune, *f.* humor.
lauſchen, to listen.
Lauſchen, *n.* listening.
laut, loud; -en, to sound; wie er gelautet, what it was.
lauter, all, nothing but.
leben, to live.
Leb-en, *n.* life; ſie hörte es für ihr – gern, she was very fond of hearing; -ensjahr, *n.* year of one's life; ſein -tag, all through his life; bei -zeiten, during one's life.
lebhaft, lively.
lecker, dainty.
ledig, unmarried.
leer, empty.
legen, to lay; ſich –, to lie down; ſich – auf, to lean toward.
lehnen, to lean.
Lehnſtuhl, *m.* armchair.
lehren, to teach.
Lehrherr, *m.* master, employer.
Leib, *m.* body, shape; zu -e gehen, to attack; -gericht, *n.* favorite dish.
Leiche, *f.* corpse; -nzug, *m.* funeral procession.
leicht, light, easily.
leid thun (*with dat.*), to be sorry.
leider, unfortunately.
leiſe, gently, softly.
Leitung, *f.* channel.
Lerche, *f.* lark.
lernen, to learn, study.
leſen (las, geleſen), to read.
letzt, last; zum -enmal, for the last time; -erer, the latter.
leuchten, to shine, light, throw a light.
Leute, *pl.* people.
Levkoje, *f.* gilliflower.

Licht, *n.* light.
lieb, dear, pleasing; – haben, to love; -er, rather; -er gar! no, indeed!
Liebe, *f.* love; -leute, *pl.* lovers.
Liebling, *m.* favorite; -melodie, *f.* favorite tune; -ferkel, *n.* pet sucking-pig; -gans, *f.* pet goose.
liegen (lag, gelegen), to lie, be situated; was liegt an . . ., what is the good of . . .
loben, to praise.
Loch, *n.* hole.
Löffel, *m.* spoon.
lohn-en, to reward; es -t sich nicht, it is not worth while.
loslassen (ließ, gelassen), to let go.
los-schießen (schoß, geschossen), to fire off; -stürmen, to rush upon.
Luft, *f.* air.
Lüftchen, *n.* breath of air.
Luftschlößlein, *n.* air castle.
Lüge, *f.* lie.
lügen, to lie.
Luke, *f.* dormer window.
Lumperei, *f.* trifle.
Lust, *f.* pleasure, desire; – bekommen, – verspüren, to feel inclined; bekamen die größte –, had the greatest desire; – haben, to like.
lustig, merry, gaily.

M

machen, to do, make, feel; was – unsere Kinder? how are our children?; sich auf den Weg –, to set out.
mächtig, mighty.
Mädchen, *n.* girl.
mähen, to mow.
Mäher, *m.* mower.
Majestät, *f.* Majesty.
Mal, *m.* time.
man, one, people, you.
manch, many, some; -erlei, all kinds of; -mal, sometimes.
Mandel, *f.* almond, pile of fifteen sheaves = the number fifteen; -kuchen, *m.* almond-cake.
Mann, *m.* man, husband.
Männchen, *n.* dear husband.
Manneshöhe, *f.* size of a man.
Märchen, *n.* tale, story; -prinzessin, *f.* story-princess.
Mark, *n.* marrow.
Marmor, *m.* marble.
Masche, *f.* stitch.
Matte, *f.* meadow.
Mauer, *f.* wall.
Maus, *f.* mouse.
mausern, sich, to moult.
mausetot, stone-dead, dead as a door-nail.
Meer, *n.* sea.
mehr, more; nicht –, no more, no longer; -ere, several.
Meile, *f.* mile.
meilenweit, for miles.
mein-en, to think, say, suggest; sie -t es besser mit mir, she loves me better.

Meinung, *f.* opinion, ideas.
meiſt, most, mostly.
Meiſter, *m.* master.
Menge, *f.* great number.
Menſch, *m.* man; -enherz, *n.* human heart; -enkind, *n.* human being.
merk-en, to perceive; -würdig, remarkable, curious.
Meſſe, *f.* mass.
Milch, *f.* milk; -reis, *m.* rice-milk.
mildern, to soften.
Miniſter, *m.* minister.
mißlingen (mißlang, mißlungen), to fail.
mit, with.
mitbringen (brachte, gebracht), to bring with one.
miteinander, together.
mitkommen (kam, gekommen), to come along.
Mitleid, *n.* pity.
mitleidig, compassionately.
mitnehmen (nahm, genommen), to take along.
mit-ſamt, together with; -ſingen (ſang, geſungen), to sing with.
Mittag, *m.* noon, dinner.
mittags, at noon.
Mitte, *f.* middle; -l, *n.* means.
mitt-elſt, by means of, through; -en, in the midst of; -lerweile, meanwhile.
Mode, *f.* fashion.
mög-en, to like, wish, dare, may; ich möchte, I should like; -lich, possible; alles Mögliche, all kinds of things.
Mohrrübe, *f.* carrot.
Moll, *n.* flat.
Monat, *m.* month.
Mond, *m.* moon.
Moral, *f.* moral.
morgen, to-morrow.
Morgen, *m.* morning, East; morgens, in the morning; -ſtunde, *f.* morning hour; -trunk, *m.* morning draught.
Motiv, *n.* subject.
Motte, *f.* moth.
Mücke, *f.* gnat.
müde, tired.
Mühe, *f.* trouble, pains; der – wert, worth while; ſich – geben, to take pains.
mühſam, troublesome, laboriously.
Mühl-e, *f.* mill; -enrad, *n.* mill-wheel; -ſtein, *m.* millstone.
Mulde, *f.* trough; wie mit -n gießen, to pour, rain cats and dogs.
Mund, *m.* mouth.
münden, to open.
munter, bright, gay, merrily.
murmeln, to murmur.
mürriſch, gruff.
Muſik, *f.* music.
müſſen (mußte, gemußt), to be obliged to, have to, must.
Mut, *m.* courage; zu -e ſein, werden, to feel; der – fiel ihm, his heart failed him; fiel dem Reichen der –, the rich man's spirits fell.
mutig, courageous.
Mutter, *f.* mother.
mutterſeelenallein, quite alone.
Mütz-chen, *n.* little cap; -e, *f.* cap.

N

Nachbar, *m.* neighbor.
nach, behind, after, for, to, about; -dem, after.
nachdenk-en (dachte, gedacht), to muse; -lich, thoughtful.
nachgeben (gab, gegeben), to give in.
nach-hängen (hängte, gehängt), to follow; -her, afterwards, for dessert; -holen, to make up.
Nachmittag, *m.* afternoon.
nachmittags, in the afternoon.
nachsehen (sah, gesehen), to look after, look.
nächst, next.
Nacht, *f.* night; heut nacht, to-night; zu - essen, to sup.
Nachtigall, *f.* nightingale.
nachts, by night.
nackt, naked.
nahe, near. [proach.
nähern, sich, to draw near, ap-
nähren, sich, to support oneself.
namen-los, unspeakable; -s, named, by the name of.
nämlich, namely, you must know, the same.
Narr, *m.* fool.
Närrchen, *n.* little fool.
närrisch, foolish.
naschhaft, greedy, sweet-toothed.
Nase, *f.* nose; -nspitze, *f.* tip of the nose.
Naturgeschichte, *f.* natural history.
neben, beside; -einander, beside each other; -her, by her side.
necken, to tease.
nehmen (nahm, genommen), to take.
nein, no.
Neid, *m.* envy; -hammel, *m.* envious person, dog in the manger.
Nelke, *f.* carnation.
nennen (nannte, genannt), to call, tell.
Nest, *n.* nest.
neu, new; aufs -e, again, anew; -geboren, new-born; -gierig, curious.
neunt, ninth.
nicht, not; -s, nothing; -swürdig, good-for-nothing.
Nick, *m.* nap.
nicken, to nod.
nie, never.
nieder, down; -ducken, sich, to bend down, hide; -fallen (fiel, gefallen), to fall down; -kämpfen, to overcome; -lassen (ließ, gelassen), sich, to settle; -schlagen (schlug, geschlagen), to cast down; -senken, to lower, let down; -setzen, to set down.
niedlich, dainty, pretty.
niedrig, low.
niemals, never.
niemand, nobody.
niesen, to sneeze.
nimmer, never; -mehr, nevermore.
nisten, to nest.
Nixe, *f.* nymph.
Noah, *m.* Noah; Arche –, Noah's ark.

noch, still, yet, besides, nor; – nicht, not yet; – ein, another; und wenn es – so schön ist, no matter how beautiful it is.
Note, *f.* note; -nblatt, *n.* sheet of music; -nbuch, *n.* music book.
nun, now, well.
nur, only, just.
nütz-en, to be of use; -lich, useful.

O

ob, if, whether, see if, I wonder whether; – sie fromm geblieben (sind), (and wants to know) whether they have been good; -gleich, -schon, -wohl, though.
oben, at the top, up, above; von – bis unten, from top to bottom, from head to foot; -drein, into the bargain.
oder, or.
offen, open, openly.
öffnen, to open.
oft, often.
ohne, without; -dem, -dies, apart from this.
Ohr, *n.* ear; -feige, *f.* box on the ear; -ring, *m.* earring.
Orden, *m.* decoration.
ordentlich, well, regular, thoroughly.
Ordnung, *f.* order.
Orgel, *f.* organ; -bauer, -baumeister, *m.* organ-builder.
Ort, *m.* place, spot.
Oster-n, *pl.* Easter; -fest, *n.* Easter Sunday.

P

paar, ein –, a few, some.
Papier, *n.* paper; -fähnchen, *n.* little paper boat; -schnitzel, *n.* scrap of paper.
Pappenstiel, *m.* a mere nothing, a fig.
partout (*French*), by all means.
passen, to be fit, suit.
passieren, to happen.
Pauke, *f.* kettle-drum.
pausbäckig, plump.
Pechvogel, *m.* unlucky person, Jonah.
Petrus, *m.* St. Peter.
Pfeffernüsse, *pl.* gingerbread.
Pfeife, *f.* pipe.
pfeifen, to whistle.
Pfeil, *m.* arrow; -er, *m.* pillar.
Pferd, *n.* horse.
Pflanze, *f.* plant.
pflanzen, to plant.
Pflaster, *n.* pavement.
pflegen, to be accustomed, be used.
Pflug, *m.* plough.
pflücken, to pick, gather.
Pforte, *f.* gate.
pfui, fie! shame!
piepsen, to chirp, peep.
plagen, sich, to toil, drudge.
platterdings, absolutely, positively.
plötzlich, suddenly.
Pracht, *f.* splendor, magnificence.
prächtig, splendid.
prachtvoll, splendid, magnificent.

Prinz, *m.* prince; -eſſin, *f.* princess.
probieren, to try.
prügeln, to thrash, whip.
Punkt, *m.* point.
Puppe, *f.* doll; -ngabel, *f.* doll's fork; -kleid, *n.* doll's dress; -nteller, *m.* doll's plate.
purpurrot, purple.
putzen, to polish, dress up.

Q

quaken, to croak.
quälen, to torment, toil.
quer, across.
Quelle, *f.* spring.

R

ragen, to tower.
ränkevoll, tricky, deceitful.
raſch, quick, quickly, fast.
Raſen, *m.* grass; -hügel, *m.* grassy hill; -platz, *m.* lawn.
Rat, *m.* counsel, advice; counsellor; guten – wiſſen, to have an idea, be equal to the occasion; wüßte ich ſchon –, I could tell you what to do.
ratſchlagen, to deliberate, hold counsel.
Räuber, *m.* robber.
Raum, *m.* space, room.
rauſchen, to rustle.
Rauſchen, *n.* rustling.
Rechnung, *f.* bill.
recht, right, very, really; mit -en Dingen geht es nicht zu, there is something not quite right there.
Recht, *n.* right; recht haben, to be right.
recken, to stretch.
red-en, to talk, speak; -lich, honestly.
regelmäßig, regularly.
regen, ſich, to stir.
Regen, *m.* rain.
reg-enverhüllt, veiled by rain; -nen, to rain.
Reh, *n.* roe.
reiben (rieb, gerieben), to rub.
Reich, *n.* kingdom, realm.
reich, rich; der Reiche, the rich man.
reichen, to reach, stretch out.
reichlich, abundantly, amply.
Reichsapfel, *m.* imperial globe.
reif, ripe.
Reihe, *f.* turn, number; der -nach, in succession; -nfolge, *f.* order.
Reiſe, *f.* journey; -geld, *n.* traveling money.
reiſe-fertig, ready to start; -n, to travel.
reißen (riß, geriſſen), to break, tear; -d, rapidly.
Reiter, *m.* rider.
reizen, to irritate; -d, charming.
rennen (rannte, gerannt), to run.
Reſpekt, *m.* respect.
retten, to save.
richt-en, to direct, address; -ig, truly, well, right, sure enough.
Richtigkeit, *f.* correctness; es hatte ſeine –, it was a fact.
Richtung, *f.* direction.
Riegel, *m.* bolt.

riegeln, to bolt.
Rieſe, *m.* giant.
rieſeln, to bubble.
Ring, *m.* ring; -el, *m.* ringlet.
Ritter, *m.* knight.
Ritze, *f.* crack, fissure.
roſa, pink, in pink.
Roſe, *f.* rose; -nhecke, *f.* hedge of roses.
rot, red; – werden, to blush; -backig, red-cheeked; -ſamten, of red velvet.
rücken, to move, push.
Rück-en, *m.* back; -kehr, *f.* -kunft, *f.* return.
rückwärts, back.
rufen (rief, gerufen), to call, cry; – laſſen, to send for.
ruhen, to rest.
rühren, to touch, move, stir.
rund, round; – abſchlagen, to refuse flatly; – herum, round, all around.
Rundreiſe, *f.* tour.
rüſtig, active, vigorously.
rußen, to soot.
rütteln, to shake.

S

Saat, *f.* crop, standing corn.
Sache, *f.* thing, affair, business.
ſagen, to say.
Sahne, *f.* cream; -ntöpfchen, *n.* little cream-jug.
ſammeln, to collect, recover.
Sammlung, *f.* collection.
Samt, *m.* velvet; -deckel, *m.* velvet lid; -kaſten, *m.* velvet box; -patſche, *f.* soft hand.
ſämtlich, all.
Sand, *m.* sand; -haufen, *m.* sand-heap; -weg, *m.* sandy walk.
Sarg, *m.* coffin.
ſatt, satisfied (with eating); rund herum –, very well satisfied; ſich – ſehen, to get enough of seeing; er hatte ſie –, he was tired of them.
ſauber, fine, nice.
ſauer, sour.
Säule, *f.* column.
ſchabernackig, mischievous.
Schade, *m.* harm, damage; es iſt ſchade, it is a pity.
Schaden, *m.* harm, damage.
Schaf, *n.* sheep.
Schäfer, *m.* shepherd; -ſchnack, *m.* shepherds' tales.
ſchaffen (ſchuf, geſchaffen), to work.
Schale, *f.* shell.
Schalk, *m.* rogue.
ſchämen, ſich, to be ashamed.
Scharfblick, *m.* sharp-sightedness.
Schärpe, *f.* sash, scarf.
ſchattig, shady.
Schatz, *m.* darling.
ſchauen, to look, gaze.
Schaukel, *f.* swing.
ſchaukeln, to swing.
Schaum, *m.* foam.
ſcheel anſehen, to look with envious eyes.
Schein, *m.* show.
ſcheinen (ſchien, geſchienen), to shine, seem.
ſcheitern, to fail.

Schelm, *m.* rogue, rascal.
ſchelten (ſchalt, geſcholten), to scold, call.
ſchenken, to give, present.
Schenktiſch, *m.* guests' table.
Scherben, *pl.* pieces.
Schere, *f.* scissors.
ſcheren, to cut, shear.
Scherz, *m.* joke, fun.
ſcherzen, to joke, make fun.
Scheuer, *f.* barn.
ſcheuern, to scrub.
ſcheußlich, hideous.
ſchick-en, to send; es -t ſich nicht, it is not the proper thing.
ſchieben (ſchob, geſchoben), to push.
Schieferdach, *n.* slate roof.
ſchier, downright, quite.
ſchießen (ſchoß, geſchoſſen), to shoot, dart.
Schiff, *n.* ship.
ſchillernd, gleaming in all colors, iridescent.
ſchimpfen, to abuse, scold.
ſchinden (ſchund, geſchunden), to toil.
Schlaf, *m.* sleep; -rock, *m.* wrapper.
ſchlafen (ſchlief, geſchlafen), to sleep.
ſchläfrig, sleepy.
Schlag, *m.* blow, stroke.
ſchlagen (ſchlug, geſchlagen), to beat, strike, sing.
ſchlängeln, ſich, to wind.
ſchlau, sly.
ſchlecht, bad, badly.
ſchleichen (ſchlich, geſchlichen), to glide, slip.
Schleier, *m.* veil.
Schleife, *f.* bow-knot.
ſchleifen (ſchliff, geſchliffen), to cut, polish.
ſchlendern, to ramble.
Schleppe, *f.* train of a dress.
ſchlichten, to make up.
Schlicker, Schlecker, sweet-tooth.
ſchließen (ſchloß, geſchloſſen), to shut, lock.
ſchlimm, bad; es ging ihm am -ſten, he fared worst.
Schloß, *n.* lock, castle; -hof, *m.* court-yard.
Schlößlein, *n.* little castle.
ſchluchzen, to sob.
ſchlummern, to slumber.
Schlüſſel, *m.* key; -loch, *n.* keyhole.
ſchmächtig, thin.
Schmarre, *f.* scar, crack.
ſchmecken, to taste; ließ ſich's gut –, enjoyed them thoroughly.
ſchmeidig, flexible; ſo recht –, nice and limber.
ſchmeißen (ſchmiß, geſchmiſſen), to pitch, throw.
Schmetterling, *m.* butterfly; -s-ſammlung, *f.* collection of butterflies.
ſchmuck, neat, good-looking.
ſchmunzeln, to smile with satisfaction.
Schnabel, *m.* beak.
ſchnalzen, to smack.
ſchnapp! snap!
Schnatterlieschen, *n.* chatterbox.
ſchnattern, to cackle, gobble.

Schnecke, *f.* snail; -nhaus, *n.* snail-shell; -nkinder, *pl.* snail-children.
Schnee-flocke, *f.* snowflake; -glöckchen, *n.* snowdrop.
ſchneeweiß, snow-white.
ſchneiden (ſchnitt, geſchnitten), to cut.
ſchnell, quick.
ſchnippiſch, snappish.
Schnitzel, *n.* shred, piece.
Schnörkel, *m.* flourish.
Schnur, *f.* cord, string.
ſchnüren, to tie.
ſchnurſtracks, straightway.
ſchon, already, indeed; ihr ſeht es –, you are sure to see it.
ſchön, beautiful, pretty, nice, all right.
Schoß, *m.* lap.
Schranze, *m.* parasite, timeserver, courtier; -norden, *m.* decoration for parasites.
Schreck, *m.* fright; -en, *m.* terror; -en bekommen, to become frightened.
ſchrecklich, terrible, frightful.
ſchreien (ſchrie, geſchrieen), to cry.
ſchreiten (ſchritt, geſchritten), to walk.
Schritt, *m.* step, stride.
ſchüchtern, timidly.
Schuh, *m.* shoe.
Schuld, *f.* fault; ſchuld haben, ſchuld ſein, to be at fault, be to blame.
ſchuldig, indebted; blieb die Antwort –, was not able to answer.
Schulter, *f.* shoulder.
Schürze, *f.* apron.
ſchütteln, to shake.
ſchütten, to pour; es hatte noch nie ſo geſchüttet, there had never been such a crop before.
Schutz, *m.* shelter.
ſchwach, weak.
Schwan, *m.* swan; -enflügel, *m.* swan's wing.
ſchwarz, black.
ſchwatzen, to chat, gossip, talk.
ſchweben, to soar.
ſchweigen (ſchwieg, geſchwiegen), to be silent, keep still.
Schwein, *n.* pig.
Schweiß, *m.* perspiration.
ſchwer, hard, heavy; – fallen, to find it hard.
Schweſter, *f.* sister.
ſchwimmen (ſchwamm, geſchwommen), to swim.
ſchwindlig, giddy.
ſchwupp! smack!
ſech-s, six; -sundzwanzig, twenty-six; -zehn, sixteen.
See, *m.* lake, sea; -hundsfell, *n.* sealskin.
Seele, *f.* soul.
Segen, *m.* blessing.
ſegnen, to bless.
ſehen (ſah, geſehen), to see, look; ſich – laſſen, to show oneself.
Sehen, *n.* gazing.
ſehnen, ſich, to long for.
Sehnſucht, *f.* longing.
ſehr, very, very much.
ſeiden, of silk.
Seil, *n.* rope.
ſein, his, its.

ſein (war, geweſen), to be; war mir's als ob, I felt as if; iſt mir's doch, als wenn, why, I feel as if; iſt es einem, you feel; es war ihm, it seemed to him, he felt.

Seineſtadt, *f.* city by the Seine.

ſeit, since, for; – Jahren, for years; -dem, since.

ſeitdem, since then.

Seite, *f.* side; -ngang, *m.* side-path; -nwand, *f.* side-wall.

ſelb-er, himself; -ſt, myself, himself, themselves, *etc.*; even; von –, by itself, himself.

ſelig, happy.

Seligen, *pl.* the dead, departed.

ſelt-en, rare, rarely; -ſam, singular.

Semmel, *f.* roll.

ſenken, ſich, to sink.

ſetzen, to set, put; ſich –, to sit down.

ſeufzen, to sigh.

ſich, himself, herself, itself, oneself, themselves, each other.

ſicher, sure, safe, surely.

ſichtbar, visible.

ſieben, seven.

Silber, *n.* silver.

ſilber-grau, silvery; -n, silver.

ſingen (ſang, geſungen), to sing.

ſinken (ſank, geſunken), to sink, drop.

Sinn, *m.* mind, sense.

ſinnen, to think.

Sitte, *f.* custom.

ſitzen (ſaß, geſeſſen), to sit; – bleiben, to be left.

ſo, so, as, indeed; am – und – vielten, on such and such a day; -bald, as soon as; -dann, then; – ein, such a, one of those.

Sofa, *n.* sofa; -ecke, *f.* corner of the sofa.

ſofort, at once, directly.

Sohn, *m.* son.

ſolange, as long as.

ſolch, such.

Soldat, *m.* soldier.

ſollen, shall, to be to, have to, be said to, be meant to.

Sommer-morgen, *m.* summer morning; -tag, *m.* summer day.

ſonderbar, strange, peculiarly.

Sonderling, *m.* eccentric person, queer character.

ſondern, but.

Sonne, *f.* sun; -nſchein, *m.* sunshine; dann ging es wie -nſchein über ihr Geſicht, then a gleam like sunshine came into her face; -nſtrahl, *m.* sunbeam.

Sonntag, *m.* Sunday.

ſonſt, else, otherwise, in other respects.

Sorg-e, *f.* care, sorrow; -falt, *f.* care.

ſorgfältig, carefully.

Sorte, *f.* sort, kind.

Spanne, *f.* short space of time.

ſparen, to spare, save.

Spaß, *m.* fun.

ſpät, late.

Spatz, *m.* sparrow.

ſpazieren, – gehen, to go for a walk.

ſpellen, to split.
ſperren, to shut up.
Spiegel, *m.* looking-glass.
ſpielen, to play.
Spinn-enfaden, *m.* cobweb; -rad, *n.* spinning-wheel.
ſpitz, pointed.
Spitz-chen, *n.* tip; -e, *f.* top, lace.
ſplitter(faſer)nackt, stark naked.
Sporn, *m.* spur.
ſpottweiſe, mockingly, in derision.
Sprache, *f.* speech; - führen, hold discourse; heraus mit der -! out with it!
ſprechen (ſprach, geſprochen), to speak, say.
Spreu, *f.* chaff.
ſpringen (ſprang, geſprungen), to jump, crack, burst.
Sprung, *m.* crack, fissure.
ſputen, ſich, to make haste.
Staat, *m.* state; -saft, *m.* state act; -skaſſe, *f.* treasury; -skleidung, *f.* state robes.
Stadt, *f.* city, town.
Stamm, *m.* trunk.
ſtammen, to originate, come, date.
Stand, *m.* standing; im Stand halten, to keep.
Stange, *f.* pole.
ſtark, strong, much.
ſtarr, motionless, rigid, dumbſtatt, instead. [founded.
ſtattlich, stately.
Stätte, *f.* place.
Staub, *m.* dust; ſich aus dem -e machen, to take to one's heels.
ſtaubig, dusty.
ſtaunen, to be astonished.
Staunen, *n.* amazement.
ſtecken, to stick, put, be hidden.
ſtehen (ſtand, geſtanden), to stand, be; - bleiben, to stop, stand still.
ſtehlen (ſtahl, geſtohlen), to steal.
ſteif, stiff.
ſteigen (ſtieg, geſtiegen), to mount, ascend; - aus, to get down from.
ſteil, steep.
Stein, *m.* stone.
ſteinalt, old as the hills.
Steinchen, *n.* little stone, pebble.
ſtein-ern, of stone; -ig, stony; -reich, enormously rich.
Stelle, *f.* place, spot.
ſtellen, to place; ſich -, to pretend, feign.
Stengel, *m.* stalk; -chen, *n.* little stalk.
ſterben (ſtarb, geſtorben), to die.
Stern, *m.* star, decoration.
ſtets, always.
ſtieben (ſtob, geſtoben), to start, fly.
Stiefel, *m.* boot.
ſtill, quiet, silent, silently; -ſtehen, to stand still.
Stimme, *f.* voice.
ſtimmen, to dispose.
Stirn, *f.* forehead.
Stock, *m.* stick.
ſtock, utter, all to pieces; -dunkel, pitch-dark.
ſtöhnen, to groan.
Stöhnen, *n.* groaning.

ſtolz, proud, proudly.
Stolz, *m.* pride.
Storch, *m.* stork.
ſtören, to disturb.
ſtoßen (ſtieß, geſtoßen), to push, hit, knock.
Strafe, *f.* punishment; zur –, as a punishment.
Strahl, *m.* beam, gleam.
ſtrahlen, to beam.
Straße, *f.* street, road.
Strauch, *m.* shrub.
Strauß, *m.* bunch, nosegay.
ſtrecken, to stretch.
Streich, *m.* trick.
ſtreich-eln, to stroke; -en, to smoothe, stroke.
Streit, *m.* quarrel.
ſtreiten, to fight, quarrel.
Streu, *f.* litter, bed of straw.
ſtreuen, to strew.
Strich, *m.* stroke.
ſtricken, to knit.
Strickſtrumpf, *m.* knitting.
Strolch, *m.* tramp.
Strom, *m.* stream.
Strumpf, *m.* stocking.
Strumpfel (= Strümpflein), *n.* little stocking, sock.
ſtruppig, rugged, shaggy.
Stube, *f.* room.
Stück, *n.* piece, bit; -chen, *n.* [little piece.
Stufe, *f.* step.
Stuhl, *m.* chair.
ſtumm, mute, silent.
Stunde, *f.* hour.
ſtundenlang, for hours.
ſtürmen, to rush; los- auf, to rush upon.
ſtürzen, to fall, plunge, throw.
ſtützen, to lean, rest.
ſublim, sublime.
ſuchen, to search, look for, try.
Sünde, *f.* sin; -r, *m.* sinner.
Suppe, *f.* soup.
ſüß, sweet, sweetly.

T

Tabak, *m.* tobacco; -sdoſe, *f.* snuffbox.
tadeln, to blame.
Tafel, *f.* sign.
Tag, *m.* day; einen – um den andern, day after day; -eblättchen, *n.* daily paper.
täglich, daily.
Tanne, *f.* fir tree; -nzweig, *m.* [fir branch.
Tante, *f.* aunt.
Tanz, *m.* dance.
tanzen, to dance.
Tapete, *f.* tapestry, wall-paper.
tapfen, to touch roughly.
tappen, to grope one's way.
Taſche, *f.* pocket; -ntuch, *n.* pocket-handkerchief.
Taſſe, *f.* cup.
tauchen, to dip, plunge.
Taufe, *f.* baptism; über die – halten, to be godmother to.
taufen, to christen.
täuſchen, ſich, to be mistaken.
tauſend, a thousand; der Tauſend! good gracious; -mal, a thousand times.
Teich, *m.* pond.
Teil, *m.* part.
teilen, to divide, share.

Teller, *m.* plate.
Teufel, *m.* devil.
Thal, *n.* valley; -er, *m.* thaler, a German coin worth about 73 cents; -erregnen, *n.* shower of dollars.
Thee, *m.* tea.
Thor, *m.* fool; -heit, *f.* folly; macht keine -heiten, don't be foolish.
Thor, *n.* gate; -weg, *m.* doorway.
thöricht, foolish.
Thräne, *f.* tear.
Thron, *m.* throne; -zimmer, *n.* presence-chamber.
thun, to do, act, put; eine Frage –, to ask a question; er that ſo, he pretended; du thuſt uns nichts, you won't hurt us.
Thür, *f.* door.
Thüringen, *n.* Thuringia.
tief, deep.
Tier, *n.* animal, beast.
tippen, to tap.
Tiſch, *m.* table; -ecke *f.* corner of the table. [ter.
Tochter, *f.*, Töchterlein, *n.* daugh-
Tod, *m.* death; -esangſt, *f.* anguish; bei -esſtrafe, *f.* under penalty of death.
todmüde, tired to death.
Tölpel, *m.* clown, blockhead, lout.
Ton, *m.* tone, note, sound.
tönen, to sound.
Topf, *m.* pot.
tot, dead; mauſe-, as dead as a door-nail.
Tote, *m. f.* dead person; -nbett, *n.* deathbed.
Totengräber, *m.* grave-digger; -frau, *f.* grave-digger's wife.
totlachen, wollte ſie ſich –, she almost died of laughing.
Totlachen, *n.* das iſt ja zum –, that's enough to make you die of laughing.
tragen (trug, getragen), to carry, wear.
Träger, *m.* carrier, bearer.
trauen, ſich, to dare.
Traum, *m.* dream; -buche, *f.* dream-beech.
träumen, to dream.
Traum-geſtalt, *f.* dream-figure; -jörge, *m.* Dream George; -kobold, *m.* dream-goblin.
Träumer, *m.* dreamer; -ei, *f.* dream, reverie.
traurig, sad, sadly.
Traurigkeit, *f.* sadness.
treffen (traf, getroffen), to reach, befall.
treiben (trieb, getrieben), to drive.
Treiben, *n.* driving, pressing, doings, life.
Treppe, *f.* stairs.
Treſſe, *f.* lace, braid.
treten (trat, getreten), to step, enter, come.
treu, faithful; -lich, faithfully.
trillern, to warble.
trinken (trank, getrunken), to drink.
Trompete, *f.* trumpet.
tröſten, to comfort, cheer up.
trotz, in spite of; -dem, notwithstanding.

trübe, dull.
Trug, *m.* deceit.
Truhe, *f.* chest, trunk.
Tuch, *n.* cloth, shawl, handkerchief.
tüchtig, well, hard.
Turm, *m.* tower, spire, dungeon; -treppe, *f.* steeple-stairs.

U

übel, bad; – nehmen, to take amiss.
über, over; den ganzen Tag –, all day long; -all, everywhere; -aus, exceedingly; -drüssig haben, to be tired, sick of.
übereinkommen (kam, gekommen), to agree.
überfallen (überfiel, überfallen), to come over.
Überfluß, *m.* abundance; zum –, superfluously.
über-gehen (ging, gegangen), to pass; -glücklich, exceedingly happy.
überhaupt, at all, generally, upon the whole, anyway.
überkommen (überkam, überkommen), to seize, come over.
Überlegen, *n.* considering, deliberation.
überlegen, to think about, reflect, consider.
übermütig, in high spirits, overflowing, playful.
überragen, to tower above.
Überraschung, *f.* surprise.
überschreiten (schritt, geschritten), to cross.
über-zeugen, to convince; -ziehen (überzog, überzogen), to cover.
übrig, over, remaining, rest of; – bleiben, to be left, remain; -ens, besides.
Ufer, *n.* shore, bank.
Uhr, *f.* clock; acht –, eight o'clock.
um, around, about, for, in order to; – zu, in order to; Woche – Woche, week after week.
umarmen, to embrace.
umbinden (band, gebunden), to tie about, tie again.
umdrehen, to turn around, turn about, turn inside out; mit einem Male Umdrehen ist's gemacht, it is all done with one turn.
umfallen (fiel, gefallen), to fall over, fall down.
um-geben (umgab, umgeben), to surround; -gehen (ging, gegangen), to manage.
umher, about; -gehen (ging, gegangen), to go about; -hüpfen, to hop about; -laufen (lief, gelaufen), to run about; -schwimmen (schwamm, geschwommen), to swim about; -spazieren, to walk about.
umkränzen, to encircle.
ummahlen, to grind over.
Ummahlen, *n.* grinding over.
um-schlagen (schlug, geschlagen), to cut down; -sehen (sah, gesehen), sich, to look around; -sonst, in vain, for nothing.

Umſtand, *m.* circumstance, *pl.* ceremony; keine Umſtände! don't be shy.

umſtürzen, to fall down.

un-abweislich, most certainly; -angenehm, unpleasant; -angezogen, undressed; -artig, naughty; -bemerkt, unnoticed.

undenkliche Zeiten, time immemorial.

un-einig werden, to disagree; -endlich, infinitely; -erhört, unheard of; -freundlich, unkind; -gefähr, about; -geheuer, immense.

Ungeheuer, *n.* monster.

un-geſchickt, awkward; -glaublich, incredible.

Unglück, *n.* misfortune.

unglücklich, unhappy, unfortunate.

unmöglich, impossible; davon können ſie – wachſen, they can't possibly grow on that.

un-mutig, out of humor, gloomy; -nötig, unnecessary; -nütz, useless.

Un-ordnung, *f.* disorder; -recht, *n.* wrong.

uns, us, ourselves.

unſäglich, unspeakably.

unſer, our.

un-ſchuldig, innocent; -ſichtbar, invisible.

Unſtern, *m.* evil star.

unten, at the bottom, down, below, downstairs.

unter, under, among, on; – ... hervor, out from under.

unter-brechen (unterbrach, unterbrochen), to interrupt; -des, -deſſen, in the meantime.

Unterſchied, *m.* difference, distinction.

unter-ſchreiben (unterſchrieb, unterſchrieben), to sign; -tauchen, to plunge.

Unterthan, *m.* subject.

unterthänigſt, humbly.

unterwegs, on the way.

unüberlegter Weiſe, thoughtlessly, without reflection.

un-verheiratet, unmarried; -vernünftig, foolish; -verrichteter Dinge, without having effected one's object; -verſchämt, insolent; -verwandt, steadfastly.

unweit, near.

Unwetter, *n.* storm.

üppig, luxurious.

uralt, ancient.

Urſache, *f.* cause, reason; keine –, you are welcome! don't mention it.

V

Vater, *m.* father; -land, *n.* fatherland; -ſtadt, *f.* native town.

Veilchen, *n.* violet.

ver-ächtlich, disdainfully; -bergen (verbarg, verborgen), to hide, conceal; -bieten (verbot, verboten), to forbid.

ver-decken, to hide; -denken (verdachte, verdacht), to take amiss, blame for; -derben (verdarb, verdorben), to spoil; -dienen, to earn.

ver-fließen (verfloß, verfloſſen), to go by, pass; -folgen, to follow.

ver-gangen, past; -geben (vergab, vergeben), to give away, forgive; -geblich, in vain; -gehen (verging, vergangen), to pass; es vergingen ihm die Sinne, he lost consciousness; -geſſen (vergaß, vergeſſen), to forget; -gnügt, glad; -golden, to gild.

verhallen, to die away.

ver-kehrt, wrong; -klingen (verklang, verklungen), to die away.

ver-langen, to ask, demand; -laſſen (verließ, verlaſſen), to leave, abandon, desert; ſich -laſſen auf, to trust, depend upon; -laufen (verlief, verlaufen), ſich, to lose one's way; -legen, embarrassed; -leugnen, to deny; -lieren (verlor, verloren), to lose; -loren gehen, to get lost.

ver-mählen, to marry; -mögen (vermochte, vermocht), to be able.

ver-nehmen (vernahm, vernommen), to hear; -nehmbar, audible; -neigen, ſich, to bow; -neinen, to answer in the negative; -nünftig, sensible.

verpflichten, to bind, engage.

ver-rechnen, to miscalculate; -rinnen (verrann, verronnen), to pass by; -roſten, to rust.

ver-ſammeln, to assemble, meet, gather; -ſchaffen, to procure.

ver-ſchieben (verſchob, verſchoben), to move out of its place, shift; -ſchieden, different; -ſchließen (verſchloß, verſchloſſen), to lock, shut; -ſchmieren, to stop up; -ſchreiben (verſchrieb, verſchrieben), to sell; -ſchwinden (verſchwand, verſchwunden), to disappear.

Verſehen, *m.* mistake; aus –, by mistake.

ver-ſenden (verſandte, verſandt), to send away; -ſetzen, to reply; -ſichern, to assure; -ſprechen (verſprach, verſprochen), to promise; -ſpüren, to perceive, feel.

Verſtand, *m.* sense.

ver-ſtändig, sensible; -ſtecken, to hide; -ſtehen (verſtand, verſtanden), to understand.

Verſtorbene, *m. f.* deceased, dead.

Verſuch, *m.* attempt.

ver-ſuchen, to try; -ſündigen, ſich, to sin; -ſunken, absorbed; ins Sehen -ſunken, lost in gazing.

ver-thun, to spend, use up; -tragen (vertrug, vertragen), to stand, endure.

Vertrauen, *n.* confidence.

verwandeln, to change, turn.

Verwandte, *m. f.* relative.

ver-wechſeln, to mistake; -weint, red from crying; -wildert, dishevelled; -winden (verwand, verwunden), to overcome; -worren, confused; -wundert, astonished, in astonishment; -wünſchen, to curse.

ver-zeichnen, to record; -zeihen (verzieh, verziehen), to forgive, pardon.
Verzeihung, *f.* pardon.
ver-zweifelt, in despair; -zwickt, complicated.
Vesper, *f.*, -ſtunde, *f.* vespers.
Vieh, *n.* cattle.
viel, much; – geprieſen, much praised; -leicht, perhaps.
viert, fourth.
Viertel, *n.* quarter; -ſtunde, *f.* quarter of an hour.
vier-zehn, fourteen; -zehn Tage, a fortnight; -zig, forty; der Vierziger, of the forties.
Villa, *f.* cottage, country-house.
Vogel, *m.* bird.
Vögelchen, *n.* little bird.
Volk, *n.* people, race.
voll, full; -auf, plenty; -enden, to complete, finish; -er, full of.
völlig, entirely.
vollſtändig, completely.
von, of, from, about.
vor, before, in front of, from; – Freude, for joy; – Jahren, years ago.
vorangehen (ging, gegangen), to lead the way.
vorbei, past; -gehen (ging, gegangen), -kommen (kam, gekommen), to pass; -ſchäumen, to rush past, by; -ſchleichen (ſchlich, geſchlichen), to glide past, go slowly along.
vor-fallen (fiel, gefallen), to happen; -halten (hielt, gehalten), to last.
vorher, before; -gehen (ging, gegangen), to precede.
vorig, last.
vor-kommen (kam, gekommen), to occur, seem; -läufig, for the time.
Vormittag, *m.* forenoon; vormittags, in the forenoon.
vorn, in front, on the first page; von –, from the beginning, before.
vornehm, grand, noble, distinguished; -en (nahm, genommen), ſich, to intend.
Vorſaal, *m.* antechamber.
vorſchieben (ſchob, geſchoben), to push (a bolt).
Vorſchlag, *m.* plan, proposition.
vorſichtig, carefully.
Vorſprung, *m.* start.
vorſtellen, ſich, to imagine.
vorüber, past; an ihm –, past him; -fahren (fuhr, gefahren), to pass by, ride past; -ziehen (zog, gezogen), to go past.
vorvorig, before the last.
vorwärts, on; - kommen, to go along, advance; mit dem es nicht recht – gehen wollte, who could not get along very well.
vorwerfen (warf, geworfen), to reproach.
Vorwort, *n.* preface.

W

wackeln, to shake.
wachſen (wuchs, gewachſen), to grow; wem's ſo wüchſe, who should get all that.

Waffe, *f.* weapon.
Wagen, *m.* wagon, carriage.
wagen, to dare, venture.
wählen, to choose.
wahr, true, real; nicht –? is it not?
Wahrheit, *f.* truth.
während, while, during.
wahrſcheinlich, probable, probably.
Wald, *m.* forest.
waldig, wooded.
Wall, *m.* wall, rampart.
Wams, *n.* Wämslein, *n.* doublet, jerkin.
Wand, *f.* wall.
Wand(e)rer, *m.* wanderer, traveler.
wandern, to wander, journey.
wann, when; dann und –, now and then.
Ware, *f.* ware.
warten, to wait.
warum, why.
was, what, which, why; – für ein, what sort of a, what a.
Wäſche, *pl.* linen, clothes.
waſchen (wuſch, gewaſchen), to wash.
Waſſer, *n.* water; -roſe, *f.* water-lily; -roſenblatt, *n.* lily-pad.
wechſeln, to exchange.
Wecke, *f.* roll, muffin.
wecken, to wake up.
weder . . . noch, neither . . . nor.
Weg, *m.* way, road, path; vom – ab, aside; ſich auf den – machen, to set out; aus dem – gehen, to shun, avoid.
weg, away; -freſſen (fraß, gefreſſen), to eat up; -gehen (ging, gegangen), to go away, step aside.
wegen, on account of.
weh und übel, very badly.
weh thun, to hurt, ache.
wehen, to blow, float.
wehmütig, melancholy.
Wehr, *n.* dam.
Weib, *n.* woman, wife.
weich, soft.
weichen (wich, gewichen), to give way, disappear.
Weihnachten, *pl.* Christmas.
weil, because, as.
Weile, *f.* while.
Wein, *m.* wine.
weinen, to weep.
Weinen, *n.* weeping.
weiſen (wies, gewieſen), to show, point.
weiß, white.
weit, wide, far, long; bei -em nicht, not nearly; von -em, from a distance; -er, further, else, besides; -ergelacht, kept on laughing; das Weitere wird ſich finden, we shall see about the rest.
Weiterreiſe, *f.* continuation of the journey.
Weizen, *m.* wheat.
welch, who, which, what.
Welle, *f.* wave.
Welt, *f.* world; alle –, everybody.
wenden (wandte or wendete, gewandt or gewendet), to turn; ſich – an, to apply to.

wenig, few, little; -er, less; -ſtens, at least.
wenn, when, if.
wer, who, whoever.
werden (ward, geworden), to become, grow (*denotes future probability*); es wird nichts daraus, nothing will come of it; was ſoll aus dir –, what is to become of you?; es wird wohl ſein, there is surely, that is surely; es wird ſchon geweſen ſein, it must have been; das wird auch was recht Geſcheites ſein, that must be something worth seeing; ſie wird doch irgend etwas gethan haben, she must have been doing something or other; du wirſt doch nicht etwa ſo heißen, I suppose that isn't your name.
werfen (warf, geworfen), to throw.
wert, worth; – halten, to hold dear.
Weſen, *n.* being, character.
weshalb, why.
wichtig, important.
wider, against; -fahren (widerfuhr, widerfahren), to happen; -lich, disgusting.
wie, as, like, when, how.
wieder, again, back; -geben (gab, gegeben), to give back; -holen, to fetch back, to repeat; -kennen (kannte, gekannt), to recognize; -kommen (kam, gekommen), to come back.
wiegen (wog, gewogen), to weigh.
Wieſe, *f.* meadow; -nrand, *m.* edge of a meadow.
Wieſel, *n.* weasel.
wild, wild.
Wille(n), *m.* will; um . . . –, for . . . sake.
wimmeln, to swarm.
wimmern, to lament, whimper.
Wimmern, *n.* lamentation.
Wind, *m.* wind; -mühlenflügel, *m.* sail of a wind-mill.
Windung, *f.* winding.
Winkel, *m.* corner, nook.
winken, to beckon.
Wipfel, *m.* top of a tree.
wir, we.
wirklich, real, really.
Wirklichkeit, *f.* reality.
Wirt, *m.* host, innkeeper; -ſchaft, *f.* farming; -shaus, *n.* inn; -ſtube, *f.* public room in an inn; -ſtochter, *f.*, -ſtöchterlein, *n.* landlord's daughter.
wiſchen, to wipe.
wiſſen (wußte, gewußt), to know.
Wiſſenſchaft, *f.* wisdom.
wo, where.
Woche, *f.* week.
wogen, to wave.
wo-her, whence; -her haſt du, where did you get; -hin, whither, where to.
wohl, well, probably, I suppose, perhaps, about, might be (*conveys the idea of indefiniteness*).
Wohlgefallen, *n.* pleasure.
wohlgefällig, complacently.
wohnen, to dwell, live.

Wohnzimmer, *n.* living-room.
Wolke, *f.* cloud.
wollen, to wish, want, will, be going to, try.
womit, with what.
woran, about which.
worauf, on which.
Wort, *n.* word; ins – fallen, to interrupt.
wozu, what for, for which.
wund, sore.
Wunder, *n.* wonder; sein blaues – erleben, to be amazed, open his eyes.
wunder-bar, wonderful, wonderfully; -herrlich, exquisite; -hübsch, lovely.
wundern, sich, to wonder.
wunderschön, beautiful, beautifully.
wundervoll, wonderful.
Wunsch, *m.* wish; -ring, *m.* wishing-ring.
wünschen, to wish.
würdigen, to deign to give.
Wurm, *m.* worm.
Wurzel, *f.* root.
Würzelchen, *n.* little root.
wütend, angry, furious.

Z

Zahl, *f.* number.
zählen, to count.
zahm, tame.
Zahn, *m.* tooth.
zanken, to quarrel.
zapfen, to tap, draw off.
Zapfen, *n.* tapping, drawing.
zapp-eln, to kick, jump, sprawl; -lig, jerky, sprawling.
Zappelsalat, *m.* fidgety salad.
Zeche, *f.* reckoning.
Zehe, *f.* toe.
zehn, ten; -tausend, ten thousand.
Zeichnung, *f.* drawing.
Zeigefinger, *m.* forefinger.
zeigen, to show.
Zeit, *f.* time; es habe –, there was time enough; -alter, *n.* age.
zeitig, early.
zerbrech-en (zerbrach, zerbrochen), to break; -lich, fragile.
zerreißen (zerriß, zerrissen), to tear.
zer-sägen, to saw; -schlagen (zerschlug, zerschlagen), to break to pieces; -schnitzeln, to cut to pieces; -spellen, to split; -springen (zersprang, zersprungen), to crack, burst; -streuen, to scatter.
zertreten (zertrat, zertreten), to tread down, crush.
Zettel, *m.* paper.
Zeug, *n.* stuff; dummes –, nonsense.
ziehen (zog, gezogen), to draw, pull, raise, grow, go; den Hut –, to raise one's hat.
ziemlich, rather.
zierlich, elegant.
Zimmer, *n.* room; -thür, *f.* door.
zinnern, of tin.
zittern, to tremble.
Zopf, *m.* plait.
zornig, angrily.

zottig, shaggy, rugged.
zu, to, at, too, for.
zucken, to shrug, twitch.
Zucker, *m.* sugar; -düte, *f.* paper of sugar-plums.
zudecken, to cover.
zu-eignen, to dedicate; -erſt, at first.
zufallen (fiel, gefallen), to fall to, close.
zufrieden, contented; ſich – geben, to be satisfied.
zufügen, to do.
Zug, *m.* procession.
zu-geben (gab, gegeben), to allow; admit; -gehen (ging, gegangen), to go to, go on; -gleich, at the same time.
zu-halten (hielt, gehalten), to shut; -hören, to listen.
zukehren, to turn to.
Zukunft, *f.* future.
zu-laufen (lief, gelaufen), to run towards; auf den läuft's gerade zu, and runs right up to it; auf's Schloß zulief, led to the palace; -leide thun, to harm, hurt; -letzt, at last, finally; -liebe, for love of, for the sake of.
zu-machen, to shut; -mal, especially; -nächſt, next.
Zunge, *f.* tongue.
zu-nehmen (nahm, genommen), to increase; -nicken, to nod to.
zu-raunen, ſich, to whisper to one another; -reden, to speak to, persuade.
Zureden, *n.* entreaty, persuasion, comforting words.
zu-richten, to arrange; -riegeln, to bolt.
zurück, back; -fahren (fuhr, gefahren), to drive back; -führen, to lead back; -gehen (ging, gegangen), to go back; -kehren, to return; -rufen (rief, gerufen), to call back; -weichen (wich, gewichen), to retire, draw back.
zurufen (rief, gerufen), to call to.
zuſammen, together; -binden (band, gebunden), to tie; -brechen (brach, gebrochen), to break down.
Zuſammenhang, *m.* relation, connection.
zuſammen-kommen (kam, gekommen), to come together, meet; -laufen (lief, gelaufen), to come running together; -legen, to fold together; -reiſen, to travel with; -ſchlagen (ſchlug, geſchlagen), to clap, clasp; -ſchrecken (ſchrak, geſchrocken), to start; -ſetzen, to put together; -treffen (traf, getroffen), to meet.
zu-ſchlagen (ſchlug, geſchlagen), to slam; -ſchließen (ſchloß, geſchloſſen), to lock; -ſehen (ſah, geſehen), to look at; -ſehends, visibly; -ſtoßen (ſtieß, geſtoßen), to befall.
zu-tragen (trug, getragen), ſich, to happen; -trauen, to expect, believe.

zuvor, before, beforehand.
zu-wandern, to journey toward; -weilen, sometimes; -werfen (warf, geworfen), to throw to.
zuwinken, to beckon to.
zwanzig, twenty; -mal, twenty times.
zwar, indeed; it is true.
zwei, two.
Zweifel, *m.* doubt.
Zweig, *m.* branch.
zwei-mal, twice; -temal, the second time.
Zwickel, *m.* gore, wedge, triangular piece.
Zwillinge, *pl.* twins.
zwinkern, to wink.
zwiſchen, among, between.
zwölf, twelve.

GERMAN TEXTS

THESE German texts are, in the main, those which are read most by classes following the recommendations of the Modern Language Association, the College Entrance Examination Board, and the New York State Education Department. In addition a few others are included which are no less suitable. With few exceptions each volume contains notes and a vocabulary.

ELEMENTARY

	PRICE
ARNOLD. Ein Regentag auf dem Lande (Kern)	$0.25
BAUMBACH. Im Zwielicht, Vol. I. (Bernhardt)	.65
BAUMBACH. Im Zwielicht, Vol. II. (Bernhardt)	.65
BAUMBACH and WILDENBRUCH. Es War Einmal (Bernhardt)	.65
BENEDIX. Der Prozess, and WILHELMI. Einer Muss Heiraten (Lambert)	.30
GRIMM. Kinder- und Hausmärchen (Vos)	.45
HEYSE. Anfang and Ende (Lentz)	.30
HEYSE. Das Mädchen von Treppi, and Marion (Bernhardt)	.30
HEYSE. L'Arrabbiata (Lentz)	.30
HILLERN. Höher als die Kirche (Dauer)	.25
LEANDER. Träumereien (Hanstein)	.35
MEYER. Das Amulett (Glascock)	.35
SEIDEL. Die Monate (Arrowsmith)	.25
SEIDEL. Der Lindenbaum and Other Stories (Richard),	.25
SEIDEL. Leberecht Hühnchen und Andere Sonderlinge (Bernhardt)	.50
SPYRI. Rosenresli, and Der Toni von Kandergrund,	.25
STOLTZE. Bunte Geschichten	.30
STORM. Immensee (Dauer)	.25
STORM. Im Sonnenschein, and Ein Grünes Blatt (Swiggett)	.25
ZSCHOKKE. Der Zerbrochene Krug (Berkefeld)	.25

AMERICAN BOOK COMPANY

GERMAN TEXTS

INTERMEDIATE

	PRICE
BERNHARDT. Freudvoll und Leidvoll	$0.65
DILLARD. Aus dem Deutschen Dichterwald	.60
EBNER-ESCHENBACH. Krambambuli, and KLAUSSMANN. Memoiren eines Offizierburschen (Spanhoofd),	.25
FOUQUÉ. Undine (Senger)	.50
FREYTAG. Die Journalisten (Johnson)	.35
GROLLER. Inkognito, and ALBERSDORF. Cand. phil. Lauschmann (Lentz)	.30
KELLER. Bilder aus der Deutschen Litteratur. Revised,	1.00
LESSING. Minna von Barnhelm (Lambert)	.50
MOSER. Der Bibliothekar (Cooper)	.45
RIEHL. Das Spielmannskind, and Der Stumme Ratsherr (Priest)	.35
RIEHL. Der Fluch der Schönheit (Frost)	.30
RIEHL. Die Vierzehn Nothelfer, and Trost um Trost (Sihler)	.30
SCHANZ. Der Assistent and Other Stories (Beinhorn),	.35
SCHILLER. Wilhelm Tell (Roedder)	.70
SEIDEL. Herr Omnia (Matthewman)	.25
STERN. Geschichten vom Rhein	.85
STERN. Geschichten von Deutschen Städten	1.25
STIFTER. Das Heidedorf (Lentz)	.25
WILDENBRUCH. Das Edle Blut (Eggert)	.30

ADVANCED

BERNHARDT. Deutsche Litteraturgeschichte	.75
LESSING. Nathan der Weise (Diekhoff)	.80
PREHN. Journalistic German	.50
RANKE. Kaiserwahl Karl's V. (Schoenfeld)	.35
RICHTER. Selections (Collins)	.60
SCHEFFEL. Der Trompeter von Säkkingen (Buehner),	.75
SCHILLER. Gustav Adolf in Deutschland (Bernhardt),	.45
WAGNER. Die Meistersinger von Nürnberg (Bigelow),	.70
WILBRANDT. Der Meister von Palmyra (Henckels),	.80

AMERICAN BOOK COMPANY

TWO GERMAN READERS

By MENCO STERN

Geschichten vom Rhein	$0.85
Geschichten von Deutschen Städten	1.25

THESE two collections of stories are designed to arouse and stimulate the pupil's interest, not only while he is struggling with the difficulties of German grammar, but even after he has successfully completed the study. They make him acquainted with the German people, and describe faithfully the various sections of the German Empire, portraying their local color, and giving their local traditions.

¶ These volumes, each containing nearly one hundred stories, furnish interesting reading-matter, and include, besides, valuable suggestive material for exercises in conversation and composition. They are well suited for intermediate and advanced grades, and provide excellent preparation for the reading of the German classics. Both books have been recommended for schools by the New York State Education Department.

¶ While each chapter is complete in itself, yet taken together, they form a complete whole, and afford a good general acquaintance with the scenes in which they are laid. In Geschichten von Deutschen Städten, the stories commence with the cities on the coast of the North Sea, and progress through the leading towns of the German Empire. In Geschichten vom Rhein, the reader starts from the source of the Rhine, and follows it throughout its course. These sketches all portray the romance of Germany—its scenery, cities, castles, and homes, interweaving with the descriptions the legends and folk-lore of the people. They do not, however, consist of fiction only, but furnish also many facts of historical, geographical, and literary importance. The vocabularies, which have been carefully compiled, furnish ample aid. The maps help show the significance of the tales.

AMERICAN BOOK COMPANY

A BRIEF GERMAN COURSE

$1.20

By C. F. KAYSER, Ph.D., Professor of German, Normal College of the City of New York, and FREDERICK MONTESER, Ph.D., First Assistant in German, DeWitt Clinton High School, New York

MANY valuable features differentiate the Brief German Course from the conventional beginner's book in German. Each lesson contains one or more topics of grammar, a special vocabulary, and exercises in reading and writing German, with such suggestions and helps for the student as are needed. The arrangement of the subject-matter has been determined by pedagogic considerations and practical experience, which have led to frequent departures from the usual sequence of topics. The recommendations of the Modern Language Association have been followed.

¶ To secure to the pupil variety and interest in his work, and to facilitate their mastery, the difficulties of declension and conjugation, instead of being grouped together, as is customary, are introduced gradually. Elementary syntax is treated from the beginning in immediate connection with the study of forms. The rational acquisition of a German vocabulary is facilitated by a unique treatment of word formation. The transition from disconnected sentences to connected reading is made simple by the use of real idiomatic German sentences, often connected in sense.

¶ Frequent review lessons are given, containing grammatical questions, interesting reading matter, both prose and verse, and exercises in conversation. The reading matter, which provides an excellent application of those grammatical principles, and only those, met in the previous lessons, is written in an easy, fluent style, and illustrates German life, history, geography, and literature. The book includes complete German-English and English-German vocabularies, an appendix of collected paradigms of declensions and conjugations, and an index.

AMERICAN BOOK COMPANY

UNIVERSITY OF DAYTON ROESCH LIBRARY

UNIVERSITY OF DAYTON LIBRARY
R0085996S6

UNIVERSITY OF DAYTON, ROESCH LIBRARY
BOOK DUE ON LAST DATE SHOWN

1	7
2	8
3	9
4	10
5	11
6	12